



Arnold Schwyzer and Family
Papers.

Copyright Notice:

This material may be protected by copyright law (U.S. Code, Title 17). Researchers are liable for any infringement. For more information, visit www.mnhs.org/copyright.

If not called for in 10 days, return to
DR. ARNOLD SCHWYZER,
MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS.
ST. PAUL, MINN.

43



Europe
Schweizland.

Frau
Fräulein Hanny Kengeler
Zürichbergstrasse 18
Fluntern
Zürich.



5

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.

Mein liebes Hannu,

St. Paul, Minn., 13. Juli 1892

Jetzt habe ich gerade noch
eine Stunde Zeit für einen Brief
an dich, sonst geht der nächste
Samstagsdampfer ohne einen Gruß an
dich ab. Es ist mir gleich, fast recht,
wenn niemand in die Sprechstunde
kommt. Hannu, mein liebes Hannu, ich
habe deinen lbr. Brief bekommen, wo
du sagst, es sei dir ganz angst geworden,
als du von den Geisteskrankheiten in
unserer Familie sprachst. Sieh, mein
liebes Hannu, ich kam auch schon, gerade
in letzter Zeit, auf diese Gedankenreihe
& mir wurde dabei oft fürchterlich
angst & dann überlegte ich wieder, wie
ich es verstehe, & ich bemühte mich
dann wieder. Exakte bin ich in solchen

Fragen nicht. Es gehöret eine specielle
Eingebildung auf dem Gebiete der Geistes-
krankheiten hiezu. Früher hatte ich in
Zürich/auf der Reise nach Glarus &
Münsterlingen!! einen Colleggen, den I
Anstalten der Lernaustalt Brün-
nachli, über Verwandtschaften consultirt
& er meinte, das habe in diesem Verhält-
nis keinen schädigenden Einfluss
mehr nach dem heutigen Aussehen.

Ich hörte dann von Dr Kappeler,
dass er seine Cousine geheiratet
habe, Gustav machte eine hieher-
gehörende Bemerkung von Kappeler, die
mich sehr berührte. Damals, so klar
stand ja noch lange nicht alles vor
mir, ich lebte in einem Wirwar von
Gedanken & Empfindungen, — dachte
ich an keinen Nachtheil in dieser Be-
ziehung. Als ich nun in letzter Zeit

2

St. Paul, Minn.,

189

hier & da von einer bekleidenden Furcht
 — Hannu, ich schrieb dir, glaube ich,
 im letzten Brief von Zweifeln, von
 denen ich dir später berichten sollte —
 befallen würde, die jedoch allemal wieder
 nach langer Überlegung langsam aus-
 geschrieben würde, da dachte ich daran, an
 eine Autorität die ganze Sachlage
 zu erklären (ich fand Prof. Forel ^{in Zürich} aus-
 serordentlich) & ihn um mein Urtheil zu
 bitten. Aber ich möchte dies überlegen &
 wollte nicht so zweifeln bei mir, ohne
 du etwas zu sagen, damit wir Alles
 hell & klar mit einander durchempfinden
 & uns stets so ganz angehören. Es war
 mir, sieh, mein liebes Hannu, recht lieb,
 dass du mir von dieser Sache schreibst.

Sie hast also auch schon in dies. Hinrich
Gedanken bei Dir eingeportet, schon & wo
wird es mir weniger schwer, Sie davon zu
reden & ^{ich habe} Sie also nicht zu überraschen,
& zu unmaessiger oder unnachgiebiger Furcht
zu treiben. Ich hoffe von Forel eine
klare, gütliche Antwort zu bekommen,
nachdem ich ihm Alles möglichen genau
gesagt habe, & dadurch den nagenden
Zweifel bei Sie & mir auszuheilen. Ich
habe aber doch eine gewisse Scheu (französisch,
gleich zu Beginn gehabt) so dass ich Sie
um seine Ansicht anfragen moechte.

Gelt, Sie mein liebes Koenig, Sie hast
mir keine grosse Angst? Wir wollen
hoffen — meine Vermuthung nun so hoffen
— dass wir eine recht beruhigende Ant-
wort bekommen. Scheint es Ihnen, ^{dass ich} zu fragen &
dass ich Alles klar lege? Er ist einer der
Maenner, die ich am meisten hoch ver-
ehre & achte, er ist ein ganz erhabener
Mann.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.

3/

St. Paul, Minn.,

189

Liebes Hannu, wenn ich früher von
bäumen & anderen Dingen sprach, so
hast du keine große Angst daraus er-
rathen. Ich empfand so, weil ich auf
einmal in eine für mich sehr schwere
Gedankenreihe verfiel von Dir her.
Ich bringe aus. "Nun du hast den Punkt
nicht ganz überlegt!" Vol habe ich über-
legt. Alles - es freute mich jedes einzelne
kleine Beweislein so innig - lachte
mich gütlich an. Ich habe oben von
benötigten Gründen gesprochen. Meine
eigene Vernunft sprach ganz wie ich es
gerne hörte. Nun habe ich meine An-
sicht gar nicht geäußert, aber ich fühle
mir & dir gegenüber die Verantwortung so
gütlich & bald wie möglich ganz Gewissheit

zu bekommen von möglichst hoher Instanz.

Befürchte nicht, mein liebes Hanny;
ja angst ist es uns beiden ein bißchen, wie
sollte man da beim leisesten Zweifel
nicht angst bekommen! Aber, liebes
Hanny, wenn ich dir in die Augen sehe,
da wecke ich fast auf solche Zweifel
übermüßig hohn lachen. Sieh, enger
als je wecke ich dich jetzt in meine
Arme schließen. Hanny, du bist mein.
Aber ich müßte dir davon reden. Ich
war die letzten Tage stets daran; dort
über lege ich dir & her. Ich rufst — es ist
vielleicht ein begreiflich — erst jüngst, erst
seit kurzer Zeit auf diese Gedanken &
es ist so — erst seit kurzer Zeit liess ich
mir angst werden dadurch. Es kam bei
einsamen Bräuten der Gedanke „Ja und
wenn doch?“ Ich glaube, Hanny, wenn ich
jetzt zu Eurer Thüre hereinkäme & mein
Hanny da leidenschaftig in meine Arme

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1234-2.

4/

St. Paul, Minn.,

189

schloesse, da vergangen mir für laengen
weiter solche Gedanken. Aber es gibt mir
eine Vermunft & die ist in deiner Sache,
sich klare Gewissheit von höchster Stelle
zu holen um jeden leichten Schimmer
von nagendem Zweifel auszutilgen &
um sich verantworten zu können zu
jeder Zeit vor sich.

Hanney, sei mir aufs' Herzlichste
gegrüßt. Habe keine unnötige, grobe
Angst. Das ich dich nicht durch mein
tündiges Urtheil beeinträchtigen kann, beruht
darauf, dass ich mir in dieser Frage keine
irgendwie genügende Erfahrung vertraue
& dass meine Bücher etwa nur gar
nichts exacter für diesen Fall sagen.
Meine eigene Vermunft ist mir auf
solch' wichtige Punkte hinaus nicht

Romanshorn. 25 februar. 93
(Switzerland) [1893]

Lieber Arnold!

[DR. ARNOLD Schwyzer,
St. Paul.]

Aber ich bin sehr
hoffe ich denn l. Guter von
18. Lammachinbräuherbst 2.
ich will mich gar nicht abmühen
mit langem schriftstelligem.
Ich hab dich immer sehr
nachvollziehbar kann erfahren
nach letztem Sommer alles
sich gegenseitig über mich
brach o. da wir es nicht
Zeit lang nicht mal im 6. Jan.
Jung. sich weniger und mehr
in der Zeit mit brieflichen
meinen Freunden in der Oper

liegen. Des fernern ist zu bescheiden, das alle Künste brennt alt.
ganz und wieder zum Pflanzholz zu setzen das uns sehr so vorwärts bringt,
wie es angestanden, so will ich wieder getrost ansetzen.

Daß ich es auch allem ein Brief, den ein gewisser Herr Schreyer
jüngere Kates schreibt, der sofort seine gedruckten Befehle. alt auf
den damit verbundenen Folgen, wie von ganzem Herzen soll ich.
Mir mag ich es Kernen gemen, daß es nicht so sehr in Ordnung ist.
gegen jetzt, wie bei ich sehr viel, daß sie leicht auf Pflanzholz. ges.
zucht o. Quaderbildung setzen, alle Künste glücken bei nicht leicht. Ich weiß.
da sie nicht den Lohn für einen männlichen Korpse in einem Be.
militärischen finden zu. macht mir sehr richtig. Korpse zu, da
ich bei der auch einen Lebensgefährtin im gleichen Falle war o. einen
Abteil mit einem sehr. - Auch hat sie nicht aufgegeben. daß ich
jahren sehr zufällig war. alt so mit einem unvollständigen Brief ge.
rade in einer kleinen Kasse war. Auf die Kasse war ein Kasten
hinter mir stillstehend einen Brief für. den einen Aufsicht besetzt.
sagte ich. daß ich mich für Kernen nicht aufstellen sollte o. daß ich auf
sie zu einem Kasten - von einem gewissen Kasten aus absetzen - um

geachtlichen bürnen. Ja, das war der
feste Knirpshimmer, daß seine
feste flamm auf eine reiche Kasse.
gekauft zu niste gründen fies, aber
hanna. Gustav haben ihn seinen
gekauft, seine nach dem Morte sagen
auf nicht angebend gesprochen z. d.
bei ist ja sein alles auf nach Brünste
muss, alles es gelte lassen will.
Es steht sich alles in Harmonie auf
gütigen z. dem Glücke an
zwei mir lichen. nachgekauften
Kasse ist nicht mehr im Wege.
Der bryma selber ist. Hannys
Herlohung mit die sein große
Brüder. Da sie immer große Kinder
auf sich stellt z. nach Glücke sein
ist es nach dem lichen. fassen

Guten nacht zu wünschen.

Ich habe die Briefe in
Zürich noch nicht gesehen seitdem,
aber wenn ich bald kommen ist müssen
Sonntag, den 5. März, für Oskar
d. d. glücklichen nämlich letzten
Sonntag, als es bei uns zu besuch
war und, wenn möglich das am Samstag
den 4. stattfindende Konzert der
Hundertsten. Gesung. Kommt mit nach-
folgendem Kommando mit einem
Besuch zu besuch. Das ganze fünf
Jahre ab, ob es in nächster Zeit
abkommen kann. - Falls der König
zu der Zeit kommen, werden
wir Sie bei der Gelegenheit einen
Besuch zeigen, in nächster und
d. d. das ist der letzte Sonntag

auf das neue bewußtsein d. Leben steht, auf unser Leben auszufest.
hien begreifen d. alles mögliche. Aber, was mit dem Hohen
in Verbindung ist, das ist für die Seele ein Hindernis, so daß wir uns
nicht ausruhen können.

in recht angenehmer Stimmung zu sein.
 Sie geschickt und reigern Ihre o. Erben. Jetzt ist mir das Leben
 wieder von der gewöhnlichen Seite zu nehmen wie es allgemach in's gewöhnliche
 Leben zurück zu kommen. Das Leben ist mit dem Gefühl, dass es
 bei uns steht, wie wir es für unser Leben. Die Zukunft ist
 auf uns und ist. Das o. Kind ist, kleine Persönlichkeiten abgeordnet.
 auf uns und ist. Dabei ist es uns in der Tat, ist es nicht nur.
 sich selbst zu geben, das ist in unser Leben. Sie sind ein großer, unerschütterlicher
 Punkt auf dem Welt ist, das ist in unser Leben. Sie sind ein großer, unerschütterlicher
 aber davon haben wir für die Zukunft, das ist in unser Leben. Sie sind ein großer, unerschütterlicher
 Absatz ist, das ist in unser Leben. Sie sind ein großer, unerschütterlicher
 Absatz ist, das ist in unser Leben. Sie sind ein großer, unerschütterlicher

Es soll uns freuen, gelegentlich Siebts wieder aus dem
inzwischen aufsteigenden Aufstande zu sehen, Carl's freigegebenen Einflusses
mit uns zu empfangen zu dürfen. Kein Heller. Josef

Hümselodtz in den
23. Oct. 92.
Sonntags 1/2 4 Uhr.

Mein lieber Arnold!

[Arnold. Schwyzer, MD

Seven CORNERS?

St. Paul

Viel bin ich heute in Gedanken bei Dir.

Ich kam nämlich heute früh von Hanna
deinen Brief vom 9. h. bek. zugeschickt.
Seine damalige Stimmung hat mir ganz
gehörig zugesetzt, es tut mir herzlich leid
für dein Misgeschick und habe ich mich gut
in deine Stimmung hineinversetzen gerade
johlt sehr wohl, du wirst dich künftigen Tagen
spüre ich es einmal, was es heißt eine
schreckliche Verantwortung auf sich zu tragen.
Ich bin mir ganz klar, wie wohlthuend
der höhere Ruf eines Chefs in ge-
wissen Zeit einem werden kann, und
wie viel größer der gemüthliche Druck
werden muss, wenn man für Alles, was
da händel mag, seines eigenen
Haut behalten muss. - Sich, lieber
Arnold, mein momentaner einziger
Tröstlich sein, dass ich dein

Brief auf der g^{en} Zurechtweisung,
das ich mir also heute sagen
kann, seine samalige Verurteilung
hat sich als interessant. Da eine
geringe Summe Misserfolge können
eben unseren Beweis an sich
die bringt man einmal nicht ab, und
dass du gerade eine so geringe An-
zahl schriftl. Ausgänge unter dir
hast, das bedingt gerade seine
geringe Verurteilung. Da bewies es
wohl eine gehörige Kritik sich
anwenden, trotz eigentlich unsere
Naturen sich nicht sehr eignen. —
ohne das ist nicht damit etwa auf
einen mir gar noch nicht zukommenden
Boden der chirurgische Erinnungenschaft
stellen möchte. —

Es ist heute der erste Sonntag, den
ich in körperlicher Einsamkeit zu verleben
eigentlich gezwungen bin. Mein College,
Dr. Schmidt (den du ja kennst) ist nach Hause
für ein paar Stunden. Ab der Chef zu
Hause geblieben, weil ich möchte. Nur da
habe ich bei gedwungen der Gedanken, „weil

jetzt gerade so was echtes Lungenkranke,
vielleicht ein zu tracheotomischer Diphtherie-
Fall, aber immer ne heftige Verletzung.
Ich glaube, die Sache geringe schief, kann
der Kinnel, wie einst doch eigentlich
so nach dem Staatskammer fürchtbar
unschuldhaftig — wie man nur so die volle
sophist in die Praxis springen kann!“
Die haben hier einen Intubationsapparat
[die tracheotomie liegt auch
in hagen!], aber unser Chef, ¹⁸⁹¹ kein
halbes doch tracheotomist werden muss
[wie ein mal unter Kinnel] — lassen
die mich das nächste Mal die Spindeln
zu Lücke. Bis ich einmal drangeht
habe, ist's mir zu. kürzlich zu hundert
das darf ich dir ruhig bekennen — aber
einmal man es ja sein.

Etwas unangenehm ist es, dass wir
ein bißchen ganz neu hier sind, fürher
war immer so einer circa ein Jahr alt.
Na, wir gehen uns langsam an und
mühen, den Chef etwas loszuschaffen.

Heute früh nach unserer Visite waren
wir heute da auf der Erde (Lungenkranke)

j'a mesuré l'altitude), es klopfte
mit dem Chef läßt mich fragen, spez.
mich, ob ich zeichnen könnte. Ich
begab mich alsdau aufs Bureau und
er anwies mir eine operative Linsen-
spalte, bei der ein Tal gangränös sich
losgelöst zu skizziren. Ich nahm
das Persönchen zu mir auf die Brust,
zerbrach auf Tod u. Leben, Collyer-Schmerz
hielt mir das Kaut gehörig offen (mich
sonies) und es gelang mir dann eine
ganz ordentliche Skizze zu entwerfen,
an der der Chef, der er in so Sachen
gar nicht schnell befriedigt ist, sozu-
sagen nichts aussetzte. Von nun an
habe ich natürlich diese Branche auf
mir. —

Lan die solche Referate nur nicht.
allzu einfältig aussehender — aber wenn
Du, für mich sind so Dinge schon
Ergebnisse.

Vor oben 2 Tagen hat sich der Chef in
liebenswürdiger Weise mit mir aus aller
Beschäftigung heraus nach der erkundigt,
er frage dich, was Du nicht unzufrieden
seiest (habe mich sehr in Wertsetzung an) und
daß Du schon operativ zu sein hast.

Chef war natürlich vor einigen Wochen mit Lyda zusammen, vor ihm jedenfalls nicht ungünstig von Dir beurteilt hat.

Von meiner Arbeit hatte ich zu Hause noch einen Probemerk erhalten, die Tafeln gefallen mir sehr gut. Corrigirt war bereits alles von Geh. Prof. Leopold, der mir so sehr ergeht. Die "ring" mir die ganze Geschichte genau, ich unglaublich. Mit einigen höflichen Briefen habe ich mir eine weitere Auslieferung meiner Sonderabzüge erwirkt, ich schick Dir dies gleich ich.

Vergieh' mir meine Gedanken - sprünge, aber es ist mir, ich hätte Dir so Vieles nach zu holen - oder könnt es eben durch das Übergangs - gesetz bedingt, den unser Chef macht oft ehende Sprünge, während er in einem Moment von der Saal-Länge in neuen Pochen Hause spricht und findet 10 Bäume hätten eigentlich schon Platz,

schließt er unmittelbar daran an,
„es wäre eigentlich gar kein rechttes
Symptom für Paralyse, wenn einer
seinen Hosenladen nicht geschlossen
halte.“ Seine Art ist manchmal
zu köstlich.

Der Stoff mich mit dir zu unter-
halten grüße mir noch lange nicht
aus, um die Zeit auszuweichen. Es
frank mich dir so von einem alleinigen
Orte am liebsten zu können sth. mich
frank es noch mehr davon von
dir Briefe zu erhalten, die nicht
stets durch andere Hände laufen
müssen. Nicht wahr, du schreibst
mir hier u. da? Hast dir auch
zeitweise Opern-Interessantes
gesehen mittheilen.

Es ist 5 Uhr, ich will mir meine
Visite rasch machen -

Hoffe bald dich mit mein Brief
bei etwas früherem Antheil antreffen.
Schließlich hat man ja doch seine
Pflicht mit damit basta!

Sai mir von meiner neuen Heimath aus
recht herzlich gegnigt in alter Treue
Von meinem Collegen, der eben
zu mir, beste Empfehlungen.
Dein Gustav:

(Zürich)

Zürich d. 18 Dec.

1892.

Mein lieber Arnold!

DR. Arnold Schwyzer,
Seven Corners, St. Paul.]

Heute ist bestimmt mein
Kündungsfrist, und wie mit Haupt
zu meiner Confirmation in die Kirche
gehen wollen, und die will ich
nun beistehen. Nun die zum
ersten beginnenden neuen Jahren
voller Güte zu empfangen.
Mit sehr innigen Tugenden,
empfangen mein Herz für dich
zufüllt ist, weißt du wohl,
schon immer hat ich es leidenschaftlich,
aber daß du mich so versta
hst, wie mein signal Kind,
und meine Wünsche und mein

Gebete find das Wohl meiner
Lieben in ganz eurer Weise
die ersprießlichen, das Liebes Bewußt
laßt mich die vermehrt sagen.
Die ganz geistliche Wünsche die
noch in meinem inneren
Gegensatz stehen, die darf ich ja wohl
nicht leicht sondern lassen.

Die wirksamste Dof. wirkt nicht auf,
dass ich die immer feiernd, ich
glaube mein Feuer fort mit ff.
das große Lob zu geben. Nun
aber glaube ich, die feiert das
Glaubliche das den Geringsten
genommen fort, oder dann
mein ich wieder ff. Sei die
Glaubliche die den neuen Geist
genommen fort. Und mein

Wünsch ist, daß wir jedes für
sich fühlen mögen, ab sehen
das unsere Pflicht vorzuzieh.
Nun ist die Confirmation vor,
bei uns ist Abends 10 Uhr
dortum zum Offizier, das
vielleicht deswegen sehr wieder
keine Zeit mehr zum Besuchen
das die Missionarische ist
aber für uns eine Woche
der Schule, da heißt es dabei
sein; wenn ich das 3 Monate
wird immer will, was du
in einer Woche, so muß
es uns sehr gehen. Das ist
bin zu finden, und das
Zufinden ist ja nicht gering.

Also vermehrt meine
hochachtungsvollen Grüßwünsche
zum bevorstehenden neuen
Jahre, sind die innigsten
Grüße von deinem
treuen Freunde
Prof.

[Zürich]

[Zürich]
J. auf d. See
19. Aug. 1892

Mein lieber, guter Freund!

[DR. ARNOLD Sulzer, St. Paul]

Wie sehr ich mich freue, dass Sie
mich außerordentlich respekt & dankbar
ist, wie sehr ich Sie. - Mit großem
Vergnügen entnehme ich Ihrem
Briefe & den Zusätzen, die den
familiäre Angaben, dass es ein gut
gute & in zufriedenheit. Ich wünsche
so sehr, den ganzen Tag, dass
denn es mich freut, dass Sie
in Ihrem Leben sein kann einen
großartigen & geistigen Erfolg
mich in diesen Zeit, so ist es. Ich
habe mich sehr, viele Kenntnisse meiner
Angelegenheiten, so die Punkte von

nicht genug Information mit ihm, da er
noch nicht annähernd Zeit gefunden hat,
sein Brief bei uns abzugeben. Ich habe
dies nun erst nunmehr & möchte ihm dann
offen die Versicherung, daß es meine
Lieber augenblicklich bezieht. Am 2ten
nachdem uns sehr gut, sehr viele über-
sahen. Dieser Brief ist mir sehr gut
gefallen, ist glänzend, sehr sehr einem
sehr glücklichen Glorien entgegen.

Ich möchte auch meinem Bruder gratulieren
und wohl sehr sein, dass sein Allein-
leben in dieser Hinsicht sehr leicht ist.
Es war mir einigmal Zeit da, bei der
Besehung der Einrichtung des Abt. 1822.
Von ihnen nach. So sind wir
in der sehr wenig kann mitteilen,
da wir die besten Bedingungen haben

Wieder alles. — Der letzte Punsch
wird ich in der feinen Küche — hier —
Spendung ausgeben. Ich war Königin
ein wunderbar Dankschreiben, der ich sehr
lang sein war, aber nicht Mühe war,
eine Anzahl Karten gegen sich zu geben,
sagte ich mir die Mühe, ein solches
Besuch zu bekommen, und ich werde ich
einstimmig ausgeben, was mich
nicht sehr verwundert, wenn ich
möglich ist, ein solches
möglich ist, ein solches
möglich ist, ein solches

Am selben Abend war Kaiserin
in der Hof. Ich war. Ich war ich
auf die Zeit zu den höchsten
Freuden & Gasten mit den
der höchsten Freuden, die wir als
Freuden Freuden in der, mir

Wird dem ersten Gesuche, soll also der
erste Besuche liegen: Nun Tisch, in
Lichte gesetzt werden. Ich glaube, es
muss erst noch helfen, als allgemein an-
genommen wird.

Wie wichtig uns, ob es wirklich ist?
Da stellt uns meine Frau, lauter zu
kannst du sein, als wir das. Ich bin, wenn
ich mich so verhalten kann, "Lied" -
als zu sein & gehen zu, mein Freund -
Jedenfalls noch ferner zu werden.
Hast du dich in ein Mädchen, das mich gebildet,
in der Lage zu sein, ich & mich ein
Klein, das ⁱⁿ 24 Stunden mich, wenn das Leben
nicht noch braucht wird, als meine
Klein, für den nächsten Tag. Ich bin, wenn
Zeit fehlt, ich mich in der Lage zu sein, nicht

Gräuliche, unter, meinem Schinken
 wenn sie uns mit einer gewissen Ab-
 sicht uns zugesprochen würde, nicht ist
 etwas, unglückliche Klage; so lange, es nicht
 die Wirkung ist, daß es ein
 Witz, nicht glücklich werden kann, ohne
 es haben nicht uns, immer noch, selbst
 wenn sie die Beobachtung, daß es eigent-
 lich ist, ein sehr lauter, Witz, sei, so als
 Fingergelbe in einem Tinten, seine
 bestimmte Lebensform, fassend zu werden,
 öfter bei uns einfließt. In solchen
 Momenten, wie es zu einem, selbst,
 höchsten Punkt, der Klage, gehört
 & mag sie dabei alles, was vorher mein
 Leben durchdringt hat. Es ist & bleibt

mein ungarbrentenes Jammel & bewie
gen mir ob & zu, daß ich mich nicht genug
in ihm durchgefallen habe. Wenn
Schiffel nicht ist nicht, ich habe mich
so ziemlich alles ^{mit} im Inneren
Wunder bewirkt, das ich aber nicht alles.
Ich aber nicht genug in dieser Beziehung
zu empfangen, bis ich in die Kunstgefell-
schaft eingetreten.

Zu Hause geht es verhältnißmäßig. Warum
klingt ich so über meine geistliche
Kreise, ist aber sehr wohl zu begreifen;
denn die Kunst. Jeder der geistlichen
Gefahr - aber, nicht seit langen
Jahren dem Leben verleben, ist es mir nicht
möglich, mich nicht zu sein & ich so sehr geistlich,
ob es nicht der Fall sein kann.

Das kgl. haben natürlich ziem-
lich mit sich. Am Morgen besorge ich
die Fortschritte, die bestimmt sind, die
ist ganz natürlich. Nachher kommt eine
kleine Musik & am 6 Uhr gehen ich
in den Park, aber ich bin geistlich mit
dem Hauch zusammen. Nach dem
Nachmittag gibt es einen Vortrag, oder Theater,
oder man geht zu Hause oder geht aus
auf einen Spaziergang. Es geht es sehr für
Lied, mit der Royalmusik mit einem sehr
vollen, vollen, geistlich, vollen etc.
Lied, es geht es sehr schön mit mehr.
Zu dem ist es wieder immer
genug sein. Ich habe gefunden

Ich hoffe, dass ich die von
Ihnen erhaltenen Güte & Güte, von
allen möglichen Gefährlichkeiten & von
Ihnen selbst im Inneren
— keinen Brief herabgesetzt.

Freundliche
[DR. Med. M. Alpiger
Zurich]

Prof. Dr. von Grosse, Dr. von Grosse, & Dr. von Grosse.

ÄRNOOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1234-2.



Mein Liebes Hanny,

St. Paul, Minn., 5. Juli 1892.

Eben bekam ich deinen lb. Brief vom 23. VI.
Meinen herzlichsten Dank. Hanny, du bist ein Schatz,
denn du mir so lieb schreibst & hast so lieb bist.
Sieh, ich habe schwere Gedanken gehabt die letzte
Wochen, schwere Zweifel mancher Art. Ich werde
dir später etwa davon schreiben. Momentan bin
ich so froh, dass ich nie etwas los habe. — Meine
Praxis macht mir doch so verschiedene Gemüths-
verfassungen; es wirkt eigentlich nicht so, man-
che könnten es als reizige Schwäche ansehen,
aber wirst, lieber Hanny, es hängt ja so enorm
viel davon ab, geht? Sieh, ich habe eine so
kuriose Praxis, so reizige Fälle die gründen.
Die Fälle sind etwas lange & das macht,
dass ich mich über Wasser halte. Ich habe
seit 3 Wochen vielleicht nicht mehr als
4 neue Fälle gehabt — aber keine an-
nehmen & keine solche, wo man etwas

auch ein kleines Künzle, tollkühn)

liebes Kind. Ich habe jetzt constant 2
Fälle zur Behandlung (2 sehr nette Fräuleins
von 22 Jahren !!). Sie sind deshalb sehr gut
angenehm, weil sie in mein Specialfach gehören,
obwohl die Behandlung nicht sehr
sehr viel versprechend ist. Beide waren vorher
von Aeyher längere Zeit behandelt, &
da es vorher gar nicht besser ging & nun
mir doch leidlich, wenn auch keine enorme
Fortritte gemacht haben, kann ich es
manchmal, wie in St. Paul (sie kommen von
auswärts) zu behalten & die für sie etwas
kostspielige (!) Behandlung fortzuführen.
Hätte ich diese Fälle nicht, so hätte ich
mein Leben nicht herausgeschlagen die
~~schlechten~~ Tage. Du begreifst, dass nach
der operationen noch eine Reaction kam;
Ich sah, wenn diese ^{beiden} gehen, wie ich trocken
da. Mit den operationen Fällen geht es recht.
Aber doch ist im Moment der Enthousiasmus
jeweilen auch etwas zu gross. Nun, es schadet

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1234-2.

3 St. Paul, Minn., 189

das ja nichts, wenn man hier & da etwas zu
große Freundschaft hat. Die Freundschaft war hauptsächlich
begründet darin, dass ich mich durch unheimliche
Klappen glücklich durchgezogen hatte & so
hatte sie die voll Berechtigung. Ich war
an diesem Briefe gestrandet worden gleich im An-
fang durch einen sehr angenehmen Besuch.

2 faulose alte Herren (Schweizer, Willkomm) ^{Willekomm}
von denen ich vielleicht im Hinter einmal
berichtet, von New Ulm, Bekannte von
Herrn Benz, waren hier & da eine bot
mich nach New Ulm zu kommen um seine
Faar zu untersuchen, die sehr leidend
ist. Das war mir riesig angenehm. Ich gehe
nächsten Samstag Abend & bleibe
bis Montag Morgen um dann gerade
dies fest ganz deutsche Stadtführer kennen
zu lernen.

Die Lache kann mir eventuell nützen & mich
weiter bekannt machen. Ich bin eben sehr
wenig bekannt hier, besonders als Gymnasial-
lehrer.

Am Samstag gingen wir (sehr, human Briefe)
eine Anzahl Bekannte nach einem See, wo eine fau-
schöne Insel ~~für~~ bis Montag Morgen uns als brillante
Aufenthaltsort diente. Alle waren deutsch, auch der
bedeutende Herr. Wir jungen begab bei Regenwetter Samstag
Abend. Als wir ankamen, brachte uns ein kleines
Dampfschiff (so wie unsere Schiffe) an die Insel.
Gutes Lager in froher Gesellschaft, nachher Fisch-
fang mit George & 2 jungen sehr hübschen (1)
reihen Jüngern — wir fühlten aber es würde
nichts gefangen. Später Kegelziehen, Billard
spielen etc. unter freiem, sternem klarem
Himmel. Morgens 4 Uhr wieder Fischen mit
George — großes Glück im Fischfang; ich fang
allerdings nur 3, aber große. Dann Schiffsahrt.
Nachmittags wieder ein Proviant & dann im
Hafen, Spiele mit d. Jüngern etc. Abends
wieder bei Mondschein Bootfahrt bis halb
11 Uhr Nachts. Gesang dabei etc. Es war ganz
herrlich. Es ist eine sehr schöne See, eine herrliche
heavelsche Insel & die Vögel sind, besonders
bei früher Morgen — oder Mondschein sehr
reizend. Vor 30 Jahren hätte da noch der

3

St. Paul, Minn.,

189

Indianer mit Tomahawk auf seinem Kriegspfeile. Es machte mir einen eigenen Eindruck: Hi nun bei Mondschein in tiefer, ruhiger Nacht da draussen. Ich war nach 10 Uhr noch mit einer ^{cca 50-55 Jahre alten} alten, sehr feinen, Sauere (eines vorzüglichen Frau, die bin ja keimen Freunde Saekert), & von cca 11 Uhr an hatten wir noch eine junge bei uns. Die beiden Damen behaupteten flüchtig als ich ein Lied. Nun leb wohl, bin kleiner "Jame" fertig gemingus hatte: Jetzt aber, Mein Doctor, haben wir's; Sie haben sich schon vorrathen! So kann man sich singen, wenn es von Klugen kommt. Suchen Sie sich nicht mehr heraus zu reden! Ich behauptete, ich wäre stolz auf dieses Compliment, mit meine Baarenstimme so ausdrücksvoll gemingus zu haben & zupfe mich sehr genussvoll. — —

Gestern war der 4. Juli, der Tag der Unabhängigkeits-
erklärung der Vereinigten Staaten von
England. Es ist der größte Festtag der Vereinigten
Staaten. Ein Jubel war den ganzen Tag
& Abend in der Stadt, dass es nicht ablässt
von & abends gabs' Feuerswerke überall.
Wir waren bei Herrn Bangers & gingen später
noch zu Bekannten, wo eine silberne
Hochzeit gefeiert wurde & von wo wir erst
heute Morgen 2 Uhr heim kehrten. —

Am nächsten Sonntag gehe ich
also in kalte beruflich nach New York.
Ich bin's gerne ehra. Es ist nichts
los in der Praxis & es ist die Zeit, wo man
früher allmal laenger vielen Ferien
gehabt hatte. Man kriegt die eintönige
Docterei, wenn man so stets aufpassen
müsste, damit die Praxis mit allmählich all-
mächtig mache, langsam ehra selbst
bekommt seinen Ferien länger, den man
früher so hatte, vielen.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.

4) St. Paul, Minn., 189

Das Dr. Kaeubler bei meinem Leiden
war, habe ich eben erst von Dir. Es hat
mir enorm Freude gemacht & kann mir
so nichts vor, dass Du nun schon zu
Hause wieder ist & wol schon ganz wieder
engelebt ist. Dass das so schnell geht,
dass hinterlässt bei mir ein sehr an-
genehmes Gefühl. Nicht ohne Heimweh
machte es mir, höchstens den Trieb
auch mal noch nachzu sehen zu Hause,
wofür ich sah, wie rank man ja
die alten Verhältnisse sich wieder her-
stellen kann. Es ist nun aber klar, dass
die Chancen mit der Zeit hier besser
werden als zu Hause; die Entfernung
kannst mir kleiner vor, die Verbindung
enger & wohnen haben habe ich hier

mir auch gestehen. Fühlte ich mich
also noch mehr zu Hause hier, nicht
so der herum fahrende Kerl ohne
angenehmen Rückgang spürket in eigenem
Heim, so gefiele es mir noch besser.
Das muss aber kommen & so wollen wir
uns dann zufrieden geben.

Für heute will ich abtrennen.

Leb wol, grüß mir die Eltern herzlich.
Wünscht in meinem Namen
Eure besten gute Besserung &
erhalt' einen Kuss
von Euerem Arndt.

Bezeichne meine obersichliche Liebe in dem Brief. Selbstsch.

ACTIEGESELLSCHAFT

SCHWEIZERISCHE
ANNOZENBUREAU

Einberufene Aktienkapital
Fr. 200,000

VON

ORELL FÜSSLI & Co.

Telegramm- und Offerten-Adresse:

Orellfüssli - Annoncen



HAUPTBUREAU

in

• ZÜRICH •

Filialen

in

Aarau, Appenzel, Baden,
Basel, Basel, Bellinzona,
Bern, Biel, Brugg, Bülach,
Dorn, Dül, Dürnten, Esch-
wyl, Fribourg, Grenchen,
Hauterive, Interlaken,
Königsberg, Konstanz, Lau-
sanne, Leoben, Liestal,
Lugano, Locarno, Lugano,
Mailand, Mantova, Maribor,
Marseille, Montreux, Mü-
nchen, Napoli, Neuchâ-
tel, Nyon, Olten, Olten,
Orten, Paris, Prastitz,
Rapperswil, Rom, Sama-
den, St. Gallen, St. Gallen,
Schaffhausen, Schwyz,
Sitten, Solothurn, St. Gallen,
Summit, Thun, Visp, Winterthur,
Yverdon, Zug

Annahme von Annoncen
für alle poli-
tischen u.
illustrierten
Blätter der
Schweiz und des
Auslandes. Kontin-
uierliche

gratis. Original-
preise. Rabatt
bei grösseren
Aufträgen.
Discre-
tion.

Ausländische Commission
für die
Ankündigung
in allen be-
stehenden Bahn-
büchern, Stationen
u. Dampfbooten
der Schweiz

Lieber Arnold! Zürich, 1. Feb. 92.
[DR. ARNOLD & Schwyzer, St. Paul]

Von Mailand zurück fand ich Dein
Zeile vom 15. p. 10.

Der Brief v. Zürich nach in
New York ist aber nicht wirklich so ge-
schrieben worden wie, denn ich habe
Dein Auftrag der monatlich 10000 von
\$ 200 zu Verfügung zu stellen.
Ich verbleibe für jetzt & was Du
meinst diesen Brief hast, hastest Du
nicht so bald erfahren. Im Ganzen
habe ich Auftrag die bis auf \$ 5000 -
von 1000 \$ zu zahlen, doch selbst die
nicht so viel zu zahlen müssen. Im
binnen anderen Zeit, wenn es mir so
möglich sein wird, werde ich zu verstehen
also beschreiben die auf das Vorkommen
zu. Ich habe jetzt so nicht vollständig gut
& habe ich keine grosse Anzahl von
müssen bis zum Winter. Wenn Du
jetzt verstanden hast, ist dies (P. F. von Waffel)

so bekann ist dann schon wieder Lust! —
Singen die mir sehr wenig bei George, so gut
so seiner Zeit bei mir und Gasten! —

Nach dem bilinguistischen Brief der Amerik.
Schweizerzeit, kennst du auch auf diese
Zeitung & schreibe ich dir, dass meine dann
Wiederkehr fortwähre! — Nun also
die 12te Zeitung d. der Amerik. Schweizer-
Zeitung & mein 3te wieder von Zürichher-
ber, wenn noch möglich! —

Nachdem du an diesem Ortum Geld beziffert,
muss es jedes Mal dann beabsichtigen,
sonst schuldner & mir ist es lieber bei
der Zeitung, weil es dann Daniel Orell
süßli & auf meinem Beute, also nicht
in der Gast! — Ich bin also lieber
alles von jetzt an bei der Amerikan.
Schweizerzeitung!!

Die Post schon aus, wenn die die
möglichst selbständig setzen ist, aber
die Post der Posten bin ich lieber, wenn
die George in wenig umgibt, so
wird es schon vorsehen dass du nicht
alle haben gleich von New York bekommen
kannst. Hast du die noch der Zeitung
als Geld fort, gerne die gar nicht, an
George zu gelangen! —

Diese Post ist somit geworden! —
Dass du bei Richard Altmann
wirst, freut mich, dann doch in meine
aparis fort. Die am bestensten Boden,
in Chicago kann es zu Hause sein.
Seyn, weil es nicht argnehmen
ist, dass du dort selbst bekannst wärst
& am Frapio fährst!!

Also schreibe mir die Glück zu
diesem Tag! —

Ich schreibe mir auch nach Basel &
New York & schreibe dir für mich.

Es ist & sehr viel mehr & lassen
die grüßen! Ich habe ein wenig in
in Montan & auf ein wenig in St. (Lallu)
Post. — Auch hier so. Mittheilung traf
in in Leavenworth, in ist es so, aber noch
Hofe schreibe. (Jüngere Post). Auf hoch
die Post der jungen Dr. Schreier, der
nicht die noch schreibe. Wenn ich die
grüßen. Auch & ich schreibe die noch
Poste.

Nun Adieu! Gute Nacht!

Dann kommt
Kasper

Gutso gut so mit dem
Jüngere Posten, wenn möglich ist offen! —

Dein Zungenspaß (1^{te} Copie) ist vom Gesandten
in Bern noch nicht beglaubigt & kommt
dafür erst, wenn ich in Bern gewesen
sein werde. Da die hiesige eine Copie
hast, so hast du mich nicht mehr in
Verzug zu setzten.

Hast du dein Doctor-Diplom
noch gefunden? Vielleicht findet
es sich retour; ich hoffe die Dame
Doro Andron auf Schweizer Lande.

Der Herr Junge hat die gebrauchte
Zustift, wegen Namen Schweizer
mit beglaubigter Unterschrift besorgt
an mich retour, damit meine ich die
Liegenden an dem Reichthum collectif.
Ich habe mir so sehr alle unterworfen
denn immer mein Dazwischen!

Mein Odw., nochmals grüßte
Dir & Allen Andron sehr lieb.
Dein Cousin

Je Liebe!

Papa.

[Arnold Schweizer,
Zürich]

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.



Mein Liebes Hammy,

St. Paul, Minn., 25. July 1892

Rasch ein Grüßchen meinem Hammy!
Ich kam heute Morgen hier an (per Schlafwagen
natürlich) von Duluth am Lake Superior. Es
war da ein Türnfest der deutschen Turner von
Minnesota. Wir gingen Samstags hin, kamen
abends 7 Uhr an, George & ich. Ich lernte viele
Leute kennen. Der Abend wirkte bei Productionen
in einer feinen Turnhalle froh verlebt. Auch
Sammelnvereine waren anwesend. Am folgenden
Morgen machten wir bei famoser Brise eine
über 1 1/2 stündige Segelfahrt. Dass ich so zu
sagen die ganze Zeit in andern Zeiten lebte
& fern weg, das war ganz natürlich. Mein liebes
Hammy, jetzt so dachke ich auch denke ich jetzt
hast Du ungefähr meinen Brief, in welchem ich
von einer langsam heraufgestiegenen schweren
Angst sprach. Oh, Hammy, wenn Du jetzt so allein

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1234-2.

2

St. Paul, Minn.,

189

Darüber denken & fühlen müsst, nie, das thut
mir fürchtbar weh; wie tollk ich jetzt bei Dir
sein koennen! Ja, dieser Kümer hat mir, so sehr
das Fest froh & nett war, viel, recht viel nach-
gehungen. — Soeben kommt ein Brief von
Dir vom 14^{ten} Juli; meinem allerherzlichsten
Dank, obchon ich ihn noch nicht aufgemacht
habe. Sieh, gerade jetzt bin ich so froh etwas von
Dir zu hoeren. Einen herzlichen Kuss dafür. —
Weist, dieser Kümer würde aus einer ganz
geringen Sorge, die ich etwa hatte, durch Be-
merkungen, die ich hier so hoerte von D. Häufigst.
Die chronisch in sich etwas veräusserter Form
wieder kommen, — dieser Kümer ^{sage ich} würde aus einer
ganz fast wenig ~~geringen~~ ^{geringen} Sorgen langsam heraus-
gebrüet. Runtweg sicher konnte der Verstand ja
nie Drüber hinweg helfen & so hatte das

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

3)

St. Paul, Minn.,

189

Genügt & die Phantasie Gelegenheit in's Spiel
zu kommen. Ich warke mit Schmeichelei auf
einen Brief von Dir; ich fühle, dass jetzt
noch solche Zweifel im "Hege" sein könnten,
als eine Schutz an Dir. Oh Hanny, ich wollte
bei Dir sein. Wenn wir glücklich hierüber
gelaufen, wenn wir an der Gefahr vorbei
kommen, Hanny, was soll ich Dir sagen! Ich
will dies Thema gewaltsam gehen lassen &
Deinen lb. Brief lesen.

Hertzlichen Dank, mein gutes, herzlichliebes
Hanny, für Deinen Brief! Ich freue mich
herzlich, wie Du mich prompt Heimkommen ver-
standen hast. Wenn es mir irgend möglich
ist, so komme ich. Wenn aber alles noch im
bloßen Thum ist & ich merke, dass ich weder
eine Stellung habe, noch nicht haben werde,

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,
MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone 1236-2.

4

St. Paul, Minn.,

189

Sanne müß ich halt zuerst noch aushalten.
Ich hoffe aber, es geht. Natürlich wird hier
fast Lermann, da nichts Nasteres weis, es
als Dümtheit oder Kusinn ansehen vom beruf-
lich-geschäftlichen Standpunkt aus; aber
— ach was! Wir leben ja nur einmal diese
Jahre durch. Nur so balde naht das
Ende. Sieh, jetzt schon sehe ich, wie be-
straucht allmählig der Kreis der Möglichen
& Erreichbaren für mich wird. Früher dachte
ich, ich werde die ganze Welt sehen & mit
jüngem Jahren fix & fertig sein & Geld gemacht
haben etc. Jetzt rückt das Alles sehr in
die Ferne. Wir verleben aber dabei die
schönsten Jahre jetzt — also sollen ^{ne} be-
rühmt gewonnen & geliebt werden. —

Was du mir von Herrn Pinz schreibst,

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

5/

St. Paul, Minn.,

189

Das thut mir sehr leid. Werket nicht zu
scharf; er ist ein Südländer, hat alle guten
Triebe wie die ausen deunack in sich, ist
sehr rasch verlegt & wird dann fürbünd —
doch der Mann ist so schlau nicht. Es
gibt Südländer, die in Geldsachen sehr
zuverlässig sind, doch wenn Herr Paig
es jetzt nicht thut — vielleicht kann er es
nicht & will viel lieber ^{etwas} schlecht als armselig.
Oder schiefel danken — so thut er es
doch wol später. Ich würde nicht allzu
sehr. Nun, deine Maama sein den gesell-
schaftlichen Weg so brillant wie mein Vater
den eventuell möglichen rechtlichen.
Ich brauche also nicht fernem meines Kohl
als Senf dazu zu geben. Aber einen Kuss gebe
ich dazu für dich. Du wirst erstaunt sein, wie

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

6

St. Paul, Minn.,

189

ich dazu keine so mit einem Kuss aus
heutem Himmel über dich herzu fallen. La
sieh, lieber Haunty, — da hast Du noch
einen — man muss sich eben gegenseitig
etwas an einander gewöhnen. —

Apropos, an Toxy hatte ich am 6. Juli geschrieben.
— Eben sehe ich, dass ich ja die hintere Seite
meiner Bogen nicht beschrieben habe. Heißt,
sie lassen sich so so angenehm haust-
haben, es sollen mir da drauf lauter
Grüße & Küsse an mein Haunty stehend ge-
dacht werden. — Ich kam ganz ab von meiner Beschrei-
bung des Duluth'ser Türmferkes. Hi machten auf die An-
höhe, auf die heran Duluth gebaut ist, einen Ausflug.
Schoone Aussicht, Alles Felsen unter den Füßen,
nackt & kahl. Nachmittags wieder per Segel zum Türmferk.
Es schlügen 3 Segelboote an jenem Tage um, doch nicht
das, aus dem Du manches Grüßchen zugesandt würdest
von Deinem Arnold.

36.



Fräulein Hanny Kengeler,

Zürichbergstrasse 18
Flühatten

Europe,
Switzerland.

H.
Zürich

114 Moore block, 7 corners, St. Paul, Minn.



5

Meinen herzlichsten Glückwunsch
zum heutigen Tage!

Dein
Arnolt.

9. Mai 1892.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

OFFICE AND RESIDENCE,

MOORE BLOCK, Seven Corners,

OFFICE HOURS:

10:00 to 12:00 and 3:00 to 5:00.

Sundays, 10:00 to 12:00.

Telephone, 1236-2.

ST. PAUL, MINN.

Herzlichen Gruß!
meine ersten beiden Follars!

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

OFFICE AND RESIDENCE,

MOORE BLOCK Seven Corners,

OFFICE HOURS:

10:00 to 12:00 and 3:00 to 5:00.

Sundays, 10:00 to 12:00.

Telephone, 1236-2.

ST. PAUL, MINN.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

Mein liebes Hannu,

St. Paul, Minn., 1. Juni 189

Sei mir gegrüßt viel tausendmal! Für
deinen Ab. Brief meinen besten Dank! Gestern be-
kam ich keinen Brief, faucht dir auch so un-
willig an wie ich, wackerstlich um 1 Brief zu
schreiben? Seit Dr. Haebertin & Herr Hilgert weg
sind, kommt mir St. Paul etwas oet vor. Aber
wenn man einmal ausdauerig Arbeit kommt,
dann geht es. Heißt es tropft riesig langsam.
Ich habe täglich alles im allem 2-4-6
Patienten, selten mehr. Es war vor 1 1/2 Monaten
erheblich besser. Doch es schadet das nichts.
Ich habe keine große Sorge um die Praxis & es
macht sich mit der Zeit. Ich war jetzt eben auch
einige Tage krank. Ich besinne mich, ob ich nicht
anfangen will mich zu annoncieren. Inzwischen
habe ich einen gynäkolog. Fall, der mir ziemlich
Freude macht. Dr. Haebertin hat mir meinen

Respect von dem hiesigen Praetorien wieder ostentlich
geboten. In Stunden, wo man so allein sein Thun
+ Treiben über sich, kommt das Gefühl oft, „Was zieht
dich hier eigentlich an? Gefällt es dir eigentlich?“
Nun, die Praxis, die Aussicht, dass etwas werden
kann, das zieht mich mit bestimmender Kraft
an, wost aber oft auch nichts. Man muss eben
neue Freunde sich schaffen; das passt einem
mässig + sie werden nie so wie die alten, die
ich schonen weise in Zürich habe, wenn ich alle
lieben Bekannten dabei mitrechne. Heißt, ich sage
jedermann hier ich sei sehr gerne da + du wollest
das auch für dich behalten. In 1 Jahr ist alles
wahrscheinlich anders. Du wollest nicht denken,
ich fühle wieder einmal so. — ach, ich war
doch noch nie gern hier in Genéve, was das
Leben im Allg. anbetrifft. Aber ich werde sehr
gerne hier sein nach 1 Jahr, das glaube ich bestimmt.
— Wo ich meine Trompeten stellen habe? Die darf ich
nicht so aufstellen. Man vermutet hier stets, + ge-
dau würden sie zu bald verstaubt caput.

2/

St. Paul, Minn., 189

Karney, Entschuldigung! Ich habe dir, glaube ich, noch
 nie für die Photographie mit d. Herrn gesautet &
 doch hast du mir damit recht große Freude ge-
 macht. Gell, du vergisst? Ich hatte es schon
 oft ihm sollen. — Ich soll auf verschiedene
 Fragen nicht geantwortet haben? Karney! Nun,
 halt, du sagst es ja! Da wird es also doch wahr sein &
 ich schlage meine Augen nieder + mit dir kaust an
 meine Sündenbünd. — Von Frau Dr. Stam soll
 ich schreiben. Heißt, das thue ich eigentlich nicht
 gerne; es kommt mir so wie klatsch vor, aber da
 du doch großes Interesse haben mußt, will
 ich vermischen etwas losz'n legen. Sie ist eine
 feine Frau, bescheiden, intelligent, liebens-
 würdig, mir gegenüber recht freundlich & freund-
 schaftlich gesinnt. Sie ist hübsch, wenigstens gewesen,
 hat einen sehr freundlichen Verkehr, nette Kinder,

+ passt für den D. fauros. Sie versteht ihn richtig
zu behandeln, wenn er von der Prosa her wild oder
gerügt ist, den richtigen Ton zu treffen. Ich. eventuelle
zu rhorigen. D. Stamm hält sehr viel auf seinen
Frau, stellt sie überall als Luise Pfander
(Ihr Mädchenname) vor, die nichts als ein
Festum bell in die Ehe gebracht habe. Es hat
einen Mordstolz darauf! Sie versteht es bei diesen
Bemerkungen, die hier & da für den Nicht-sachver-
ständigen sehr eigen erscheinen können, die
richtige Figur zu machen. Sie ist eine Deutsch-
Americanein (in America geboren). Der & die
Americanein hat Takt & steht dadurch oft
vom Deutschen ab. D. Stamm ist oft ~~aber~~ unfin-
klich seiner guten Seele. —

Ich verkehre dann noch in einigen
Familien. Hier diese alle heiratsfähige
Töchter haben, weiß ich nicht! Ich benehme
mich an einem Orte, wenn mal eines ist
frei, ziehe mich aber sonst sehr zurück.
Es hat noch einige sehr nette Familien hier.

Bei v. Jochem, Herr Burg's Bruchhalter, der
sehr musikalisch ist, noch endlich jünger —

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1298-2.

3/

St. Paul, Minn.,

189

verheiratet, verkehrt ich gern. Es ist eine lustige,
frohe Seele & hat eine fauere Frau. Meine Be-
kaanten kreise moechte ich nicht zu gross verhen
lassen. Man verkehrt nicht im richtigen Tone
mit dem Leuten, wenn man ueberall der junge
Bekaante ist. Es geht auch zu viel Zeit für
die Praxis caput & man profitirt nicht dabei.
Wenn Dr. Fran. S. Hallowsell kommen koennte
die diesen Sommer nach Deutschland kommt, so wird
es für dich recht angenehm sein. Dr. kommt
von ihr hoeren wie es in St. Paul ist, doch dies
samt eine Rheinlaenderin, ist in ganz amerika
Gesellschaft & fand sich so sehr freud. Sie
ist jedenfalls nie zu Hause gewesen in St.
Paul. Sie hat einen Amerikaner geheiratet
& verkehrt nun mit einem anderen Doktor gegen
einen Deutschen, die mir sehr maenig gefallen.

Frau Dr. Hallowsell hat so sehr Heimlich
bekommen, weil sie me gesagt in ganz
amerikan. Gesellschaft ganz involirt
war. Sie kann dir über Vales in St. Paul
Aufschluss geben. Macht ein mal eine
Seefahrt mit ihr & nehmt sie dann mit
Fragen etwas aus! —

Karney, mein Liebes, zu deinem
für ein nachheres Mal. mochte ich dir
noch sagen, dass Ihr, falls Ihr (resp. event.
auch meine Leute) mir etwas senden
wollt, wegen des hohen Zuch vielleicht
irgendwo erkündigt & eine bestimmte Sendung
weise findet. Man schreibt oft als „Münster“
ohne dass ich; es kostete Vertriebenes, das
ich von Papa angeblich frankirt bekam,
noch 2 Toller & für seine Arbeit muss
ich nun 5. 2%⁰⁰ bezahlen. Der Fall ist
auf den Sachverhalt hin & da hoch & es ist so
vielleicht ein Weg zu finden, wo etwas zu
singen. Es darf dich nicht unangenehm

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.



4/

St. Paul, Minn.,

189

berühren, das ich bei Dedicationen von Tollen etc.
rede, man muss sachlich & practisch alles
ordnen, geht Leicht! Ich hast du einen Kuss!

Meine Halsentzündung war eine reguläre
Diphtherie, die aber den Allgemeinzustand
leichtlich liess, sie ist jetzt ganz vorbei. —

Ich bin in dem Moment, schreibe ich Kachub
aus dem Hafen von New York! Ich will
zuschreiben; bei diesem Gedankenkreis stehen
zu bleiben, hat keinen Wert. Bis mir in
dem Moment etwas Neues zu berichten in
den Sinn kommt, will ich die Kumpause
angenehm verdecken mit einem lieben
Kuss an mein Kamm! — Ich sehe dich
in deinen Sommerkleide an der Meeresküste!
Laffenloft! Zurück & was du auch & du auch
hat's mir halt doch für immer angethan! —

Ich las gestern in der Zeitung über die Fege-
regatta auf dem Zürcher See! Dr. Haebelin
ist der richtige Bringer für America geworden.
vielleicht werde ich auch so. Es kann jedes
Vergnügen ohne irgend welches unangenehmes
Gefühl vorübergehen lassen & man in der
Arbeit & Pflichterfüllung & im Blüthen des
Brauns genügenden Lebens gewiss finden.
Es ist das das Richtige; aber bevor man
so weit ist, möchte man eben auch
noch zu denen gehören, die sich von dem
Jungen abzu lösen können & auf
von Zeit zu Zeit zu in jüngerlicher
Fröhlichkeit sich ergehen dürfen. Holten
sich & sehen!

Grüße mir deine Ob. Maria.

Herzlichen Gruß!

Dein Arnold.

Valparaiso 23. Julio 92.

[Valparaiso via Panama]
Chile

Mein lieber Freund !

[DR. ARNOLD Schneggen, St. Pauli]

Verglichen Dank für deine Postkarte vom
18. Mai 92. Ich habe mit Vergnügen daraus erschen
können, dass du am Anfang einer brillanten
Carrière stehst. Ich habe zwar nie daran geglaubt,
dass du mit der Uebersiedelung nach Nordamerika
einen guten Schritt gethan hast; du besitzest ja
alles, was notwendig ist im Lande der Zukunft
nach vorwärts zu kommen. Dass du dich ent-
schlossen hast in St. Paul zu bleiben, freut mich
sehr. In Zürich würde in deiner Familie diese
Frage aufgeworfen, schien es mir damals schon
als wäre das der beste Ort für dich, als jene
uncultivierte Steppen- & Gebirgsgegend in Durango,
voll von Mördern & Dieben. Mit Bedauern
habe ich die Nachricht aufgenommen, dass Maxelli
seiner Eltern wegen wieder zurück muss. Auch
er hätte jedenfalls in kurzer Zeit seinen Weg
gemacht & wird nun in unserem schönen
Heimathlande, unter besten Umständen, aber doch
ebenso glücklichen Verhältnissen fortfahren müssen.
Nun von mir! Ich habe speziell in der

letzten Zeit sehr an Mannsch gelitten, das
durch verschiedene Umstände bedingt war.
Einmal bekam ich von gr^o Mañe die telegr.
Nachricht vom plötzlichen Tode meines ältesten
Bruders, dem Sr^o ja auch Karmelst & dann fiel
diese Botschaft gerade in den Anfang meiner Praxis,
so einem so viel Zeit bleibt über das Elend des
Daseins nachzudenken. So habe ich denn
schon ^{immer} meine Reise nach Chile entschlossen. Nun
beilliege ich mich wieder nach & nach.

Seit meiner Ankunft in Chile, wohnte ich
auf dem Lande, ausserhalb von Valparaiso,
in der Villa meines Onkels & lebte meines Jüng-
keit, der span. Sprache & dem Reiten. Ich habe
es in 6 Monaten, Gott sei dank, soweit gebracht,
mit meinen span. Kenntnissen, dass ich an der
Universität Santiago mein Examen ablegen
konnte, das aus einem praktischen & einem
theoret. Theil bestand. Das schwierigste dabei
war natürlich die Sprache, es gieng aber
alles gut & ich bekam das Diplom als „aren-
kanischer Arzt“ oder wie sie es hier nennen
„médico-cirujano“. Seit dem 1. Juli bin
ich in Valparaiso etablirt, & habe mich als
behlsta ausgeschrieben. Ich bin in deutschen
Kreisen schon ordentlich bekannt & hoffe

nach & nach in Chileische gerufen zu werden.
Die Concurrenz ist eine sehr groose, fünf
Specialisten, von denen 2 ihre sämtlichen
Studien in Deutschland gemacht haben, ~~die~~
die Anderen einige Jahre in Europa ge-
studiert, dann natürlich alles erlittet & un-
erlittet um den Einbürgerung zu erlangen.
Dadurch ist mir jedenfalls eine sehr schwierige
Aufgabe gestellt worden, als ich ersahet habe.
Ich bin jedoch für die ersten 3 Wochen zufrieden.
In der Sprechstunde habe ich immer etwas
zu thun & mit Erfolg ^{habe ich} eine Emulation,
eine Disposition Cataractae sec. & eine glauco-
matöse Iriderchorion gemacht. Ich glaube
nicht, dass Chile sehr geeignet ist für Oph-
thalmologen, aber jedenfalls kann ein
tüchtiger Arzt mit der Zeit & mit etwas Glück
ein schönes Auskommen finden. Aber auch
dann, wenn man es sich nicht getraut hat & es
sich verdient um ein gutes Leben zu führen,
fehlt einem immer noch viel, um das schöne
Leben in unserer lieben Schweiz vergessen
zu machen. Das Princip zusammenzufassen,
bringt hier zu prägnant hervor & besteht
jede Freude an Kunst & Bildung. Jeder strebt
demnach bald reich zu werden, um das Land

wieder verlassen zu können. Ja, mein Lieber,
es ist nicht Alles so, wie ich es anzutreffen
hoffte; doch bin ich mir einmal das so prac-
tische. Sollte es noch besser werden, dann
will ich dir es schreiben.

Wie ist es in St. Paul mit der Collegialität?
Hier zu Lande sind Alle, einige junge Ärzte
angenommen, freudig mit Gemut & falsch
im Rücken. Es existiert eine gewisse Art
über die Ärzte zu reden, die diesen nicht
bekannt ist, aber man kann sich gut
an Alles gewöhnen.

Wenn Du einverstanden bist, sollen
wir eine möglichst regelmässige Correspondenz
beginnen & soll mein Brief als Antwort
auf deine Karte den ersten Anfang machen.
So können wir wenigstens geruhig hier & da
zuanters sein, da wir doch das Schicksal
so sehr auseinander gerissen hat.

Leb' wohl für heute, lieber Romy,
viel Glück in deiner Praxis & antworte
bald deinem treuen Freunde

Adress: Señor

Dr. Emilio Hagnauer, Oculista

Plaza Sotomayor, 3.

Valparaiso

Chile

Hagnauer
[Dr. Emilio Hagnauer
Especialista en ENFERMEDADES
de los
OJOS]

Dr. Med. Emilio Hagnauer

OCULISTA

PLAZA SOTOMAYOR, 3 Altos

HORAS DE CONSULTA: DESDE 1-4 P. M.

Valparaiso, 189

Rp.

Dr. Emilio Hagnauer.

ESPECIALISTA PARA ENFERMEDADES DE
LOS OJOS,

Plaza Sotomayor 3.

Consultas de 1 a 4 P. M.

2158 -

SOCIETÀ ANONIMA
AGENZIA SVIZZERA
DI PUBBLICITÀ

ORELL FÜSSLI & Cⁱ



Indirizzo per Telegrammi ed Offerte:
Orellfüssli-Annunzi.

Zürich, 18. Dec^r 1892.

SEDE
ZÜRIGO
Agenzie

Aarau, Appenzeli, Baden-
Baden, Basilea, Bellin-
zona, Berna, Bienna,
Bruggarten, Brugg, Bulle,
Burgdorf,
Chaux-de-fonds, Culoz,
Colmar, Davos, Fran-
corte s. M., Frauenfeld,
Friburgo (Svizzera), Fri-
burgo (Baden), Gmenna,
Glarona, Grenchen,
Grenchen, Herisau,
Interlaken, Kärnten,
Cortina, Locarno, Lenz-
burgo, Liestal, Londra,
Lugano, Locarno, Milano,
Mazotta, Mannheim,
Marrigles, Montreux, Mul-
house, Napoli, Neuchâtel,
New-York, Nyon, Offen-
burgo, Olten, Parigi,
Porentruy, Rapperswil,
Roma, Samaden, St. Croix,
San Gallo, Sciaffusa, Sion,
Sion, Soletta, Strassburg,
Summiwald, Thun,
Vevey, Watwil,
Winterthur, Wyl,
Yverdon, Zug.

per tutti i
Giornali
del mondo.
Sconto sugli
annunci
importanti.

di
affiggere
nelle stazioni
ferrviarie e nei
piazzi più im-
portanti della
Svizzera.

Concessione esclusiva

Linbo Arnold!

(ARNOLD Schwyzer, Med. D.
St. Paul, Minn.)

Sie bestatigen die meine Karte von
gestern, wonach ich die eine Kugelfang Box und
zusammen 8300.- angiebt. Kaufmännische
Bank Basel. Bitte fr. 1500 framen frühst auf.
Zu dem Restbetrag von noten ist
die frist minimal gemein, welche Verpflicht-
ungen nach zu klären sind.

fr. 5000.-? Annoncen-Bureau.
„ 3000.-? Präsen (Jungbureau)
„ 7000.-? Dr. Hegg
„ 6000.-? Zürcher Bankverein
fr. 21000.-? Zusammen.

Bayern anstalt ist:

fr. 5000.-? Theobachmann Aktien und
fr. 5000.-? sollte Best für das für ich
bei der Dr. Hegg gemachte Aufnahm
zahlen. Die obigen fr. 7000. müssen
nach Ende 94 zurückbezogen werden.

[Signature]

schon in meinem Jahre nur 10000,-
zu zahlen oder zu schulden sind.
Theophil wird das nächste Jahr nur
2000,- zahlen, Gustav gar nichts,
das fünfte 300,- für Kleinw etc.

Ich & Johann sollte mein wieder
normal sein! — Was die mir
schonst, wird die & ich aufgeben, so daß
du so für die aufgeben, ruff: die
normal wird zu kommen wird!

Ich dachte, es würde die nicht sein zu
wissen, weil es bräutet, um das
finanzielle Los zu schaffen, damit du
nicht müdest, so für ein auf dem!

Nun nach zu dem Hause von
K. C. Die Gläubiger müssen werden
die letzten. Die Weichen sind so bei uns still
weil Gustav nicht mehr kommen konnte & mich
auf Reisen nicht. Er kommt erst nach Neu-
jahr, weil der Chef jetzt noch ganz über
seine Lage. Nun, es ist aber nichts von
gestaltbar & mich für abzufragen. —
Gustav wird, daß er in Münchener
Winkel kommen kann & sagte mir, daß
L. Th. Kappeler ihn sehr gerne habe &
gut von seiner Krankheit denken.

L. Th. Kappeler nur bei L. Kappeler & zu dem
selben sprechen er soll so.

Theophil hat über seine Lage kein Wort,
weil er noch zuversichtlich ist, daß
er nicht zu sein & so wohl
nicht möglich zu werden. Selbst
kann er sich noch vorstellen, daß bleiben
er auch gar so klein gegenüber sein
Länder! — Mein Land ist noch nicht
gut, es ist noch so von L. Th. Kappeler.

Das Ereignis ist noch nicht weg, daß mich
er, so für ein Leben mit mir!

Die Last nicht, mein Kopf ist in Berlin —
Berlin sollte ein Land sein, als ein Land &
für, nicht erst wird. Nun, wir werden
mal mehr ist so lang sein & gemein-
sam. — Daß die die Post sehr
schon ist, frant und sehr, bei dem Land
nicht fast die so aber so wohl möglich, gar
nicht zu sein. Der Gustav haben wir
100,- in dem Namen & wird ich das
gerade sehr sein.

Wenn ich mir, daß es die Post
gut geht & daß die auch von dem Post
Land gut sein wird. Anders haben
wir so nicht mehr zu denken und so

und auch J. Benz Das Gleiche, so magst
nun ganze Menschen zusammen & laß
sie beschließen Benims Beschlus. J. Benz
ist ja auch nicht ein fast nobler Mensch &
ist ein Dieb & seine Wohnung ist fast
balkenlos, J. Benke und J. George
ist so & ein reicher Mann zu dir.
Du magst die glücklichsten als Kinder,
Benke nicht alle haben so gute Freunde, die
sich nicht so gut annehmen. J. Benke,
die wohnt so ein reicher, wenn ich je
wird die Unterstützung der Freunde
sofort ansetzt, als die so steht! —
Lindas muß aber vorerst sein: Ligeant
König & Wissen, so ein barmherziger &
trübe Freunde! — Deren kommt man
reicht zu dir.

Der Gottfather bei J. Allmann will
ein Friseur sein, so ist ein fast nobler &
hübscher Mann (Deutscher). So hat mich, die
zu fragen, ob die ich vertritt, nicht, Benke
zu bringen, so war Benke - Mann & fast alle
offen Mannern. Auch sind die die
Barte. — Deren frug mich J. Bräpacher nach
dir, daß die die in der Klinik bei
sind, so liest die & wissen & ich mir
auch nicht sein Barte, die die fast sind.

!

Ich bin ganz sicher davon, dass Sie
sich auch mit Theophil auf die Brücke
gucken & dann auch gehen! Wie
bald ist dieses Jahr vorbei gegangen & wie
viel hat sich verändert! Die Zeit, Gustav
& Josef fort, ist in Kaasch. Was wird
wohl das nächste Jahr bringen?

Na nun, wenn wir stillstehen und
gucken bleiben & es uns gut geht, dann
wird sich auf die Veränderung nichts mehr
besuchen!

Nun will ich stillstehen für heute &
wünsche ich dir nochmals Alles Gute zum
Neuen Jahr! Möge es dir in Allem
wohl geht gehen & die besten Erfolge in
Allen deinen Unternehmungen (Praxis)
selben! — Deren Hoffe ich dir gesund
& munter wiederzusehen, für so bald,
der Herr!

Habe also noch & nochmals besten
Dank für deine Sendung!

Von Allen dein herzlichster Wunsch,
besonders aber von deinem gütlichen

Tafel.

Mamma pfiehlt Dir etwas, voff. Samstagsbuch
Darius Brief. —

Tante Agatha wohnt am Donnerstag oder Donnerstag
wird nach Mailand.

Tante Anna geht so muthwillig gut;
sie ist wunderbar bei uns, dann wo sie
findet sie ihr Leben als bei Mamma?!

Von Ambrosio fuhrt faren wir nicht.
Letzte Nacht war ich bei Julius & läßt
er die furchtbarste Genüß!

Am Gustav finden ich Darius & Brief
zu den Leben, wie er uns auf Darius
finden wie ich etwas ficht.

Grüße mir auf die Berg & Allen die
Vainigine & sang ich die dem Her aber
falls nicht in meinem Namen zu verstehen.

Nun genug für heute!

Vasile Darius trauer

Papa.

[ARNOLD Schweizer

Zürich,
Switzerland]

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.



Mein lieber Harry,

St. Paul, Minn., 13. Juni 1892.

Heute Vormittag erhalten wir
Brief, den die beiden von Jory an Praesi
Zürich beigelegt waren. Ich danke Dir für Alles.
Mein Katholik, lieber Harry, war scharf
& zu kurz abfindend. Heint, ich kann Dir
nämlich davon die Bemerkung, die
für mich Frau richtig erscheint, nach
meinem Beurtheiler erklären. Wenn ich
so schreibe, so war es mir verdammt leicht für
Fremden, so mich über die Sache genau sprechen
gehört hätte. — Von anderer Seite als von Dir
einmal etwas von Tante Grille habe ich nicht
gehört mit Ausnahme davon, dass Alles aus
sei, mehr nicht. Ich wollte, dass man sich
etwas näher mit mir über das zu sagen. Es war
mir glückselig im Moment, wo ich etwas
davon konnte; aber das einzige was, stark
zu + abbrechen. Harry, Grille hat den Namen

Meine besten (bekanntlich) Opalminen schenken mir ein Pfund feines, Harz in einer das meiste von
Sachsen liefert aber gar nicht so reichlich.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,
MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

St. Paul, Minn., 189

27
+ Thut mir immer leid, es soll mir drum
auch immer lieber sein, als die Sache die
nie sich zugespielt hat, für Tony immer
verzweifelt hart ist. Tony & das hätte
ich fast vergessen, wenn ich jetzt noch
speziell erwähnen — Tony hat mir
vor kurzen Zeit einen Brief geschrieben &
davon gesprochen (Doch glaube ich, Du willst
das ganz bei Dir behalten). Ich will ihm im
Brief schreiben, da man erst recht zeigen
soll, dass es nicht als die Schuldige verstanden
ist. Man schreibt mir davon nichts & ich
sollte es gerne, den man sich schenke.
Die einzige Lösung für Tony ist das, dass es
viel ärger ist, wenn mein Ausdruck auch
nicht delicat war; Tony sollte sich so heraufziehen
können, dass das seine ganze Person in
Ausdruck nimmt. — Flaming, das Wort

Das "Schalken" hast du doch verstanden!
Dass es "schalkhaft" geseufzt war, Haerny, das
sind bei ja gut genug. Lieh, ich war so gerast
zu einem lieben Versöhnungs ^{resp. Kollation} Keiss aufgelegt,
so fragst die fröhlichen Versöhnungs-
wesen waren. Jetzt, lieber Haerny, du erkennst
meine — Lärmige Lärm in frohem
Lein! Das Wort, "schwacher Gefühls" kommt
einem — es ist richtig — impanant vor, wenn
man nicht, wie krautbunte & krautige Ver-
wicklungen vorbäumen. Die Verwicklungen be-
ruhen darauf, dass die Lache immer wieder be-
sprechen würde & so das & ferner häufig auch
noch erwähnt würde, ursprünglich harmloses
gemeint, als es spacker verstanden werden kann
wenn es involiert auf dem Tapet ist. Das Wort,
was ich sagte, kommt mir auch, nachdem ich diese
Probe gesehen habe, als sehr hart vor. Lieh,
verzeih, aber wenn 5 Frauen & etwas mittheilen
müssen, da kommt eine Verwicklung leicht vor,
wenn es jede noch so gut meint. Seine Mama sollte
ich zwar nicht dazu zählen; sie ist ja eigentlich aus
dem Spiel. Ich mache diese Bemerkung nicht
mit abschätziger Nebenbedeutung, du wirst mich nicht
missverstehen; aber es kommt ja ganz natürlich vor.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

Mein liebes Hammy,

St. Paul, Minn., 21. Juni 1892.

Von Gustav hast Du vielleicht gehört, wie Viles letzte Woche auf dem Spiele stand, wie schauerlich es heraus zu kommen schien & wie gut sich alles gerichtet hat. Meine Faele — alles — war im schauerlichsten Wanken. Ich hatte das Gefühl, ich habe mich zu weit gewagt resp. habe mich zu sehr auf mich verlassen & doch — ich müsste gesachsen sein. Hammy, ich hatte Alles schon längst überstanden, als ich Gustav schrieb & jetzt erst recht, ich kann nicht mehr meine Faele nicht genau wiedergeben, auch bis ich da Sache zu müsste. Die ganze Woche aber bleibt mir in der Erinnerung!! Und als ich Gustav seinen Brief abgesandt hatte, da kam von dem Orte, wo ich noch auf dem „Gut vivo“ stand, Bericht wiederum: „Sobald als möglich kommen.“ Ich hatte eine Schauerangst; Ich

kennt ohne Details das nicht begreifen. Es war
sehr ruhlöffend. Wäre etwas, was ich vermüthen
müßte, losgeworfen, so wäre ich eben schuld
daran gewesen. Jetzt aber ist mit heute der Himmel
so ziemlich klar. Meine Operationen & die außen
Faellen befinden sich alle ⁱⁿ sehr befriedigendem
Zustande. — Ich sah so eine Zeitlang zu, wie
sich Alles Ausgützelige bei mir häufte & auch
die kleinste helle Stelle am Himmel wurde schliesslich
zu gestirntelt, bis es krachte & blitzte & donnerte
& koste & auf einmal war der Himmel in bis
jetzt (seit ich in America bin) nie gesehenen
Helle & Klarheit da! Meine Erfolge sind
natürlich nicht epochemachende! Aber in
meinem entsprechenden Kreise sind sie mir
sehr wichtig & besonders deshalb, weil ein
Misserfolg ein Ruin gewesen wäre oder eine
Niederlage für lange, lange Zeit. Es wird
jetzt wol wieder für einige Zeit bald etwas still
werden, aber das ist mir ganz passend. Nicht
körperlich oder geistig bin ich müde, aber
psychisch will ich etwas Erholung, Ruhe. Ich

21

St. Paul, Minn.,

189

muss wieder in ein ruhiges Gleichgewicht kommen.
 Hannu, als am Samstag Morgen dein Brief kam —
 es war gerade da Morgen nach der schlimmsten
 Nacht, — da hatte ich eine Herzensfreude, die nur
^{allererst} einzig. Sieh, liebes Hannu, wenn es düster &
 unglücklich aussah, dann kamst du mir
 als trostendes Botschen in den Sinn, & als
 es gut gieng, da hatte ich dich halt hell
 jubelnd an die Brust drücken moegen &
 dir stets jauchzend sagen moegen. Hannu,
 Hannu, sei glücklich mit mir! —

Die Photographie von der Maijfeiert
 habe ich gestern erhalten. Sie ist über alle
 Massen famos. Ich erkenne jede Seele
 drauf; arbeite hier & da mit der Loupe
 dran & nimm hier & da besonders auch
 die Ecken (!) ab. Ganz famos für so einen

fernen, alten Lingsbüdenden! Ich wist nahe
an St. Baer, Eberle etc. St. Hauar; jedermann
ist faures erkennbar. Hannu, mach' dich doch
recht lustig, wenn du so kannst, denk, du
lebst nur ein mal & nur ein mal so als
jünges, frohliches Mädchen. Doch hier in
St. Paul laest sich auch leben. Seit
meine Operirten gut dran sind, ist St.
Paul im Grunde eine faure Wohn-
Stadt!! Nächstes Sonntag gehe ich, wenn
alles möglich, auf 3 Laus. Es hat sehr
schöne Ausflugsorte & versauere, wollen wir
— hol mich der Kerkück — auch nicht. Aber hauff
wenn es langsam stürzen sollte mit den inspring-
enden Erwartungen, so wäre die Sache in Ordnung.
Ich werde mir wahrscheinlich durch eine laugere
Ebbezeit wieder etwas heruntergetraubt in
meinen Hoffnungen resp. etwas mückener wider,
aber was soll ich mich jetzt nicht da einen Strüß,
die erkommen, freuen, wenn auch die Treppe nach
oben noch so schauig viele haben sollte! —
Ich will für heute schließen. Vielleicht habe ich, so viel ge-
rühmt, es kann immer noch da oder dort schief werden. Für
deinen lieben Brief, ⁽¹¹⁾vielmals herzl. Danke.
Grüß & Kuß • Dein Arnolt.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1226-2.



Mein herzliches Haung,

St. Paul, Minn., 6. Juni 1892.

Hat' meinen herzlichsten Dank für
den grossen Brief punktato Mai fahst &
P. Ich habe nun kurze Minuten mit
Dir zu plaudern & vor Allem muss
ich Dir, mein liebes Haung, für den lieben
Maifahrtsbericht danken; dann möchte
ich aber auch gerne bei Deinen Fragen, die meine
Carrière betreffen, verweilen. Sieh, Haung,
vorläufig muss ich 2 Jahre hier aus-
halten; ich hätte mich sonst für immer
blamirt & blamirt, wie ich es nie erüüge.
Aber erst heim kommen & mich auf's Land
setzen, das wäre ein Zugeständnis der
Erkennung einer Unfähigkeit, das ich nicht
darf, weil ich es dem Namen schülde besser
zu sein & weil ich aus meiner Fähigkeit
als Schlappstrumpf (zeigt den Studenten
ausdrückt)

nicht des gemacht haette, was ich verpflichtet
bin mir & Andern gegenüber. Zwei Jahre müsse
ich aushalten & nach 2 Jahren hoffe ich
hier eine schone Praxis zu haben & zwar,
wie sie mir nie zu Hause geboten werden
kann. Ich werde pecuniar hier mich viel
besser stellen. Ich habe aber auch das
Gefühl, ich sei das schuldig nicht nur
mir gegenüber, dass ich freier mich
entscheiden koenue; nein, meiner Verwandt-
schaft gegenüber. Ich habe das Gefühl, ich
müsse für sie eine Stütze werden & hoffe,
(doch bange Zweifel treten daneben auf)
ich werde es sein koennen. Ich bin
meinen Eltern immer auf's Engste oder
Engste überzugehen schuldig muss ein-
mal energisch in's Prechtliche hinaus-
zu gehen, auf dass ich erkenne koenne
& dass sie zu sehen & zu dreschen nicht mehr
nuetig haben. Papa hat viel zu viel gearbeitet
& zu nervoes. Es war immer riesig nervoes
mackerndes Verhaeltniss — Kanny, In va-

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

2)

St. Paul, Minn.,

189

steht meinem Papa noch lange nicht,
denn ja meine Mama können das nie sehen
wie ich, wie er so gereizt & schroff werden
müsste. Er gibt & gab dem künftigen Rappen
an seine Bomben & wenn er missmuthig würde
zum Laufen laufen, ich muß ich verstehen
muß nun einmal zeigen, dass er Hülfe
haben wird & dass ich kein Mensch bin, der
seine Verpflichtungen nicht kennt. Haung,
mündlich dann. Dann habe ich ja auch
Gelegenheit ^(indem ich zu ihm gehen), dass Du mich in Vielem schon
verstehst, bevor ich lange unverständlich
erklärt habe. — Klarhaft, mein Lieber,
wenn ich zum ersten Mal meinen Arm um
Deine Schultern legen kann. Oh, Haung! —
Aber ich muß einer Praxis hier, y meiner
Namens, meiner Ehre wegen (für 2 Jahre verpflichtet)
3) aus pecuniären Gründen den Vorzug geben

Heint, Hammy, in 2 Jahren werde ich kaum
so viel haben um mich zu Hause fein
einrichten zu können & es längere Zeit
ausgehalten. Meine Eltern habe ich aber
bis auf's Blut ausgewogen. Ja wäre es
nicht weiter annehmen zu wollen, im
Gegentheil ich muss mich antreten. Dann
verlasse ich hier in 2 Jahren eine schon
unkentliche, ja vielleicht gute Praxis, je-
falls eine so gute, wie ich sie in Zürich in
2 Jahren kaum mache. Pecuniär ist ein
grosser Unterschied. Hammy, Du bist ja die
bessere Seite meines Herzens. Du sagst
ich alle Trümmereien anvertrauen. Ich
ein Laubfänger, der macht so eine 56000 fr.
Er macht eventuell auch 8, ja ich könnte
es mit der Zeit auf 10000 bringen. Hammy,
jetzt bin ich noch so im Übergang vom
Hingucken hinter zum Herrn. Du hairetst
ich besser. Ich erpore mir oft das Tramway!
Ich schinde also stillenweise etwas schalzig.
Ich muss. Ich verbrachte letzten Monat

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

3)

St. Paul, Minn., 189

exactly nur die Hälfte von dem, was ich
im vorigen verdient resp. knapp + wenn ich
nicht "hause" würde, hätte ich mehr aus-
gegeben als verdient. Bei den grossen Summen,
die hier in Rechnung kommen, wäre es sehr
empfindlich ein Defizit europäisch ausrechnen
zu müssen. — Aber diesen Monat wird es, hoffe
ich, besser gehen. Ich muss noch 1 Jahr bestehen
sein. Aber in 5 Jahren verdiene ich — Häufig
behalte für Dich, vielleicht habe ich in 5 Jahren
auch gar keine Praxis + bin enttäuscht. — vielleicht
30 oder 40,000 Franken. Häufig, denke, wie ein
Mann da seine Familie hin stellen kann, wie
er sich frei entwickeln kann bei den nötigen
Hilfsmitteln, wie er ein selbstständiges Indi-
viduum wird. Ja, ich kann obige Summe mit
der Zeit noch überschreiten. — Die ^{Leistung} Leistung ist
schlecht, wenn man einige Male heim geht,

kleiner wenn auch der 2^{te} Abschied von der Mutter
noch schwerer sein mag. — Lauf Hiederschen,
ich muss auf die Basis. Hast du hier, so be-
jauchst du dich auch einen Kuss & ein B'hüt
"Di Gott!" Hienhalf nicht, weil du etwas verdick
bist momentan! —

10^{te} am. Eben komme ich von meinen letzten
Besuchen heim. Der eine Fall ist für mich in
recht ruhiger. Wenn er in einer bedeutenden
Familie wäre, würde es mir viel nützen. Es sind
aber sehr nette, dankbare Leute. Rat, was für
welche? Hieders Bräutchen & ganz Prachtgutes,
da vor 4 Wochen haben wir verlobt. Arme
Leute natürlich; aber nette Leute. Eine be-
scheidene, schlichte Frau; ein vor Dankbar-
keit & Rührung mit feuchten Augen dastehender
starker, großer Mann. Ich sage dir, ich war
noch nie, seit ich hier bin, so mit leuchtenden
dankbaren Augen begrüßt, wenn ich in 3 Zimen
trat, wie hier & warum? — Lieb, das machte mich
ergänzlich heimlich, — weil es im verschliffenen
Schweigen sind. Allerdings habe ich

4)

St. Paul, Minn.,

189

auch noch nie Gelegenheit gehabt, so augen-
 scheinlich lebensrettend zu wirken. Das hatte
 überall Eindruck gemacht; gehen wir nicht
 bis in 3 Ingerichten. Aber ich kann Dir das
 nicht beschreiben, wie ich empfinde, wenn ich
 herkomme. Vor gestern früh Morgens wurde ich
 gerufen. Dr. Haun liess melden, ich sollte für
 die Instrumente bringen, es handelte sich
 um eine Diphtherie bei einem Kind. Der Mann,
 der kam, glaubte, das Kind sei tot schon
 erstickt; es war Bräuterei, der Schwager der
 Eltern der kleinen Patientin. Nur nun, nach-
 dem der Vater beim ^{Einführen der Röhre} Operieren mehrfach meinte,
 "Es ist tot? Es ist tot?" ist nach 2-3
 Minuten alles in fünf Minuten unglaublich
 veränderten Zustand. Das Kind ist richtig,
 rot statt blau, ~~blau~~ + atmet ohne einen
 Laut + liegt friedlich schlafend da.

Ich kann Dir sagen, ich lese es aus den Augen
der Leute, wie sie empfinden, wenn ich komme,
oder etwas sage. Heimt, zu Hause hatte ich
das ja fast jeden Tag, etwa, aber hier em-
pfinde ich es wieder so lebhaft, weil es das
erste Mal ist. Sieh, das ist, was den Arg für
das entbehrte ist, was es so vielfach entbehren
muss. Dieser Dank ist in Europa viel größer,
aber lassen wir das; es muss überall vorkommen.
Die Menschen sind hier nicht schlechter als
bei uns, sie sind nur anders. Und Hannu, auch
Du müsst als Tochter von das & Jenes entbehren
können. Eine Frau, die nicht glänzende
Feste etwa entbehren kann, ist als Gattin
eines Arztes nicht befriedigt & nicht an
ihrem Plaz. Du, lieber Hannu kannst das.
Aber auch hier ist die Entbehrung für Dir
da. Wenn Du, falls ich es zu einer Stellung
bringe, wie ich es haben muss um mich nicht
als verkrüppelte Figur zu empfinden - wenn Du
den Dank mit mir theilst & die Achtung der

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephoner 1236-2.

9

St. Paul, Minn.,

189

Mitmenschen für uns empfindet, gewinnend,
wenn ich es so weit bringe, dass eine größere
Anzahl guter Familien auf mich als ~~den~~
Mann schaut, dem sie ihr Leben anvertrauen,
den sie im Moment der höchsten Gefahr
als die sichere dirigierende Kraft, die zu ver-
leugern, ihn unbedingtes Vertrauen besitzende
Leistung wissen, dann, mein liebes Klauy,
ist für ihn Verkehr eine Stellung gegeben, die
sich beglücken muss & sich für anderes
entschließt. — Eben kommt ein Paack-
chen von ~~John~~ (irte mich, kommt von hier!) & ein
Brief von Dr. Leuzdorf, in welchem der Lämp
mir mir gedrückt eine Vermählung anzeigt.

Nun, Klauy, noch etwas. Weisst,
ich schreibe im letzten Brief, abgesehen von
den leucistischen punkto Praxis wurde ich nicht

hier ausgezogen resp. habe mich noch nie so
befunden, dass ich gerne hier wäre. Nun, das
beweist nichts. Ich bin ja allein, isoliert, es
ist verständlich. So hätte ich vielleicht auch
in Maunedorf gesteckt, wenn ich allein
dort gewesen wäre. Aber schon ist es besser
weise in St. Paul, wenn ich es auch nicht recht
empfinden mag. Geht es mir aber erst mal
gut, so glaube ich hoffe ich, gefalle es mir
hier recht gut. — Auf's Land zu gehen, ist mir
unmöglich. Je mehr ich der Ausführung eines
solchen Planes näher rücke, desto mehr kommt
es mir als medicinischer Selbstmord vor. Ich
fühle mich versimpelt & als sei ich zum
Vegetieren für's ganze Leben verurtheilt. Ich
glaube auch, nachdem man hier für 10 fr.
eine Arbeit gethan hat, die man zu Hause mit
1-2 fr. (resp. 20-40 Cents!) vergütet würde, kommen
einem, wie Prof. Leun in Chicago sagt, die Verhält-
nisse als beklaghaft für unsern Stand vor.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1226-2.



9

St. Paul, Minn.,

189

Hanny, dass es Dir hier, wenn Du her-
kommt, bedeutend besser als mir ge-
fallen muss, das ist ja klar, sonst
wäre es undenkbar. Aber ich hoffe
es koenne Dir sogar recht gut gefallen.
St. Haeberlin hat es sehr gut gefallen.
Du hattest Dich hier faures befinden.
Du weisst ja, was alles bei mir mit-
spielte, um so zu empfinden, wie ich
that. Heint, wenn auch unsereins
mir in Holz hausern wohnt, so ist das hier
eben sehr verbreitet & die Dinger sind
sehr angenehm & nett eingerichtet &
jede Familie wohnt in einem eigenen
Haus. Das ist faures! Vieles ist sehr gut
& nohen & besser als zu Hause. Daun
verlebt man ~~man~~ auch ein Leben nicht

als Pflanze, sondern man lebt das gro-
ße Leben mit, man kommt wieder heim,
genießt die Heimat dann 100fach in jener
Zeit & wenn auch etwas Heim weh im
Herzen längere Zeit abklingt, so ist
das für mich wenigstens in einer Weise gut
es hat zwar einen lähmenden Einfluss auf
die Thätigkeit, aber es wirkt moralisch gut.

Nun kommt aber noch die Geschichte
mit Herrn Pönchera. Hauney, ich habe keine
Zeit mich darauf einzulassen, wie ich wollte.
Ich wollte mit Dir da reden kommen. Später
komme ich darauf zurück. Hauney, die Sache
bewegte mich sehr - mündlich darüber einmal
& Herr Pönchera that mir fürchtbar leid.
Hauney, dass mir vielerlei Gedanken kommen
müssten, wie hätte es anders sein können,
& schwere kamen mir. Sieh, ich mochte
Stundenlang mit Dir reden. Ich begrüße
Deine Mama. Dein Brief war recht. - Apropos!
Gelt, ich hab' Deiner Mama doch für ihren freundl.
lieben Brief gedankt, der dem Deinen beigelegt war?
Ich bin ihr dafür meinen herzlichsten Danke schuldig.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1234-2.

7/ St. Paul, Minn.,

189

Wir haben eben ein gewisses Rings um mich
knackt es an den electrischen Strahlenstrom
Blick herglaube ich) daneben kommen Hagel-
kornen. Wir haben es schneit; doch war noch
kein rechter Sommer hier. — Gestern war
ich mit George in einem „Minstrel show“
th. einer Neger singerei. Es war sehr gelungen.
In meinem Leben ist wohl nichts zu melden.
Tag über geht so etwas Herum seinen Weg,
Abends ist meist das oben Jenes los. Man
macht etwa Besuche oder sitzt nach dem
Nachkorn etwas laenger & geht dann
zu Bett. Sonntags ist gewislich Regel-
abend; da sind wir jüngere Leute & einige
andere Herren bis 12 Uhr gemeinschaft-
lich beisammen. —

Lieb, wegen der Angelegenheit mit

Herrn P. moechte ich Vieles noch mit Sie
reden, aber ich kann dann wieder nicht. Aus
meinem Herz moechte ich Sie druecken & Sie
sagen, wie lieb Sie mir bist, mein Haerung.
Und Heim ich koennte ich bekommen. Ich moechte
fast sagen, ich habe für Sie Heim ich nach
Ihrem Bittbriefen begehren bekommen. Haerung,
kalt muss sich hier die Lage klaeren -
Haerung, mein Haerung, meinen
herzlichen Gruss! Dein Ernst

Dass ich Sie Herren für Sie entschuldigt
habe durch mein Schweigen ist ein Fehler. Als
Sie schreibt mir ja, es seien alle bey. Herr Paj,
Herr Alsreise etc. Dank in meinem Namen
nochmal, entschuldige mich & sag ihnen, ich
lame sie alle aufs Beste gruessen & erinnere
mich mit Freude an ned. Die Photographie
machte mir auch gross Vergnügen.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

Mein lieber Schatz,

St. Paul, Minn., Juni 11. 1892.

Am in großer Eile einige
Worte. Dein Brief mit dem von
Herrn Bräueren machte mir
sehr große Freude. Dass du am Be-
ginn des Geburts tags meines so wohl
geachteten, lieben Knecht, ich habe es,
fast möchte ich sagen, im Moment
empfinden. Ich war noch krank,
mit Herrn Bräuer in Gesellschaft.
Der Geburtstag lebte ich sehr
durch. Heute Morgen kam dein
Geburts tag geschenkt an. Liebes Knecht,
Herzlichen Dank! Aber wie kommt
du denn Augen so ausbreiten!
Ich will sehr Sorge tragen dazu. In
meinem erjünggentlichen Gehäuse
ist es vorläufig weit zu nobel es gut
vorzulegen. Aber herzlichen Kuss des

Es hat aber so manchen Puck dran,
den nur für seine Augen baug war!
In bist ein Schatz! —

Gustav habe ich natürlich
nie etwas wegen uns beiden bemerkt. Aber
wird, Andre merken viel. Man sieht
doch, dass du dich um mich etwas
mit interessierst etc. etc. Andre
sehen oft viel farther als man denken
wollte. Lass sie sehen, schadet ja
nichts. Ich bin im grossen Eile.

Das Kind mit Diphtherie ist gut dran.
Alle meine Bekannten interessieren
sich sehr. Hier haben sie meist, Kück
habe ich die Camille herausgenommen &
es geht ordentlich. Freut mich enorm.
Muss aber stets auf dem Posten sein.
Nächste Woche 2 grosse Operationen
Im einen Fall viels krankig. Ich
bekann den Fall zur Operation

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 12342.

2/

St. Paul, Minn., 189

Von einem Kollegen durch Dr. Stam.
Die Leute werden meine erste gynäkologische
Operation sehr scharf kritisiert & zürken
ist es mit der Anordnung etwas unange-
nehmen. Ich habe kein gewisses Inkarnat.
Die Frau hat viel Chance zu sterben.
Wenn ich in Zürich wäre, in einem
Operationsaal, mit zuverlässigen
guten Assistenten wäre es ein famoses
Essen, aber so raucht mir von lauter
Lage der Appetit & Blutdurst. Ich
bin wie auf Kohlen nicht meinet-
wegen aber wegen der anderen Leute die
helfen müssen & zürken saufen wir den
Leuten, es werde gut gehen & die Sache
kann so liegen, dass die Frau, auch
wenn es gut geht, einen schaurigen

Zustand vollen Bewusstseins bekommt.
Ich konnte eben mit den Leuten
nicht recht reden.

Der andere Fall lief mir
von ungefähr gut & ist brillant, Ich
finde nun kein Fieber im Spital
vorläufig für ihn & Montags ^{Freitag} ruht
er aus. Dieser Fall ist brillant, wird
gut gehen, sein sein, vollen Erfolg
haben, interessant sein, Stoff geben
zum Vortrefflichen und machen durch
den klingenden Lobes, dass ich
mein Liebes Hannu nun so besser
sehe.

Mein Liebes Hannu, grüß &
Küß von Mama.

In Hunderseile, damit der
Brief noch abgeht vor Montag
Dein Arndt W.

Heute & letzte 14 Tage herzlich
puncto Pexari.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.

Mein lieber Hannu,

St. Paul, Minn., 27. Juni 1892.

Ich habe heute Nachmittag Deinen
lb. Brief vom 16.^{ten} erhalten & danke Dir herzlich.
Er hat mich etwas traurig gestimmt, 1) dass Du so
viel Heimweh hast (was mich zwar auf der andern
Seite ein Pörschen freut) & dass Du sonst so gedrückt
warst, 2) weil Du, trotzdem Dich mein Geburtstagsge-
schenk so viele Mühe & Arbeit kostete, nun so
b'leudet bist. Hannu, sei das nicht! Sieh, ich
habe doch nicht die ganze Sache so vergrünthelt
wollen, sondern erzählt Dir, wie es zging. Aber
glaubst Du, ich empfinde nicht, mit wie viel
Liebe Du mir dieses Geschenk gemacht hast!
Hannu, so lass das Misgeschick, das ihm bei der
weiten Reise passirt, gut sein! Sieh, wir sind
halt weit aus einander. Bei solchen Dingen nicht
man alle mal, dass es doch eine Reise & eine
Dorhanz ist. Und das ist ja das Gute nun

Frau. So werden wir der Distanz klar bewußt & merken
dass wir uns also immer mehr lieb haben müssen
& dürfen. Gelt? — Hannu, darf man einem lieben
Hannu auch etwas gestehen, was das Hannu ziemlich
nahe angeht, was aber doch noch sehr im Auge-
wesen liegt & wo man sich ^{für sich selbst} keine freie Beurtheilung
(der bestimmten äußeren Verhältnisse halber) doch
absolut bewahren sollte? Hannu, ich habe ich
nehme an sagst: ja! — in letzter Zeit die Reise
— aber sich: leise — Hoffnung, ich koenne
schon im Herbst 93 oder eventuell Sommer 93
heim kommen. Hannu, jetzt — gib mir einen
langen Kuss! Ich fange an hin & her zu über-
legen. Ich finde es ja laenger, je mehr wünschen
wert & richtig. Hannu, hab' mir nicht zu viel
Hoffnung, gelt? Rechne nicht zu bestimmt darauf.
Es ist ja so unsicher. Ich kann noch so
wenig sagen, wie alles werden wird. — Hannu,
ich empfinde hier & da eigen. Ja, wenn man
sich nur selten & kurz auch etwa sähe, gelt?
Du hast Recht, wie du darüber schreibt.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.

2)

St. Paul, Minn., 189

Heute habe ich von Papa einen Brief bekommen, in welchem er, so etwas die Zukunft besprechend, meint, ich kaame vielleicht im Herbst 93 heim. Das gab mir selbst sofort etwas Hoffnung. — Es ist hart, so lange so weit weg. Vieles zelt, Du empfindest es auch. ~~kaum~~ man nicht schreiben. — Ich wollte Dir jetzt von meinen Reisehoffnungen, die, wie gesagt, kaum im Herbst selbst sind, immer lieber etwas sagen, als ich sah, dass Du im Brief traurig warst. Siehst Du, was Dein lb. Geschenk noch alles Gutes hat, was Du noch gar nicht erwartet! Sieh, ich will Dir dann mal erzählen; mir sind auch schon derartige ungünstige Combinationen vorgekommen, so ich gemerkt hätte, es hätte anders sein moegen, es wäre dann so stehen gewesen — da kann mir als klammern

* Anmerkung: Bei Reduktion: Wie sie eben vorliegt (wegen viel zu starkes Wort) Verbindung mit dem Ausdruck selbst in Beziehung steht auf uns, die von Analogie willkürlich abgeleitet. Frau (Bischof) Königin mag sich lassen, ob sie lieber eine „nicht verfallene“ Hochzeitsreise aber dafür mit einem Ausweg gemacht hat.

Trost jenseits — ganz entschieden — die Erzählung
deiner lb. Mamma von ihrer verfallenen Hochzeits-
reise in den Sinn. Lass solch' kleine Misgeantigkeiten
gut sein; sie kommen de facto vor, & das kümmern
wir beide uns, ob es stellenweise etwas kreuz oder
quer geht — ich komme, wenn's geht, im 93
heim; das ist vorläufig genug Triumph dagegen!

— Kurz noch etwas Rapport: Meinem
Patienten geht es leidlich. Ich habe eine ruhige
Zeit wieder. Es ist wenig los. Gestern war ich mit
jungen Leuten an einem Picnic. Schauerhafter
Regen & kein Ausdaueriges Obdach. Trotzdem
war es ganz lustig. Ich kann mit gutem Magen
davon, was nicht alle sagen können. Von
Morgens halb 8 Uhr bis Nachts 11 1/2 Uhr
gang du Rüttel. Grosser Bus mit uns, in dem wir
15 Mann hinausführen an einen sehr schönen
See. Ich suchte den See ab allein — es ist ganz
einsam — & fand, dass mit dem Namen es hier
ganz schön sauer dass der See amüßig
& lieblich ist, sagt man sein Name: Lake Tohama.
Addio, mein liebes Mamma. Sie froh & munter,
wie du lieb bist. Dein Arndt W.

J. L. S.

Meine liebe, sagen wir es heraus, heylwobste & beste Mama,
 Gestern habe ich deinen Brief erhalten; er hat mir
 eine riesige Freude bereitet. Schreib mir doch bald wieder mal. Du machst mir
 damit mehr Freude, als Du denken magst. Gustavs Brief habe ich auch erhalten,
 meinen besten Dank für die liebevolle prompte Besorgung. Ich werde vielmals
 nochmals nach Chicago gehen & seine Beamtungen werden mir dann von
 Nutzen sein. Ich bekam noch 2 Briefe von Papa (vom 19 & 21 Dec) in
 die Empfehlungen an Cleoparede besprochen etc. & die wie das hoochst aufgesandte
 Urtheil des Regierungsrathes, heylwobst verstanden werden.

Danke für die liebe ich für ihren lieben Brief heylwobst zu danken. Sie soll
 entschuldigen, wenn ich jetzt noch keiner an sie kann von mir. Ich werde
 ihr sehr bald einen senden. Ich konnte schwer zum schreiben & die geholt
 ja mit dem Beat & Familie zu meinen Maechten; sie von somit
 Lutherthaben an meinen Raporten. Max hat mir einen netten Brief
 geschrieben, der vorlauff heylwobst verstanden & baldigst beantwortet wird.
 Louis habe ich von meinem Freunde eine Zeile; habe aber auch noch
 keinen geschrieben. Hermann's Brief habe ich noch nicht beantwortet,
 er wird mir bei seinem edlen Character schon vorlauff vorgehen haben.

Was Elise anbetrifft, wo müssen wir da noch zu sehen. Die letzten
 sind nicht halb so günstig für den Anfang für mich, als ich
 gedacht hatte. Die europäischen Waarens sind hier gar nicht beliebt,
 resp. man neht es als verkehrt an welche kommen zu lassen,
 weil sie bald ammassen werden im Verkehr mit hierher.

Vorgesch für volleschichte Schrift, das Brauereimacher Schacht - Haupt

die Reise bezahlen, um Gewinnen zu haben, ^{mit} wenn man halt vielleicht unzufrieden
wird, geht nichts. Fürchten sich sollte man sie nicht reisen lassen, ^{denke}
ich, aber man sollte sie schriftlich - vertraglich verpflichten, damit man
alles genau geregelt hat für alle Fälle. Man spricht sich hier nicht
günstig aus über die Methode Deutsche Mädchen können zu lernen.

Sankt Petersburg

Die Schreinerrechnung stimmt!

Gestern habe ich mein heutiges Staatsexamen gemacht, es war
nicht was man nennt sehr leicht. Ich weiß noch nicht
bestimmt ob ich durch bin, aber von 100 Thesen, die man
schriftlich behandeln anwies, sind 86 geprüft & der
Präsident der Prüfung, von irgend sagte mir, "You
are all right". Doch dies bezieht sich eben noch nicht
auf das Ganze! Ich werde Gustav Details schreiben.

Das ist der Grund meines Stillstehens in
den letzten Tagen gewesen. Montags vernahm ich, dass
am Dienstag (5. Jan) Examen sei & hier denn auch
sofort ohne ein einziges Buch ausgepackt zu haben
hinein. Die Sache war nicht so ganz leicht, ich habe heute
als ich auf den Ausgang 4 Stunden warten musste, eine un-
angenehme Zeit vollenz. Gustav wird sich stellen sein
erstaunen über die Fragen & deren Zahl. Ich möchte

GEO. BENZ & SONS, ..

WHOLESALE

DEALERS IN

Wines and Liquors.

181-185 East Fourth Street,

ST. PAUL, MINN.

189

3
 nun Alles mit Ausnahme von 2 Facchern eingekauft & müsst
 zu einem Hebersagen mitnehmen. George, der gute Kerl, hat sich
 geopfert. Ich hatte Examen Dienstag von 9-1 1/2 Uhr & von 2-6
 Mittwoch " 9-1 Uhr & von 2-6
 Donnerstag von 9-1 Uhr.

also im ganzen 20 Stunden; ich müsst auf Wort & Braut
 arbeiten, weil die Hebersagen sehr unangenehm, heime & schief
 war. Nun, ich danke mehr Gott im Himmel, als Ihr glaubt, weil
 die Sache vorbei ist. Am Dienstag Abend waren George & ich
 zudem noch im Theater & gingen erst nachts 1 Uhr zu Bett.
 Alles ermüdet. Von jetzt an mehr Bescheid.

Wenn Ihr mir jemals einen Abend
 oder etwas ähnliches schickt, freut es mich herzlich, ich bin dan-
 ganz bei Euch.

13 Theophil soll bald mal einen Brief bekommen;
 den armen Kerl von lebhaftigen Bänden habe ich bis jetzt auch
 noch nicht mit einer Specialpostkarte versorgt.

Wegen des Meeres, das so etwas ecklig war, macht Euch keine Ge-
 danken; ich glaube die Captaene lassen gerne die Passagiere etwas
 ihr durch Deck & Dünn gehendes Schiff besonders & blagieren über
 das Unwetter. Ich habe das Gefühl, es sei nicht so furchtbar ge-
 wesen, wie ich Euch - aus Euren Briefen zu sehen - ahn's parieren
 habe.

Ich sende diese Tage an die Entlosgang meiner Niederlassungsfrage mit
Energie gehen. Bis jetzt habe ich meist gebümmelt. Bisher ist je-
denfalls nichts. Ob Generalität oder nicht, & Chicago oder
St Paul, die, die Frage gilt's!

Gesund herzlich bis ich prima da bin. Gemüthlich
war ich gestern & heute etwas wenig ^{viel} gestimmt, doch wird sich
das nun geben. Ich haette mich doch gemehrt blaumirt, wenn mich
im Examen Ungluck passiert waere & ich habe wegen der
verflichten Übersetzungen in "Materia medica" verbrochene
Fragen vorgelesen zu beantworten & auch Etwas schief geant.
Man kennt eben diesen Genüßkranz, den man hier wissen
muss, bis uns nicht & ich hatte ja nicht die Laus einer Loos
so oder wenn ich fragen sollte — sollte es auch nicht!

Somit der Brief zum Post kommt — Adieu!
Es ist Zeit, den Brief abzugeben.

Vortänzig also alles ordentlich.
Seid herzlich gegrüßt von Euerem, stets bei Euch verbleibem
Arnold.

Die Karte von Flinthen habe ich erhalten; sie hat mir sehr großen
Freude gemacht. Ich lasse Allen danken, auch den Ligen Pring etc.

P.S. Habe auf Friedrich Carl & Martin
Jessen 200 Dollars gezogen; vorläufig
noch nicht bekommen. Der Fettel an die Zuzahlung steht noch
in unserem Besitz; ich habe ihn, wie ich schrieb, zum Verkauf lassen.

Meine Lieben)

St. Paul, Minn., 7. Febr. 1892.

Ich erwarte Verhiebener auf-
 nahme, was mir Papa bringen sollte, wenn
 er so freundlich sein will.

Erstens sollte ich die Mikroskop-
 linse haben, von der ich früher schrieb:

Achromatic Homogene Oel Immersion 1/12

~~42.~~ Sie kostet 100 Mark. Es ist das Allen-
 billigste, was für Bakterien zu haben ist.

2) sollte ich einen Frack haben.
 Kann sein ich nicht, ob ich den hier machen
 lassen will (er kostet 250 fr. hier) oder
 ob Siebold für Gustav einen machen
 soll & Papa den bringen soll. Ich zweifle
 daran, dass es besser ist einen aus
 Europa zu bringen. Was meinst Du?
 Wenn Du aber ein Paar schwarze, weiche
 Hosen findet, so moege sie Papa bringen.

Ich weiss nicht, ob ich nicht im nächsten mit-
genommen habe. Die, welche ich bei mir habe,
sind so eng, dass ich sie hier ohne Hohn-
gelächter nie tragen könnte. Ich werde
sie dann Papa geben ^{und} ~~kein~~ nehmen.
Mit dem Frack ist es wol besser ^{zu} wachen, bis
ich im Winter mir hier einen machen lasse,
ich habe in meinen Kleider so wie so nicht die
beste Bestimmung. ^{Wenn Papa mir ein Paar vom Diebold}
^{zufertigte Hosen (erkundete mein Hüfte) bringen}
^{will, so wäre das eine gute Idee.}

Wenn er daneben noch eine Hüftkleidung mit Redingote bringt, ^{Süßler konnte}
^{nicht annehmen lassen} schadet es nicht, es muss abgehoben sein.

Propos: Die Immersionslinse muss
von Ernst Leitz, Optische Werkstätte, Wetzlar
sein. —

Dann wollt ich folgende Perisarien
haben: Heiche ^{Mayer} 'sche Ringe № 5, № 5 1/2,
№ 6, 6 1/2 + 7. Von jeder Nummer 2 Stück,
von № 6 + 6 1/2 aber je ein halbes Längen.

Ferner wollt ich cca 1/2 Längen
Hodge'sche Perisarien haben von den aller-
grössten Nummern, mindestens Nr 6. Ich
weiss nicht, ob Rüsselungen nicht noch grösser

4

St. Paul, Minn.,

189

Nürnberg hat. Litzelberger hatte keine
großeren die Penaria + die Linse müssen
geschmuggelt werden. Es ist hohe Steuer
darauf. Gustav soll mir, wenn er es ent-
behren kann, Cloetta's Augenmittellehre
(mein Bruch) geben. Ich orientiere mich etwa
gern in meinen mir bekannten Büchern.
Buch ist es ihm eventuell gleich, mir Böllrot
zu geben. Es liegt zwar nicht gerade viel daran.
Sicherfalls soll er es nicht geben, wenn er
es neu kaufen möchte. =====

An Kleidern kann ich natürlich nichts,
von Europa brauchen abgesehen eventuell
vom Frack. An Haenke brauche ich auch
nichts, es sei denn etwa Hemden. Mein Mantel
nichts vorbereitet hat, so soll sie es gehen
lassen. Wie gesagt außer Hemden habe alles
Habenflüss + diese brauche ich absolut nicht

etwa notwendig. Das wird alles noch bis nächster
Jahr gehen & dann können wir eventuell
keim ein es angemessen. — Die Haente bildet
hier sehr. Man rechnet sehr viel die Haente.
Das ist der schönste Zug fast, den uns der
Amerikaner voranstet: Herren & Damen
sind hier von einer ganz gewöhnlich angenehme
Reinheit beides. Jeden Tag frische Leibwäsche.
Die Mitteleuropäer haben so aufzufassen, daß
sie nicht zurückgehen. Es ist ein charakteristischer
Zug des Amerikaners hier, daß es enorm rein-
lich ist. Die Mädchen sind in ihren hellen
Sommerkleidern spiegelblank gepflegt, die
Innere der Häuser ist selbst bei armeren
Leuten sehr nett eingerichtet & rein.

Für heute genug. Wenn die Schrift & der
Inhalt kreuzt quer ist, vergeht.

Alles im Allgemeinen, ruhig. Schöneres Wetter,
ganz köstlich angenehmes Leben; nichts zu
thun fast allerdings, aber es ist eine Art
Gemüthsapothek hier, wie man fast scheint.
Heiß. Grüß Allen! Euer Arnob.

Meine Lieben

St. Paul, Minn., 12. Juli 1892.

Papa's Brief erhielt ich gestern, besten Dank. Ich muss sofort nach New York wegen des Mikrotoms schreiben. Ich habe von einigen ^{Tage} e. Brief hingezogen, in welchem ich Papa bat eine Mikroskop-Linse (Leitz ^{oder} ^{Achromat.} Immersion) zu bringen + nachsehen zu lassen, ob nicht eine Verwechslung mit meinen schwarzen Hornen stattgefunden habe resp. und das eventuell vorhandene weite Paar zu bringen. Ich bemerkt auch, dass ich ein Paar Hornen sonst brauchen könnte, eventuell daneben noch eine Siebold-Kleidung + Frack. Da entscheidet, wie Ihr denkt. Ich lasse es eben sonst hier raus machen. Es ist allerdings ein Unterschied, aber schließlich sind auch Unannehmlichkeiten bestenfalls sonst möglich.

Ich möchte nun Papa noch bitten mir Deckgläserchen für mikroskop. Zwecke

zu bringen + zwar ein Schachtelchen gewöhnliche
 eines etwas größere. Jedoch kenne ich die richtigen
 Sorten schon. (Von den Persariern habe ich schon
 geschrieben; das vergißt Ihr nicht?). Nun wollte
 ich noch etwas haben + zwar etwa 6 Kistchen
 türkischen Tabak à min 100 Gramm. Sagen
 sie 6 - 8 Kistchen + zwar 4 von Sorte "Karchi
 Taka" + 2 - 4 von Sorte "Taka". Die ersten
 kosten 3 fl 60 + die zweiten etwa 4 fl 10.
 Sie wollten nun von "Heer Iseli, Ta-
 bakhandlung" flaris sein. Ich will
 den Tabak in so kleinen Blech schachteln
 damit er mir bleibt + ich eventuell eine
 Brücke da oben dort verkaufen kann.
 Es liegt mir sehr viel ^{daran} diesen Tabak
 zu haben. * Pape braucht ihn nicht
 zu rhumigeln + ich will gerne alles
 ja bezahlen — übrigens ist das ja Schwindel,
 zu haben zu so einer Art Güter gemein-
 schaft. Ich habe einen Riesenfremden

* Kistchen von Persariern? Cigaretten
 feine Cigaretten
 (die Persariern
 zu verkaufen
 zu 100 Stück
 4 fl 10
 5 fl 10)

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.

2/

St. Paul, Minn.,

189

den Papa kommt. Ich werde ihn von
New York aus als Besuch herein ^{abgeliebt} ~~freu~~
halten (Renomist bin ich natürlich ^{abgeliebt} ~~geworben~~).
Als ob ich nicht schändlich an ihm ver-
wundet wäre !!) Ich habe mir den Fall
überlegt. Wenn Papa mehr Geld braucht,
als ich habe, so pumpt er bei Geo Benz &
ich bezahle die Sache dann sehr bald
zurück. Ich habe übrigens eine geheime
Kaffnung, ich bringe eine ansehnliche
Summe zusammen. Man verdient es auch,
in diesem Lande etwas zu verdienen; es
ist ja doch verdient wenig los daneben
in einer solchen Stadt. Aber letzten
Sonntag war es dafür fauor, gar sehr
fauor. Ich ging Samstag Abend nach
New Ulm (100 Meilen südwestlich von
St Paul) einem herrlichen, acht

deutschen Glasstehen, die es brüchelichter
gar nicht sein konnte. Alles ist deutsch.

Es ist eine Gegend, wo man sie etwa im
nordlichen Kanton Zürich oder im
Luzernwald sieht, sehr lieblich. Das
Nest hat 4000 Einwohner & etwa 3
Bierbrauereien, die wir als erste Bekannte
von George & meinem andern Bekannten
besuchten. — Als wir Samstag Abend
gegen 12 Uhr ankamen, standen 3
fröhliche Bierbrüder am Bahnhof & führten
uns gleich in die Turnhalle, ein solches
Lokal mit gutem Bier. Bis 2 Uhr wurde
fröhlich gezecht & verhandelt. Der
Redactor der dortigen Zeitung (ein
Bauer) war dabei. Am folgenden
Tag bis um 4 Uhr Nachmittags
Berufspflichten mit fröhlichem Unter-
bruch — George war koestlich.

- ARNOLD SCHWYZER, M. D.

Office and Residence,
MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2

3/

St. Paul, Minn.,

189

Dem Ausfahrt nach den Bräunlein
+ Abends nach einigen Besuchen wieder
Turnhalle, allwo ich etwas spaziert,
als die Duetten ankam + eine sehr
angenehme, ganz recht gemauerte
Comersgesellschaft traf. Wir forschten
noch Fleuret + Rappier mit den
Turnerwaffen: Erstes machte
mir + dem Turnlehrer großen Spaß.
Ich gehe vielleicht bald wieder hin,
da ich eventuell berüfflicht zu den
(verlorenen) Patienten wieder zürück
kehren + für denselben haben wir abge-
macht, wird gehörig Fleuret gelehrt.
Ich wurde durch George + die Aeyfer
da oben ziemlich bekannt + habe
eine ergötzliche Zeit gehabt mit
Ausnahme einer med. etwas unangenehmen
(wegen eines Collegen), anderen Geschichte.

Man's will ihn die Freude von Meinen jenseits aus jenseits, Begleiter jenseits von ich selbst. —
George war in dieser Bierreise tiefer
gang gewarnt; die alte Seele von ehemals
natürlich, aus den besten Momenten. Alles
spielte sich unter gelinder Alkohol-
beleuchtung ab, jedoch absolut nicht
gerade so, wie es für diesen Ort paßt,
so man sich als Philister schon ver-
sündigte. —

für Leute genug. Es ist nicht
gerade viel los, oh. wenig, aber es geht
so. Leid mir alle herzlich gegönnt.

Propos! Man ist in New York mit
der Zollrevision streng. Den Tabak
zu schmuggeln wäre kaum ratsam.

Adio! Bald mehr!

Grüße Eile. Euer Bruder.

Die Kothinger wollen, bis ein Brief
an Sie erfolgt, inzwischen noch
hochleben.

Meine theuerste Mama!

St. Paul, Minn., 16. Juli 1892.

Den besten & groessten
& kraeftigsten aller Wuensche für
zum Geburts tag! 10 Tage geht
es noch. Ich weis nicht ob der
Brief noch zur Zeit laukommt,
aber - nun meinen Wunsch hin
als den waermsten & freudigsten, den
eine Menschen Seele darbringen
kann. Ich hoffe, wir alle das
in jetzt noch recht viele solcher Tage
erleben moegend in Gesundheit & frohem
Leben gemeinsam geniessen koennen. Es
ist die Zeit vorbei, wo es hart zu ging,
wo verschiedene Sorgen uns das ein
etwas drueckten; ich bin nun bald selbst-
staendig & in sicherer Stellung, & ich will,
das Ihr vor Allem nun die Fruchte

ernten sollst, die The mit so viel Auf-
opferung & Selbstlosigkeit an uns
Singen zu pflegen & großgezogen
beimüht warest. Ich werde, wenn es so
fort geht, bald deutlich festsetzen hier
& einen ausstehenden Verdienst haben,
ich bin zwar momentan immer noch
eine nur in kleinen Kreisen bekannte
Persönlichkeit, aber es wird kommen.

Und da soll von Allen mit stetem
Danke meinen Eltern zur Verfügung
gestellt werden, was mir möglich ist
zu gewinnen. The willt nun, & wenn
The noch kaum vollst, endlich ein-
mal einen fertigen Lohn haben. Wenn
wir auch nicht für dauernd bei einander
leben können, so wollen wir doch ge-
frieden sein, wenn wir fleißig von
einander hören & sehen, dass der
Sang der Dinge günstig ist.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners

Telephone: 1236-2.

4

St. Paul, Minn.,

189

Ich genieße hier die Sommerzeit. Am
letzten Sonntag war ich ja in New
Ulmer; morgen ist wieder Sonntag & da
wird wieder in Nakoma, wo wir vor
14 Tagen waren, verbracht (jener schöne
See von dem ich schrieb). Es ist dies
der Weg Land & Leute kennen zu lernen,
die Medizin nicht gar überrascht zu
bekommen & sich so langsam hier
wohl & gerne zu befinden. Nächstes
Jahr werde ich mehr Praxis haben &
weiter fort-kommen. — Sollte ich nächstes
Jahr im Herbst heim-kommen können (!),
so würde es ipso die Zeit anders ver-
rathet. Sapperlot, das wäre nicht
übel. Die Zeit vom November bis heute
(8 Monate) ist im Grunde noch vergangen

Ich begreife es kaum, dass ich schon
8 Monate hier sein soll. So stehen die
12 folgenden noch viel schneller vorüber,
(die erste Zeit ist doch die schnellste) &
dann wollen wir die Heimat wieder ge-
niesen. Es war eine manij große Zeit
der Trennung dann, aber nicht gut.
Ich werde in dieser Zeit viel gelernt haben
& es wird für meine weitere Entwicklung
von großem Werte gewesen sein. Ich sehe
mich so auf dem Sofa am ersten
Abend. Eine famose Fleischsuppe
(entschuldige, dass die Makrele auch
mit zum Bilde hergezogen wird)
auf dem Tische. Verschiedene Liebes-
gesichter rings herum. Herrgott! Tauch-
zeit sehe ich mich da das Glas erheben
& Euch alle hoch leben lassen. Haben wir
etwas Geduld; es laest ^{sich} nun langsam hier auch
leben & es wird, wenn man am Ruder ist, Chancen
da, die unsereins froh behalten & schaffen-
freudig. Ich glaube bald, dass ich hier doch am rechten
Orte bin. Ich hab Schluss. Meinung vom 1ten Junij
& herzlichster Kuß für von Gedenken

TAKE THIS TO
S. H. REEVES,
DRUGGIST,
SEVEN CORNERS, SAINT PAUL.

bringen; es ist eine kleine Auf-
merksamkeit für sie.

Güster will Ebell sagen,
er wolle mir neben dem Central-
blatt für Gynaekologie & dem
Centralblatt für Chirurgie auch
das für innere Medizin von jetzt
an schicken.

Meine Lieben,

St. Paul, Minn., 1. Juli 1892.

Schon fängt die zweite Hälfte des 92 an, es ist schauerhaft wie die Zeit verrinnt & doch bin ich froh, dass diese vorbei ist. Es ist mit meiner Praxis nicht so, wie man vielleicht nach 5 Monaten erwartet. Ich habe das Gefühl, ich habe doch durch glücklichen Zufall immer wieder etwas zu thun. Meine Patientenanzahl ist sehr klein, aber doch kommt man leidlich weg dabei. Man muss für das gleiche Geld viel weniger arbeiten. Im Monat Mai habe ich gerade 9 Dollars mehr eingenommen als ausgegeben. Es war ein Stück, dass ich diesen Monat mehr einnahm, denn ich gab 78 Dollars mehr aus als im letzten Monat (50 Dollars davon müsst ich als $\frac{1}{3}$ meiner Lebensversicherungsrate zahlen). Ich gab im Juni 167 Dollars aus im Zusammenhang (Lebensversicherung) & habe doch sehr bescheiden

aber nicht schuldig an ich erhalten. Comfort habe
ich ja gar keinen weiter. Es ist ein Höllengeld.
Es kam mir mal ganz sauer rauf, als ich aus-
sah, wann ich nicht glücklich mehr versieht
hätte als im Mai, so hätte ich in einem
Monat ein Deficit von 400 Franken ge-
macht bei so harmlosem Leben!! - Papa
soll aber ruhig kommen, ich habe eben ein
Mal eine oede Zeit gehabt. Hätte ich mo-
mentan nicht 2 Patienten, die täglich
kommen, so wäre ich furchtbar blaße
drau. Ich hätte fast nichts. - Jetzt
habe ich genug gesagt in dieser Richtung.
Jetzt muss ich zum Trost befügen, dass
ich im Juni \$332 oder 1660 Franken ein-
genommen habe. Das half auf die Beine.
Aber bei so grossen Zahlen fühlt man sich,
wenn sie auch bei den Ausgaben figurieren,
im Keim lich, bis ein widerer Stock von Kunst-
schaft da ist. Wie sehr sich bei mir momen-
tan vorläufig das Meiste um den Verdienst dreht

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1236-2.

2/ St. Paul, Minn., 189

seht Ihr genau. Ich moechte gerne Papa
hier frei halten koennen. Ich hoffe stets so
glaube, es wolle gehen. Da mir zu faellig die
Operationen in die Kaeute laufen, hoffe ich, gehe
es. Das denkt er; wird das annaehern genuegen,
wenn ich ihm etwa 2000 fr. zu Verfuegung
stellen kann. So viel hoffe ich, bin er koenig,
zu haben, vielleicht — ich kann natuerlich
nichts wissen — habe ich auch noch mehr.

Ihm meinen hintersten Cent geben zu koennen,
darauf bin ich stolzer als auf die ganze schaezige
launige Praxis, die ich bis jetzt bei einander
habe. Es ist ein heillos unrunderes Zeug & kann
leicht stoppen, wenn es will. Ich habe ei-
gentlich gar keine sichere Praxis, aber es ist
auch nicht unmoeglich. Die Leute hatten eben
ihre Aerzte auch schon, bevor der aelteste

Brot meines Vaters bekam. Bis im nächsten
Frühling sind die Karren einen Schritt weiter
seine. —

Am letzten Sonntag hatten wir ein
^{lustiges} gelungenes Picnic. Wir wurden etwas verregnet &
haben dafür (mich ausgenommen) etwas ge-
kneipt. Haarsträubender Regen, bei dem
3 College Lappen mit halber Morgen ^(Samstag)
Nachmittag 4^h 10. m in. Ich gehe mit Georg
& einem Theil seiner Familie & einer grossen
Zahl Bekannten (Müller, Haas etc) an
den See. Wir kommen am Montag Nach-
mittag wieder heim. Wenn nichts Heutiges
vorkommt, was wenig wahrscheinlich ist, so gehe
ich. Man muss hier & da etwas aus der
Gefangen bekommen. Das Leben ist ja stellen-
weise s. o. od. hier. — Nun, dann kommt
Papa & im Herbst gehe ich mal auf die
Kühnheitsjagd für etwa 4 Tage, das laest
sich hören. Ich laufe übrigens Abends
oft so ganz nackt.

ARNOLD SCHWYZER, M. D.,

Office and Residence,

MOORE BLOCK, Seven Corners.

Telephone: 1234-2.

3

St. Paul, Minn.,

189

Meinem Spitalpatienten geht es gut; nun
hat er eine kleine Wunde, die ziemlich bedeutend
länger nimmt zur Heilung als ich hoffte &
sagte & die Wunde hat am Arm von
Schnaps eingespritzt werden bei der Operation
her einen (für Gustav!) Nekrose von
fast ~~halb~~ Handtellergrösse & hat jetzt ein
w grobes Geschwür. Ich bin da außer Sache,
aber es ist doch etwas schade. — Offenbar
stamte daher das Fieber der ersten Tage. —

— Zu melden sonst nichts. Ich esse
& trinke & schlafe famos & viel & so ist mein
Gesundheitszustand ein hübsches Bild für meine
Patienten. Von Euch hoffe ich, waere das Gleiche
zu berichten. Die Hauptsache ist, wenn Ihr Eure
Rippen (Männer & Frauen, Junglinge & Jungfrauen)
gut kräftigt, damit sie Euch nicht beim nächsten
Wiedersehen ein knicken! Allen herzfl. Grüß!
Euer Arnold.

16.



Mr Staub,
pour remettre à M^{lle} Hengeler

Cognac

France

Europe.

from A. Schryzer M.D.
5 Sherbourn Ave
St Paul Minn.



11. Feb 92

Mein lieber Hanny,

Deinen grossen, lieben Brief habe ich erhalten & danke dir dafür auf's Herzlichste! Du wirst, ich sehe es, über die Ferientage, als keines Lebenszeichen von mir kaum, gedacht haben, kaum so lang in America & solche Herabsetzung des Pflichtgefühls für Correspondenz?! Ich habe dir geschrieben, dass ich in sehr schmückiger Erwartung eines Briefchens einfach stets mit Schreiben wieder wartete. Ich hoffte jeden Tag von dir etwas zu hören zu bekommen. Als ich deinen Brief las & sah, wie dauernd & herzlich du meiner in den Ferientagen gedachtest & wie du ein Briefchen erwartetest, da that es mir sehr leid, & die Ab. Mama hat mir geradezu einen grossen Dienst erwiesen dadurch, dass sie dir von mir ein Lebenszeichen zusandte. Dass auch ich an den Ferientagen stets & inner wieder bei dir in Gedanken war, — wie hätte ich anders kommen! Je mehr ich häufig war & je mehr ich die Zuversicht in jener Zeit verlor, desto mehr verlor ich das Interesse an der Umgebung & hatte so niemanden mehr als meine Lieben zu Hause in der Heimat.

„Ja Hanny, du gehörest auch dazu“ sagte ich mir, als ich Deine diesbezügliche Frage las im Brief. „Ja Hanny, sicherlich!“ — Gelt, du verzeihst mir, dass ich dir auf die Feiertage nicht geschrieben hatte. Kann man nie allein ist, auf der Reise (besonders in America) die ganze Zeit in einer Hatz ist, +, was übrigens da einzige wirklich mitteilte Grund ist, tagtäglich in jener Zeit übergenügt war, es muss jetzt ein Brieflein da sein + es aber ja nicht da sein kann, so geht es bei lähmender depressiver Stimmung, wie es ging. Hanny, und wenn du findest, das Alles als Grund genüge eigentlich nicht — verzeihst du doch? Gelt, mein liebes Hanny, um mit einem so heimfahrenden Bräutigam in Frieden leben zu können, muss man schon eine sehr verzeihliche Seele haben? Gelt, ich weiss es, du hast nie? Weissst, ich habe ja auch einmal, als wir vom Nibelbad heim gingen, zuerst zu reisen angefangen — wie schön + wohnig sind doch alle die Erinnerungen an das letzte Jahr (+ wie nützlich!!) —; du wirst, wie wir in Bendlikon noch in Klaster uns feindselig gegenüber saßen; du wirst, wie nach dem ersten Versöhnungswort wir dann wieder gut waren — Mein Hanny war mir nachher doppelt so lieb; sich, in Gedanken verfolge ich uns bis zur Cantonschule hinauf, zum Polytechnicum dem Heinstadn zaim entlang + weit nach

Berustopf hin. Müsste ich dann nicht noch ins Spital
resp. Fr. kl. nachsehen & Dir danktest? Schreib mir doch,
was es nicht jenes Mal? & das weiss ich dann wieder genau,
dann machten wir den Weg am Physikgebäude vorbei.
Sieh, ich weiss von einzelnen Stellen noch die Worte, die Du
sagtest, als wir vorbeigingen. „O schöne Zeit“!

Ich sagte oben, „nützlich“ seien diese Erinnerungen
auch; vermehrte ich sie ja doch um Dein Herz zu erreichen
mir, dem jetzigen Sünder, gegenüber. — Ich muss mich immer
mehr als Sünder fühlen, je mehr ich sehe, wie Du in jenen
Tagen in lieber Weise an mich dachtest. — Ich danke noch
speziell für das Ephemerblatt — überhäuft! — für jede
Zeile danke ich meinem lieben, lieben Hannu! In der
Hahl der Schwestern kann man nicht gehend sein,
als ich war. Anstatt sich von den Eltern irgend eine
aufbinden zu lassen, rückte ich mir ganz einfach
die liebste & beste aus. Und siehe da, ich kam in die
Freunde, weit weg, & merkte wieder, was ich allerdings schon
laengst vorher gemerkt hatte, dass ich in der ganzen Sache
sehr „gemerkig“ war. Kom Hannu! Da hast Du einen
Kuss! Ich bin Dir ja so wie so vom Altjahraabend her
noch einen schuldig. — Als dreister Geselle fühle ich mich
nun in meiner oben erwähnten Anklage quitt — das ist

eine praktische Methode. — —

AB. Die Königinnen sind mir schon recht. Was aber die Könige anbetrifft, so — na! ich bin halt Republikaner. — — Wenn es mir nicht möglich war die Festtage über & in der letzten Zeit viel zu schreiben, so wirst Du mir schon verzeihen. Ich habe viel Correspondenz zu besorgen, will ich von meinen Freunden nicht ruhen lassen, & zudem komme ich nicht sehr viel zum Schreiben, kann überhaupt nicht recht ungestört schreiben. Bis ich definitiv eingerichtet bin, mußt Du von jetzt an wie vorher etwas Nachsicht haben. Gelt?

Das Du die Feiertage so innig & nicht so ganz in Trauer verbrachtest, freut mich. Hannu, ja Du glaubst es vielleicht nicht recht, Du fühlst Dich vielleicht zu sehr Drüßsen in der Welt um mich zu begreifen — Dein Leben & Treiben, Fühlen & Denken ist für mich ein liebes, einziges Idyll. Träum denke nie, wenn Du irgend etwas schreibst, ich habe ungenügendes Interesse dafür. Was Du freiest, was in Deinem Leben da vorkommt, das ist es ja, was mir das Gesamtbild „mein Hannu in Cognac“ stets deutlicher malt. Das „Hannu“ zeichne ich mir selbst — wie sollte ein Auserer davon etwas verstehen; das „Cognac“, die Umgebung mußt Du mir mit Deinen Briefen

zurechnen helfen. (Ich habe es doch gleich gestaucht, ich werte
ohne einen fremden Maler zurecht kommen!) —

Das ist das 92 mühtig beginnt, Das freut mich
ganz besonders. Heißt, was mich gedrückt machte, war nicht
reguläre Mühsamkeit. Nein! Ich ginge ja meistens, wenn
es sein müßte, nach Südastralien als Kaninchen-
jäger. Aber ich bin meiner Familie gegenüber verpflichtet nun
etwas zu leisten, & als ich die Chancen sah, kam es mir
halt vor, ich habe vielleicht oder sogar wahrscheinlich eine
Lücke gemacht fortzugehen. Jetzt bin ich wieder etwas
zuversichtlicher. Aber so als kühl anfangen mit fast wert-
losen Arbeiten da draußen & zu Hause halbtagehafte Chancen
ablehnen, die ich so nicht, das war eine harte Position.
Zudem kam mir hier im Winter alles oede, leer, tot,
kalt & fremd vor. Ich hatte es mir doch etwas besser vor-
gestellt im schlechten Falle, als ich es zu finden glaubte. —
Wie gesagt, ich habe ^{mein} das Gefühl, mit Geduld kann ich wahrschein-
lich doch etwas machen. Und schließlich kann ich ja in 2 Jahren
mit sehr wertvollen Erfahrungen heim. Probieren! Das ist das
einzige. — In bist eine gute Kochin geworden. Recht so!
Zum Festessen bei unseren Küessen macht In Macaroni,
nicht wahr? Ich werte sie mit unserer Kermesserie essen &
so hoffe ich, loben. — Also Kaeser von deiner Mama; Martha

wird auch etwas liefern & seine Maccaroni — ich werde dazu
zu diesem Mahle den Weg über die Frankenklinke nehmen,
um die alten Zeiten regelrecht zu wiederholen. — An deinem
Halstuch, das dir Frau Staut gab, freut mich weniger die
Farbe als die für Oberstkap wichtige Größe. — Falls du meinst,
ich könnte Frau Staut helfen, so sag ihr, sie solle huten-
kommen. Falls sie dich mitbringt, behandle ich sie 3 Monate
innen geltlich tagtäglich. Sie wird nachher so kräftig
sein, dass sie ohne Sorgen allein herumreisen kann. —

— Zu berichten von mir ist nicht viel. Ich werde
mit den Aeryfen ziemlich bekannt, was in einer ganz netten
Aeryfe versammlung — alles ganz feine & collegiale Leute &
lauter Americaner. Auch viele Deutsche Aeryfe hier, weniger
fein im Allgemeinen & weniger nobel collegial. Heute in
3-4 Wochen zu beginnen müssen. Allgemeinpraes ist anfangs
unbedeutend. Das Examen habe ich gemacht, doch das Diplom
noch nicht. Es ist aber alles gut, wie ich von amtlicher Seite ver-
nahm. — Sehr gross Kaelte — Ausgehen etwas unange-
nehm bei dieser Temperatur. Heute Abend eine Soiree in einer be-
kannten Familie. — Auch ich sagte dir gerne noch Vieles, was
ich nicht schreiben kann. Nun, unser baldes müssen wir sehen
zusammen zu kommen. — Leb herzlich wol!

Dein Arnold.

St. Paul 16. I. 92.

Jan 1892
St. Paul]

Mein lieber Romeo! [A. Schuyler, MD]

Mein lieber, schmerzvollster & doch dem alten
 noch so gutem Vater im letzten Brief, ich in mein
 Leben für dich angekündigt. daß man verglikt.
 abgeschieden Worte samen in Winterzeit sich fest in die
 Luft wirft, ist eigentlich sehr. für mich unbekannt aus-
 scheidet - schmerzlicher Gedanke ich allerdings nicht
 vergessend, als ich f. dich 15^{te} für m. Grundbesitz
 ankündete. Als ich dich den Kopf hoch & frisch
 über das Chaos der Zukunft schaute. all right. Nichts.
 Indessen ist, daß ich nicht mehr vorher einen Brief.
 bevor die meine Worte beginnt. ich habe allerdings
 mir an die Verantwortlichkeit dieses Schreibens gedacht. denn
 der Schmerzhaftigkeit wegen magst du P. nicht, ich auf
 mich eine offene Frage. Ich mag in dieser Sache sein.
 mich ist nicht das letzte Wort, obwohl die Briefe allweil
 mich sich bewegen wird. Was f. m. Preis verdient, auch ich,
 so habe L. Götter, sondern wieder anzufangen. Was den
 L. Eltern mitteilen & den meisten Abschied nehmen, ist nicht.
 L. letzte Sache & wird alle meine Kräfte. Ich habe den ge-
 schickten immer für mich & auf sollte ich wissen, was ich bin, um
 mich davon zu retten. So kann nicht bekannt sein, so
 könnte man f. event. aufpassen, mehrer ich alles vergisst.
 die Augenzeit sich selbst zu schenken.

So würde mich sehr interessieren über d. Einrichtung
 eines zu erfahren. Als nicht die Examen, wegen, offen gelassen.
 Sprache und darüber. Auf jeden Fall haben wir jetzt das
 Judentum an d. Universität. Momentan ist d. Minister
 & Professor P. mit Befehl hatten eine junge Person, schenken
 mich überzusehen, nachzukommen, kleine Dinge. Ganz
 ungenügend, das ist mir die Frage auf. Können Sie für
 mich passen? Wie können oft Offizieren zu einem etc.
 Vorläufe hier ist schließlich nicht. - als wir anderen.
 Anmerkungen, um dann d. Jung k. Anwalt sein.

Glücklich, nur auf auf Wels fragen mit p. Lungen sa-
antworte ich & glücklich v. Zerstörung aufgegeben...

Die fette Kette, gewöhnliche Winterwetter, jetzt brühe
& eine Spitze in allen Dingen.

Lepidoporus lapidarius, 10 täglich. Constat.
pfe ungeschickt. Humer mittelmäßig. Die 2 Tager
hisse pflaßt; weiß nicht was ab facht.

Von zu fange sehr gute Verschieden. v. f. v. v. v.

L. Vater hat wieder ein junges & nennt ihn das pfe
wieder etwas glücklich. Fischer & Wille haben mir
auf gegeben. Taffelung nicht sehr vesp, die Anzahl
in Linsen nehmen zu, die Tab. für ab; so allein ein
hüllendes Wasser unter all den Linsen. Auf Pungus
hat inf. Wümpf. Constatat, was k. Kleinere Linsen-
der Pungus. Ofen, so bekäme fröhliche Eltern.

Ek. To geht man nun nimmer anfang, so kommt man
nicht mehr davon.

Warum ich nicht mehr nichts pflaßt & will ich es in
friede pflaßen.

Mit einem einzigen Griffen stürbe man
es, aber
nicht.

Es ist merkwürdig, wie leicht es ist für
die Geburtshaus-Platzhinderer. Sie wissen nicht
nicht im m. Ein 30 füllender neuer beträchtlicher
Pflanzensystem zu haben; selbst eine
Anerkennung. In einem dieser Pläne muss,
so ist es zu gut. Eine Geburt, welche 10 Sten.
den immer aufweist. Allen einen freigegeben.
Gefahren für die. Einige Samen aus der Anf.
der Familie eingeladen. Eine Einrichtung, weil
gibt, nur irgend. Leider ist sie krank mit
Fieber, nervös, zuckt mit dem jungen Pflanz.
übermäßig kindlich. mehr, irgend.

Den m. & Eltern für die. Die l.
Vater hat sich vordem auf, gibt die Pflanz
inspizieren. Gott 'leb.' Sie kann wissen, wie
viele. Hauptprogründe sind die
kommen; man wird mich & mich finden.
Tant pis!

Wie ist aus den Zeitungen zu sehen, dass
die geistigen Hinter & nicht die Welt
v. Pflanzensystem auf. Die Zeit
d'folgt Zeit vordem auf den Pflanz-
systemen & Berlin, als der Welt noch
nicht war. Die eine Pflanzensystem auf
zu Abwesenheit, nicht nur in den Pflanz
zu vordem & zu vordem. Wie Pflanz
nach es darf, dass die für die geistigen Pflanz
sich selbst fast.

Gras & Pflanz die geistigen.

Kulturpflanz ist auf die Pflanz-
systeme fast gegeben.

zu aller Pflanz die Pflanz

[Dr. H. Haebelin]

2/292.

AB. Pflanzensystemen an 2. Pflanzensystemen Pflanz.

St. Paul, Minn.,

Jan 5 1892

Received of Arnold Schinger

TEN DOLLARS, Fee for Examination before the STATE MEDICAL EXAMINING BOARD, of Minnesota.

→ \$10. →

A. H. Leffler

SECRETARY.

94.



Mr. Lamb

pour remettre à
M^{lle} Hengeler

Cognac
France

28. Jan. 189



8. I. 92

Mein liebes Hammy,

Wäre es mir doch möglich bei
persönlich für Deine lieben Zeilen zu danken! Wie
sehr ich darauf rechnete! Ich bekam 2 Briefe von
Papa + einen von Gustav an dem Tage, da die Europa-
post kam + Antwort auf unseren Oceanbrief haben
müßte — ich war fast ~~mehr~~ erschreckt oder doch
fast brennig gestimmt, als unter diesen Briefen + dem
vielen Zuschnitten kein Postkempel Cognac war. Auf
dem Heimwege vom Geschäft, wohin diese Briefe
kamen, fiel ich auf den Gedanken, das Du ja wol
die Adresse „Sherburne Ave 5“ schreibst + so
zu Hause ein Brief sein könnte von Du. Ein
Blick auf meine Post unterstützte das; denn
hier war überall „Geo Benz & Sons“ zu lesen
+ so ahnte ich hoffte ich denn, was auch richtig
zutraf — ein langes, liebes, heylisches Brief
von meinem Hammy — von meinem Hammy!
Da hätte mir ein Kerl von Americaner den für
seineres Geld abkaufen zu wollen nicht unterstehen
sollen! Ich hätte als Bettler den Croesus hohnlächeln

heimgeschöckelt! Du denkst wol; der rechnet auch
schon alles nach Dollars! Bin ich schon so de-
generirt?! Haunig, was ich bis jetzt gesehen & erfahren
habe; Gelegenheit ist hier da, so zu werden. Es graut
mir vor dieser Geldherrschaft. Und dabei habe ich
nun nur eine Aufgabe; mein Brot zu verdienen!
Da reine Hohn. Schöne Praxis, angenehme Praxis,
befriedigende Praxis, befriedigendes Leben — alles
muss energisch als unbrauchbares Kraut von Je-
hüsten über Bord geworfen werden. Der Anfang
ist sauer & saurer als man sich je in Europa
denkt. Ich habe in den letzten Tagen so oft,
so stets & immer wieder in Gedanken bei Dir gestanden,
ich hätte so viel mit Dir zu reden gehabt, ich
wäre so froh gewesen mich durch ein Plauder-
stündchen bei Dir etwas zu erholen von vielem Sauern.
Has man sich alles gefallen lassen muss! Nicht eine
grobe Bemerkung verstört mich; aber ein halb oder
dritt Viertel zurückgehaltener unflätiger Lächereln
irritiert mich. — Mit Allem, womit ich hier herum-
kann, bin ich hier nichts! — Kann ich nicht bei
jedem kleinen Unikum einen riesig positiven Stand-
punkt einnehmen — so & nicht anders dürfte ich es

machen, glaubt man meiner Medizin häufig schlecht.
 Dem Anfänger können nur leecherliche Kleinigkeiten
 zuzin Behandlung, wo man nichts leisten kann & nichts
 zu leisten weiß & da ist man schiefel dran. Daneben
 fühlt man sich als grün & als solchen betrachtet, dass
 man mit den Fäzern hin- und her wechte. Man steht
 auch hilflos als Mediziner da, wenn man alles
 allein machen soll. Was ich thun will, weis ich
 noch nicht. St Paul oder Chicago — Specialist
 oder Allgemein Doctor. Der eine College meint das,
 der andere jenes. — Der beste ^(Schmerzmittel) Deutsche Arzt &
 Familie Benz sind aerger als Hunt & Katz. —
 Lefmann sagt, man muss in der Stadt min-
 destens 1 Jahr warten, bis man um so viel
 versteht, als man braucht. Daneben braucht
 man sehr viel. Als Specialist, wo man eventuell
 mit der Zeit Chance hätte, muss man noch länger
 warten. Auf das Land mag & kann ich kaum gehen.
 In den Staaten hat es viele brillante amerikanische
 & deutsche Aerzte. Ein College meinte heute
 bis man in der Stadt im rechten Zug sei, müsse
 man vielleicht 5 Jahre rechnen. Viele, ganz
 nette Kollegen, feine Kerls im Aufstreben etc. von

Danen so ungefähr, was sie brauchen. Was hat
man hier davon, wenn man kein Geld verliert
um sich eine selbstständige Stellung zu gründen.
Wie kommt es jahrelang die Zeit verimpeln um
schliesslich zu einem versauerten, selbstgebrannten
Amerikaner zu werden. Ich ^{einmal} ~~galt~~ lieber vorher
nieder heim. Zu Hause lebe ich doch. Samstags ist
das Leben zu Hause ohne schöne Thätigkeit auch
kein Warten. Und bin ich einmal da, so will
ich doch wenigstens einmal einige Zeit aus-
halten um kein erbärmliches Knopf zu sein.
Jahrelang warten & halt gute Praxis zu haben, was
mir eben sehr (wahrscheinlich oder doch sehr) leicht
möglich erscheint, ist doch ein trauriges Zeit-
verlust. Wie ich mich dabei ansehe, das ist auch
noch eine delicate Sache. Ein vergrünter, ver-
wiltener & durch Nervenleiden erkrankter Knopf
ist mir eine Chance, die der Kuckuck heute lieber
als morgen nehmen will. - Ich dachte mit
Energie bald schon vorwärts zu können, die
Chancen, die ich aber sehe, sind lange nicht
so schön. Dabei fehlt mir das & jenseit weiter was.
Hier gilt nun das Perfecte, die Primaqualität eben.

Dann ärgere ich ^{mich} über meine rasche Müdigkeit,
 wenn man es so nennen kann. — Hoffen wir, dass
 ich bald einen Entschluss & zum den richtigen treffen
 werde & dass ich mich dann bei der Arbeit, wenn solches
 kommen will, etwas besser fühlen werde. Dies Klamm-
 lingen macht mich demoralisirt. Haunz, mein
 guter, lieber Haunz, vergeh, wenn ich nun so
 saftig ausgepackt habe; dich, einmal müsste
 ich jemandem etwas sagen & ich würde Niemanden
 außer dir, dem ich das sagen wollte & konnte.
 Ich habe es gethan um mir etwas Luft zu
 schaffen, vergeh! — Das Examen hat viel-
 leicht seinen Antheil auch daran. Ich habe
 nämlich letzten Montag vernommen, dass
 hier jetzt erst ein Staatsexamen machen müßte
 & dass am Dienstag, also folgendentag, ein solches
 begünne. Ich wollte den Kram vom Hals
 haben & ging flüchtig hinein. ~~Montag~~ & Dienstag
 & Mittwoch hatte ich schriftliches Examen von
 9-1 Uhr & von 2-6 Uhr & am Donnerstag
 noch von 9-1 Uhr. Es müßten mit wenigstens
 als 100 Thematika kurz beantwortet werden.
 Da Alles endlich abgefaßt werden müßte, so

war ich sehr geneigt. George Benz machte mir
den hebräischen. Die technischen Sachen lassen
sich schwer übersetzen, man verliert viel Zeit
damit & kann so nicht sehr vollkommen
werden, was einen gar nicht befriedigt. Finken
habe ich in einem Fach ganz ~~sch~~ echliges Feig's
zu beibringen gehabt. In Arzneimittellehre
fügt man allen möglichen Kraut, den man
in Europa nicht anwendet. Bei der Übersetzung
verlor ich viel Zeit, vergaß so Verschiedenes.
Kürz es war so, daß ich recht im angenehmen
gestimmt war. Heute um 11 Uhr sollten wir
das Resultat vernehmen, mußten dann bis
halb 4 Uhr im Ratsgebäude warten. Das
war eine niederträchtige Quasleret & wir haben
bis das Enderesultat erst noch nicht. Ich be-
kam zwar zu verstehen, die Sache wäre vol., all
right. Doch es ist nicht, was man nach so langer
Fortmüß haben sollte. - Alles reizt & angest. einen.
Verzeih, wenn ich es schreibe. Ich glaube, Du hilfst
mir, das mit dem ich es Dir schreiben darf, den
Lungen zu überwinden. - Es ist mir auch
passiert, daß ein Kerl mit dem gleichen Vornamen

& Geschlecht "Schweitzer" für 63 Dollars amt-
 lich belautet wird, was zu sehr im angenehmen
 Verwechselung ^{zwecklos} (Anlass) gab. So etwas sieht hier
 schlechter aus als irgendwo. — Lass mich für
 heute schließen, ich schlafte ja nur. Lieh, eine
 vielleicht harmlos gemeinte, feine Bemerkung
 hat mich heute Abend sehr verstimmt & so schreiben
 gemacht. Man wird, wenn vernünftige Arbeit
 fehlt, ganz unbrauchbar & verstimmt. — Lassen
 wir es gut sein. Flamm, keinem Menschen
 schreibe ich so. Ich möchte jemandem etwas
 von mein diesen Sachen sagen. Wenn man
 es verhehlt, bleibt eine Verstimmung dauernd.
 Das Du aber ein liebes Flamm bist & aus all'
 dem Unangenehmen, was mich im ^g mo-
 mentan, als liebes Pötschen leuchtet, das
 ist so & wird so bleiben. Gute Nacht!

9. I. 92. Gestern Nacht habe ich Dir einen
 netten Styl geschrieben! Ich habe das Zeug alles richtig
~~sachlich~~ ^{sachlich} gegeben, aber in einer grossartigen Heberweigung
 etwas scharf schattirt. Ich war gestern sehr gereizt &
 von allem zusammen etwas missstunt. Da Du daraus

aber Verschiedenes sehen kannst, was vorgefallen ist,
ich meine speciell den Bericht über das Examen,
& da ich enorme Schreibschmerzen habe, so dass
ich vielleicht zu einem ruhigeren Rapport über die
letzten Tage keine rechte Zeit hätte, so reute ich
für diesen Schauerbrief — Heute bin ich viel
versuchselicher gestimmt; man muss sich halt etwa
etwas gefallen lassen & denken, jeder fände den
Anfang unangenehm, wenn er in meine & so
selbstständige, sich selbst völlig genügende Ver-
hältnisse, wie man sie in America trifft, kommt.

Man ist sehr nett mit mir, aber Amerikaner
sind sehr empfindlich, besonders wenn man in hohem
Erwartung ist, was man thun sollte & werde, & die
Verhältnisse schwierig sind.

Was mir meine Stellung sehr erschwert,
ist das schlechte Verhältniss zwischen Familie
Benz & Dr. Stein. Dr. Stein ist schweizerischer
Consul & der bekannteste Arzt. Daraus ist er sehr
empfindlich, wie man mir sagt, & hat sein Hof-
oder Nebel-vollen sehr grosse Bedeutung. Dabei
muss ich auf anderer Seite sehen, wie ich grosses
Wohlbehagen mit einem noch so seltenen

Besuche mache & habe, wie mir scheint, Dr. Ham schon etwas gestossen durch mein sehr zurückhaltendes Benehmen. Wenn ich einmal eigene Wohnung habe, werde ich viel selbstständiger sein können. (Hammy, zerreiße diesen Brief, damit Niemand von dem etwas je erfahren kann, was ich dir alles mitgetheilt habe).

George Benz war sehr liebenswürdig, die ganze oder doch fast ganze Examenzeit mit mir auszuhalten als Heber setzen. —

Die Chancen in St Paul sind maessig, wenn man bedenkt, dass es $2\frac{1}{2}$ mal so viel Leute hat wie Zürich, obwohl es nicht einmal ganz $1\frac{1}{2}$ mal so gross ist. Aber doch werde ich wohl St Paul als Wohnort wählen.

Verzeih, lieber Hammy; diesen Brief ist nun einmal etwas sehr unartig launisch; aber denk dabei, du habest mir dadurch, dass ich dir etwas auskramen dürfte (dürfte ich so? Gilt es von unartig, ich fühle es) geholfen etwas Luft zu bekommen. Du hastest mir ja einst geschrieben, ich soll dir in solchen Momenten schreiben. Da hast du es! Das Kuratige dabei ist, dass ich, wenn ich an dich schreibe, nicht das Kuratige vergessen habe. Sieh ich habe es anfangs auch ganz vergessen; aber ich wollte

denn doch etwas besorgen, wie es hieherginge, & da brach
mein Unwillen durch! — Ich hatte fast eine halbe
Nacht nicht geschlafen wegen des Namensvetters & wusste
nicht, ob mir eine Gemeinschaft gemacht worden war
oder eine Unvorsichtigkeit passiert war; ich habe jetzt
noch ganz leise Zweifel. Vom Examen nach, das mich
nicht recht ruhig gelassen hatte, war ich ebenfalls gereizt.
Nun aber will ich wieder brav sein. Geduld & etwas mehr
Ausdauer! Vorläufig ist ja noch nicht viel schief!

Meine Mama schreibt: „Ach das im heinsliche Meer!
Ein bisschen abends als mit Hammet's Schiffli fahren mag's
wirklich gewesen sein.“ Gute Mama! So wird's überhaupt
auf dem Wasser ^{erst} kriechen sein, wenn ich erst mein Hammet
wieder im Segelboote habe! Es geht nicht so lange, aber dann
wollen wir uns für die Trennung entschuldigen! Sei es hinter
dem Segel oder dem Regenschirm — einen Kuss müsst Du
risquieren! — Leb wohl inzwischen! Sei nachsichtig mit
den ungedulden & leicht unwilligen Brüdern & schreib ihnen
bald. Das Examen verzögerte meine Correspondenz. Ich
warte Du von jetzt an so möglich jede Woche schreiben.
Sei herzlich gegrüßt von Deinem
Arnold.

A Paul 9. I. 92.

Schweizerische Armee.

IV. Armeedivision

Commando

der

VIII. Infanterie-Brigade.



Zürich, 7. Januar 1892.

An die Offiziere der VIII. Infanterie-Brigade.

Kameraden!

Wegen bevorstehender längerer Landesabwesenheit sah ich mich veranlasst, ein Gesuch um Enthebung von dem **Commando der VIII. Infanterie-Brigade**, resp. um Dispositionsstellung, an das titl. Schweizerische Militär-Departement zu richten, welches mir gewährt worden ist.

Indem ich mich nun von Ihnen verabschiede, spreche ich Ihnen meinen Dank aus für die mir während der Dauer meines Commandos erwiesene thatkräftige Unterstützung und treue Kameradschaft.

Kommen Sie meinem Herrn Nachfolger in gleicher Weise entgegen, und verharren Sie wie bisher in getreuer Pflichterfüllung und Hingabe an das liebe Vaterland, dann zweifle ich nicht, dass die **VIII. Infanterie-Brigade** stets zur Ehre der **IV. Division** und der ganzen **Schweizerischen Armee** gereichen werde.

Mit kameradschaftlichem Gruss!

Arnold Schweizer,

Oberst.

Amtlich.



*Dem Oberleut. L^{te} med. A. Schwyzer,
c.o. Meiss^{er} Geo. Benz & Söhne,*

H. Paul

Commando
der
VIII. Infanterie-Brigade.

*Minnesota,
North-America.*



Jan 13, 1892

MINNESOTA STATE
Examining Board.

Certificate of Diploma

TO

Dr. A. Schwyzer

Filed for Record this 13th
day of July A.D. 1894
and Recorded in Book "A"
Medical
of Certificates page 321.

Edward H. Rogers
Clerk of District Court.

Ramsey COUNTY, Minn.
By Oscar Sanball
Deputy Clerk.

Moore blk. 7. corner

Register-B.
No 215-

State of
Minnesota

State Medical Examining Board



This Certifies, that the Medical Examining Board of the State of Minnesota hereby authorize and license Arnold Schwyzer of the County of Ramsey in the State of Minnesota, under the provisions of the "Act to Regulate the Practice of Medicine in the State of Minnesota," approved February 28th 1887, to pursue the practice of Medicine in this State under the conditions of said act.

Given under the hands and seal of the Medical Examining Board of the State of Minnesota, this thirteenth day of January in the year 1892

R. H. M. D.
President

Arthur Swenson M.D.
Secretary

Nessonvaux, 15. Jan. 1892.

Mein lieber Arnold!

[DR. ARNOLD SCHWYZER, St. Paul]

Heute morgen erhielt ich von
meinem lieben Dring, das mich ganz ge-
waltig freute und das ich dir nicht
sogleich weitergeben zu können, gar nicht
mit solcher Befürchtung in die Hand
richt von dir, lieber Arnold, voran.
Zwar warum ich von Zürich nicht, die
me glückliche Ankunft in fremden
Lande, und daß du Niemand gefastest.
Aber ein Dring von einem l. Hand,
das ist mir sehr sehr lieb.
Daß du in Herrn George Winderli
meinen lieben Freund gefunden hast,
freut mich sehr. Nicht desto weniger
gar sehr, und daß du mit ihm
ja, ja mit Befürchtung eines Mannes, lie-
ben Gemüthes und nicht mich davon
alle, denn du ja so innig lieb bist
gesehen. Daß du von Amerika nicht
so besonders begeistert bist, hat mich
leid für dich, in mir aber voran.

mit grosser Lust zu schreiben, freilich
ist hier kein. Ich komme fast immer
mit dem Schreiben.

Mit der Bleistift geht es immer
so ungemein glatt. Besonders habe ich fast
keinen; ganz leicht, wie dort beim
Tisch ist's mir aber auch ein wenig
ganz anders.

Du hast mich sehr sehr der kleinen
Emmanuel abkondemniert lassen. Ich
als Kindermädchen habe von jeder Auf-
nahme 1, im ganzen also 2 Liller
bekommen. Wenn es dir mein Liller
mache, eine zu haben, so ist es
dir ganz einer. Bitte, die du, mich
weniger stark, oder die, mich weniger
weniger stark. Du bist so mir.
Ich schon wieder bald 10 Liller. Ich muss
noch die 10 Liller zu einem Pfund
rechnen. Auch, die hast mich auch nicht
ganz lange mit einem Brief von dir
rechnen! Ich habe immer so Liller, wenn
du mir schreibst. Grüsse mir die liebe
Familie. Herzlich. Dem L. P. P. ist es
ich 1 Pfund. Grüsse mir die liebe Familie. Dem L. P. P. ist es
auch herzlich Grüsse, einen innigen Kuss
über jedem der dein.

Marthe.

15.

St. Paul 15. I. 92.

Meine Lieben,

15/

Ich habe gestern eine Karte an Gustav geschrieben. Ich bekam heute neben mehreren Zeitungen eine Photographie von Anna Alpers. Ich habe vorläufig keine Zeit ihr zu schreiben. Sagt ihr, ich lerne bestens danken & werde später schreiben. — Gestern Abend habe ich in einem sehr ruhigen Club in einer geschlossenen feinen Halle ein Eis spiel mit George gemacht. Es ist ein schwedisches Spiel. Runde Steinplatten werden auf dem Eis geschoben nach einem Ziel. 2 Parteien sind. Jede versucht die andere wegzuschieben. Lehmann hat einen Birchbesen in der Hand & wenn der Stein zu langsam geht, wird auf Kopf & Braut von ihm her gewirkt. Toller, fester Treiben. Alles feine Stadtleute. Ich habe vielleicht ein. — Pünktig Praxis habe ich mich gestern & heute etwas umgesehen. Müß die Anästhesie mühen. Allgemeinpraxis wird sehr wahrscheinlich das Richtige sein & mir den Anfang erleichtern.

Von Fräulein Hart & Jassen habe ich vorliegendem Brief bekommen; da ich die Sache schon bezogen habe in den gleichen Tagen, als der Brief kam, oder schon vorher von „Geo Benz & sons“ zu wissen bekam, ich kommen nun bei ~~Le~~ ihnen zu sehen; komme ich nicht recht dräus. Soll ich, wenn ich wieder Geld brauche, mir das Geld von Fräulein Hart direct zuschicken lassen oder was soll ich den Leuten schreiben? Soll ich es wieder durch Firma Benz per Anweisung kommen lassen? Es angut mich dass ich nicht genauhaftig exacte Art kenne. Ich denke, wenn ich mich ein- rocke, ziemlich viel Geld & halt brauchen. Es macht sich hier vielleicht etwas oder schlecht, Sachen nach laengerer Zeit erst zu bezahlen, & wenn man baar bezahlt, kommt es erheblich billiger hier. Ich muss mir einen etwa 6-700 frankigen Unternehmungs- & Operationsstuhl kaufen, ein Pult, einen Schrank etc. Wie soll ich es da machen? Bitte Papa, mir hierüber so rasch als moeglich Aufschluss zu geben. Der Anfang kostet Geld! Ich habe von den 200 Dollars, die ich von Fräulein Hart habe, da ich vorher bei Herrn Benz pumpen musste (Examentaxe, Gepaeck (200 fr) etc) noch cca 600 fr. — Fräulein Hart sagt mir von im Januar 200 Dollars

Er sagt nichts von einem weiteren Kredit. Ich will von Herrn Benz nicht in diesen Sachen abhängig sein; ich will mich wie möglichst selbstständig halten, schon weil ich nicht im geringsten die Absicht habe, mich drängen zu lassen über eine gewisse Grenze hinaus & besonders auch mit d. Stam frei zurückkehren will. Ich kann keine Abhängigkeit haben & dulden. Wie ist die Sache mit Geldangelegenheiten? Ich habe ich also eine Art Credit bei Geo Benz & sons. Will ich Geld, so hole ich doch, bis meine 200 Dollars fertig aufgebraucht sind.

Da ich bald & jedenfalls spätestens in 3-4 Wochen aufgefangen habe oder doch auffangen werden, muss ich Papa bitten, mich zu orientieren. Falls ich Geld brauche, bevor Papas Antwort da sein kann, frage ich eben Brodiken hart in New York am wegen meines Credits, —

Neues vom nichts. — Kaelles grünetmann, sehr gross. — Morgen Abend bei Ham, der sich am Abfahra-
 Abend verlobt hat, eine Tageres, wozu ich eingeladen bin. Herdus hingehen.

Liebe, herzlichste Grüsse

Euer Arnolt

Alles gut.

Herke

Ich gehe in eine Unfallversicherung für 25000 \$
 pro Woche 5 Dollars. Das kostet mich 20 Dollars im Jahr.
 Sollte es das Doppelte? Vorläufig wohl nicht.

Lebensversicherung? Hier wie George sagt, sehr teuer.
Was soll ich thun? Vorläufig mit Lehramt ^{nachher} ~~als~~ ^{als} ~~Lehrer~~

Mir bleibt mir noch etwas Wichtiges. Ich danke
 nachträglich Papa aufs Allerbeste für die ganz
 superbe, brillante Ausstaffierung der Copie meines
 Zeugnisse. Die Beglaubigungen sind hoch nobel.
 Ich trage von mir an noch höhere Kräfte als Gustav
 & Heusler. (Gustav wird denken: Die Gemeinheit, uns
 beide zusammen zu nehmen!)

INSTITUTION MORAVE
CHATEAU DE PRANGINS
PRÈS NYON SUISSE

Prangins, d. 18. 1. 92.
Morgens 7. Uhr.

[Dr. Arnold Schwyzer,
Lieber Adolf! St. Paul]

Die lust, fesse ich, meine Karten
auszufüllen, wenn die dieser
Brief erfüllt. — Auf wie ich war
ab nur Waisenskind, Mann fort
fort immer gewohnt. — Ich ging
am 15. 12. 91. nach Genf mit
dem L. Payer, — das fühlte ich.
mit mir von dir. Auf fahre
wie noch einmal Briefe von dir.
Auf wie jedes freibewilligen, von
der ersten Brief zu Genf. Bei
jedem Knote oder bei jedem
Brief, den wir von dir bekommen
man fahre, wie die Mann
immer. — Am 10. bin ich

und das jeder zugewogen.

Ich hätte eigentlich
sehr lieber gehen
sollen, aber ich war sehr der
Mühsamkeit, die ganze Zeit
mit Ihnen, ich hatte, sein Glück
das sagte, eine Phantasie-
für wenig bei mir ich habe
über dich, die sehr allem, allem
Photographie von der Sammlung,
und mir diesem Leidens-
-bitter! - Ich hoffe, daß die
dich, die mich die ganze Familie
in Lang, ^{mit} ~~ich~~ sehr gut befindet.
Bald, wenn wir, bekommen
die mich von mir einige
Zeilen auf französisch, wird
hastet noch nicht den nächsten
aber bald einen. Ich befinde
mich sehr sehr gut, mir sehr

ich jetzt gerade die "Gulliver".

Wie jeder jeden Tag plattiert
person. Mann ~~ich~~ mir nicht
so sehr misstrauen müßten,
wären ~~ich~~ noch alles gut.

Also in Pella, wenn der
Brief bekommen, so kommt
die mit, ~~ich~~ ^{in Adressen} ja mich dem
Crisnot (Haupt), ~~sehr~~ ⁱⁿ immer
schreibbar. Ich glaube daran,
daß ich ja ~~ich~~ immer Brief be-
kommen werde, denn wir
braucht wir so genau und unbedingt
das. - Das Mann mir ist es
so drückt, wenn die dich in
Gießen wiederholen werden,
dann es ist in einigen Zeitun-
gen vorhanden, daß ich ~~ich~~
besonders Gießen haben werden,
über die Kunstallianz, ~~ich~~

da die Stadt ganz untergraben
für von mir aus.

Jetzt will ich fliehen
gehe mir die ganze Familie
ein Herz, und sie herzlich
zugewandt und gewandt
von diesem Mann
und die liebenden
Lieder Höre

B. Ich habe mir, wenn die
braucht. ganz

Gewiss.

St Paul 24.I.92

Mein herzliches Hammy,

Ach, mein gutes Hammy! Gott sei
Dank ist diese Woche vorbei. Es war eine
der unangenehmsten für mich, die ich seit
Jahren erlebt habe. Ich wollte Dir schreiben,
aber ich konnte & durfte nicht. Nachher
ich keinen Ausweg fand aus den Schwierig-
keiten, konnte ich doch nichts schreiben.
Ich erwartete jeden Tag eine glückliche
Lösung, fand mich aber auch sehr
in meinen Erwartungen getäuscht. Hammy,
ich hatte 2 Seiten von einem Brief an Dich
angefangen, aber es war besser nichts zu
schreiben. Ich sage aber auch keinem Men-
schen zu Hause, wie ich mich in Stimmung
befand. Du wärest mir am liebsten, wenn
Du hier wärest. Wäre ich selbst nicht
ein sehr eigener Kerl, so hätte ich mich
nicht so von den Gerüchten drücken

lesen. — Nun, ich will dir etwas berichten, aber
gelt Hammy; das bleibt wie in ein Grab ver-
schlossen? Gelt? — Lapperloch Hammy, wie
oft habe ich diese Worte an dich gesagt!
Immer + immer nicht! Später erzählen wir mal
mündlich etwas, wie du mir doch in den
Linn kamst. — Lieh, Familie Benz zieht
es riesig ungern, wenn ich mich mit Dr.
Stain einlasse; George meint, es werde mich
später, wenn ich mich nicht fern halte, ver-
schlimpfen, er werde mich aufkaufen. Ich
habe besser mich mit ihm nicht eingelassen
aus verschiedenen Gründen. Er nehme an
Ruf ab, habe die feine Preis wegen seines
Arts + Heise nicht etc. etc. George denkt,
wie er spricht, hat aber den Stain + ich
glaube, er beurtheilt die Sache nicht
richtig. Die Familie spricht sehr ungünstig
von Stain (+ die Weiber im vürnehmlich + un-
gerecht). Dr. Stain hat die Familie riesig
+ sagt sie pinkelt Herk gehörig herüber.

Ich nehme mich hier zusammen ganz objectiv
zu schreiben. Er sagt, es sei von den Frauen
sehr ungerecht behandelt worden. Nach Georges
Auslegung hat Stain den Fall von seinem
Brüder, um den sich alles dreht, nach-
lassig behandelt etc. etc. Kurz, Stain
behandelt in gleicher Weise den Dr. Kohn,
bisherigen Hausarzt der Familie Benz; von
George, sagt er, mache er eine Ausnahme;
er sei ein Gentleman, + Herr Benz sei
eine gute Seele, aber lerne sich von den
Andern leiten etc. etc. Dr. Kohn ist mir
wirklich von den übrigen Ärzten etwas
nählich angesehen. Die Familie Benz war
betroffen, das ich mich er ipso (dem Rats
der Ärzte, die über die Sache sprachen, ent-
sprechen) in der Affaire näher an Stain
halte. Vielleicht, so scheint es mir, hat
Dr. Kohn in jenem Falle doch das rechte
gebrochen; aber was wird das von mir nicht
entschieden werden können.

George sagte mir, seine Familie fühle es als
Beleidigung (+ ganz gehörige), wenn ich eine
Einladung zu Dr. Hahn, ihrem Arzte, nicht
annehme. Ich wohne bei Fam. B., konnte
also nicht anders, wenn ich bin ganz froh,
dass ich dort war, um unparteiisch zu blei-
ben; aber man hätte mir, dem Gast, mehr
freien Lauf lassen sollen. George hat
güt wiederum es mir zu sagen, damit ich
seine Familie nicht zu sehr beleidige. —
Ich nutzte die ganze Woche nach eines
"Offree", wie man es hier nennt (Sprech-
+ Wartezimmer). Ich wurde von George & Herrn
Benz lebhaft wüthig unterstützt; aber wir
fanden trotz grosser Bemühung nichts
irgendwie Passendes. In unmittelbarer
Nähe von Dr. Hahn müssten wir einen Platz;
aber ich sah, es war der Familie nicht
recht & angenehm & ganz so erst, als

absolut nichts Anderes zu finden war; heute
dorthin & faust Das Beste, was ich bis jetzt
gesehen habe. Es passt ganz ordentlich.
Bis ich es hatte, war ich sehr gedrückt. Ich
war ja der Familie Benz gegenüber zu sehr
verpflichtet (wohne bei ihr.) als dass ich frei
hätte mich bewegen können. ^{+ wollte nicht etwas Hören was niedersüßlich} Herr Benz
that es leid; er sah mich in der miserablen
Verstimmung; konnte aber ~~dieser~~ Verhaelt-
nisse halber keinen Ausweg finden.

Das über die Geschichte, die mich
3 Tage lang geplagt hat & zwar viel weniger
durch sie selber, als durch etwas Anderes
noch. Ich mag nicht zu viel klatschen,
aber Sie gebe ich doch gerne eine An-
deutung. Das Kind von Herrn Benz
& Frau Benz waren diese Woche
krank. Das Kind hatte einen lang-

verlornen Kusten, der langsam in leichten
Klenkhusten überging. Ich — — —
ich habe die Fräulein Lotte ganz ohr-
lich; oder habe sie wenigstens als eine
ziemlich sehr unverschämte Amerikanerin
kennen gelernt. — Man war (wie es bei
einem hysterischen Jansen geht) und recht
dann mit der ~~Ma~~ Ma, wie man dann
war. Wenn nichts zu machen ist, hat der
Arzt keine Schindl & was ecklig wird, ist
dumm & unverschämte. Details kann man
keine schreiben, aber ich war in einer ganz
unerschrocken inangenehmen Lage. Die
Genickste mit Dr. Stam, die mit den
Patienten zu Hause (Dr. Frankenberg hatte
ein Kopfkopf, das sie sehr von Nutzen
hat sehr heftig hat & für das auch nichts
half. Ich denke, ich habe wenigstens einige
Linderung geschafft) — — —
aber Lilius: Zum Mindesten ist mir
Frei. Lotte hat im sympathisch geworden

Sympathisch war sie mir übrigens (en passant)
überhaupt von Anfang an nicht gerade. Da
loke ich mir als Amerikanerinnen andere
feine Fräulein, die ich bis jetzt kennen ge-
lernt habe. Aber wie ist das, Haunz, in's Ohr
gesagt: Ich bin froh, dass ich eine Schwester
gerade wie dich habe. Es gibt halt doch & doch
mir ein solches Haunz. Gelt? Was wir
Alles mit einander zu plantem haben das
nächste Mal, wenn wir uns treffen! —

Herr Benz hat mir selbst gesagt, es thue
ihm leid, dass ich es nicht so schnell habe bei
ihm, wie ich es hätte haben sollen, wie er
es schneller gehabt habe bei Pius etc. Ich wollte
mir, ich hätte gar keine Verpflichtungen ge-
genüber seiner Familie. George sieht es ge-
wissfalls recht ungern, dass ich in die Nähe
von Dr. Stam ziehe. Es thut mir leid, ich will
ich beleidige ihn. Ich bin bei mir überzeugt,
Dr. Stam meint es gut & sogar sehr vollkommen
mit mir. Er ist sehr intelligent, einer der

aller tüchtigsten Leute im ganzen Staate Minne-
wota; hat sehr viel Einfluss; hat einen klaren
Verstand & eine etwas schroff hervorgeratene Art,
wenn er loskommt. Ich habe mir sein Fehlen an
ihm gesehen, dass er leicht etwas abschätzig
spricht über Collegen (vielleicht aber mit sehr
gutem Recht) & auch etwas an unpersönlichen
Orte. — Morgen Vormittag werde ich
fast sicher ~~nicht~~ für die oben besprochene
Office zu sagen. — Ich habe noch ver-
schiedene unangenehme Dinge diese Woche
erlebt, so dass es aber auch eine ganz reiz-
samere gebe. Zudem bin ich ein Kerl, dem
eine solche Sache aber auch Tag & Nacht
keine Ruhe laest, bis was geschehen
ist. — Die Woche war eine ganz mis-
erable — elender als ich mir je gedacht hätte,
dass ich durchzumachen hätte. Verstehe,
die Verbindlichkeit & Freundschaft auf der
einen Seite; Vermunft, Selbstgefühl & einzige
Möglichkeit eines Existenz in St. Paul auf
der andern.

9

Die Sache ist noch nicht ausgebracht; & was
das Schlimme ist, es ist & bleibt von
Allem ein Fleck zurück, der Chance
hat zu wachsen.

Familie Benz führt
mich in St. Paul ein & glaubt vielleicht
von dem Publicum durch mein Verhalten
einen Affront zu bekommen. Entweder bin
ich etwas undankbar, oder ein unselbständiger
Kaffee. — Nun werde ich mein Glück finden
in 2 Zimmern eines grossen Hauses, wo ein
halbes Duzend Leute wohnen, & wo ich durch
ein „falling bed“ (?) im Speichzimmer meine
Nachtlager herstellen Oh, wie oede! Sieh,
ich sollte eigentlich von Allem, was ich in
den letzten Jahren habe, kein einziges Wort ge-
sagt haben; das wäre das Richtige. Während
des Schreibens kam mir die Idee; Sollst
Du überhaupt etwas sagen, immer & immer
wieder. Aber nicht, jemandem möchte
ich etwas & ~~wenig~~ ^{wenigstens} nun ganz Versprochenes
mittheilen. Jemand anders als ~~ich~~ ^{Sie} möchte
es nicht; es wäre nur Laster oder Bausi

Lina, denen ich es noch geschrieben hatte.
Kammy, lies diesen Brief & verkümm ihm,
oder lass ihn wie Andernem zu Gesicht kommen.
Es ist nicht solches, das ich ganz und gar
will, sondern ich will es nur als dem
heilen, herzlichsten Kammy etwas all-
gemeines von meinem Thun & Treiben
besuchen. — Wenn du die Sache nicht
so nehmen wirst, so bedenke, dass ich
unterbrochen schrieb, ich mische mich
objectiv zu halten, wenn ich meinem
Auge oder Groll oder meinem Hüt, die ich
zuwinkhalten müsste freien Lauf liesse,
ich stellen weise etwas anders losgelegt
hätte. Der Groll wäre jedenfalls stellenweise
sehr ungerecht & unbillig, aber da ist es in
einzelnen Punkten. Die Hüt richtet sich in
den Stam geschichte gegen Niemanden ~~zu~~
direct, sondern gegen die Verhältnisse im
Allgemeinen. — Nun genug, Kammy, zu-
reisse doch den Brief, thue es mir zu

Gefallens Felt, Kammy, wir dürfen uns in solchen
Dingen ~~schon etwas schmeicheln~~ ^{comandiren?}
Du bist gut & gestützt — es ist ja so nothig mit
derleichen Brüdern. — Kammy, wir raffen
uns, wir wollen einander Gestricken sein. Kammy,
mein liebes, mein herzliches Kammy, wie glück-
lich bist ich & war ich in diesen traurigen Ver-
fassung, zu wissen, dass du mit mir fühlen
wirst & mich verstehen wirst. Ich sah
in Gedanken, wie ich bei dir, waerest du hier
gewesen, mich hätte aussprechen & mir so
hätte Luft schaffen können. Heist, wenn
es mir nicht um eine Störung des laugen
freundschaftlichen Verhältnisses geht, ja
ganz enorm Leid gethan hätte, wenn ich
nicht durch ein erwiesene Liebes-
würdigkeiten & Freundschaftsdienste nicht
als abwärts verpflichtet & gebunden gefühlt
hätte, waere die Sache ganz einfach ge-
wesen. Ich hätte frei gewählt & Niemand
hätte es als undankbar auffassen können.
Hoffentlich kann ich morgen auf eine Karte

schreiben „all right“, das du mir besetzen soll, das
George & die Familie wenigstens äußerlich im
ordentlichen Gesicht zu der Sache gemacht haben.
Papa Benz ist jetzt schon „all right“. Es ist eine
gute Seele, ein sehr wohlwollender Mensch, hatte
aber in der Sache nicht — na! immer wieder
die gleiche Geschichte! — Diesen Platz brauche
ich doch sicherlich noch gut genug, um über Andere
zu reden. — Was Aussichten für die Praxis an-
geht, so wird diese maenig; vielleicht wird es
gut, vielleicht maenig. Wenn es gut wird, wird
es einige Zeit gehen. Wenn es in America, in alten
Bünde, „maenig“ wird, so ist das so viel als schlecht,
denn zu Hause wäre es doch ganz anders. Nun, ich
kann ja im Notfall nach 2 Jahren wieder heim
& zwar für ganz. Also frick probirt! Die obige Geschichte
hat das Gute, dass auch eine leere, öde, eigene Bunde mir
noch herrlich sein wird gegenüber einer solchen wie jetzt.
Wenn mir die Freundschaft mit George nicht darinnen
steht, das thut mir sehr leid, ich wäre sehr da als in
einer ganz fremden Stadt. Ich ginge für ihn durch's Feuer,
das kann ich frei sagen. Schreib, lieber Harry, deinem
Meinen herzlichsten Gruß. St. Arnold.

25. I. 92
[Zurich]

Mein lieber Freund!

[Dr. Arnold Schwyzer,
St. Paul]

Von der meine herzlichste Gratulation
zum amant. Doktor. Bravo, bravissi-
mo. Das muß den Können in-
gerade geben, daß du ein feingebildeter
Apotheker bist, & eine halbe Packer-
lesung zu machen, selbst ins Gerann
steigt. Ich habe dann auch heute
Abend mit einem ganz feinen
auf dein Kopf.

So wirst du mir sagen in der
feinlichen Vögel für deine Feile. Die
haben mich außerordentlich gezaubert
& haben dann die ganz große Ent-
scheid.

Bestandig ging ich auf dich gleich
zu den Vätern, weshalb ich seit deinem
Abreise oft so den. Besseren finde.
So war zufällig eine ganze Gesellschaft
der, Onkel Beat, Herrn Oberst Fongeler,
Herr Joseph H. von Allen bei ich
begegnete, der sorgte zu verordnen
dass ich schnellsten Griffe zu über-
mitteln.

Herrn Denz von & den. verdanke
ich die Griffe beinahe und arbeitete
selbst auf's Bestmögliche.

Im kleinen Hof & Fahren bei ich
stehe, auf dem Bergbau, der die kleine
Lage immer zu sehen haben.

Ich bitte mich um eine schriftliche
Beschreibung des Wismutgebirges.

Ich kann dir mitteilen, dass wir
uns nach demselben suchen. Dein Vater &
das von Hans können auf dem Hof
dass ich speziell von Gustav und mir
muss, die besten Griffe zu ordnen.
Auf dem Hof bei ich die kleine Papa
auf dem Bergbau zu ordnen, die Griffe,
gibt ich die Griffe und gibt ich
einen letzten Griffe, die ich ich
den die Griffe zu & hat die Griffe
in der besten Griffe den besten Griffe
mich die Griffe. Ich habe die Griffe,
die ich den Herrn Oberst Fongeler, die ich
in der besten Griffe zu ordnen, die ich
& die ich, die ich die Griffe und
Gustav, Beat & mir, die ich, die ich
Papa Sch. die ich die Griffe & in den

Demio des freistehenden Gesellschafts zuwende-
te. Am 12. Apr. nachhien die Ge-
sellschaft des Demio, man ist blüht sozogen
haben, als dann sein und sei. Einleitung
wurde beschlossen, umf. Papasch. Hün-
mit, trotzdem es in gewissen Winter des
Kamerad in seiner ganzen Länge in der
Höhe zuwenden sollte & eine Lektüre
auf 2 Langfristige Hün-ten. Im Januar
wurde es von der gewählten Arbeit der
Lekt. In der Nacht des Abends
auf der Hün-ten. Hün-ten, "geworden
wurde, wobei der Kamerad mit
ganzen Kraftballen wurde, so wie
ebenfalls in der Höhe, um den
vielfachen Hün-ten zuwenden zuwenden
und dann Kraft & sein des in der Höhe
Lekt. eingeleitete Hün-ten in der Höhe zuwenden.

Der Botschafter wurde bei mir gefastet.
Außer Jostar vom dem anderen die
da. Juste dem feldbrant, es war am
Hofmeister in Lilliken gesehen &
steht in offstern jedem irrollen
Dien gaten den zu geben. Glückliche-
keit wofelt er sich selbst & mir ganz o
mit bei und sehr frohlich zu. Keine hing
nicht am Wauigten Jaga bei. Aberwiff
wurde ich durch die Oberweisung das
auch die gehörigen Aufseher. für
Jede mich außerordentlich gebrant, speziell
oben, so es eine ^{vom} Einigung an viel ist.
Ich setze ihn am Offiziersballe zu tragen,
so da mich nicht aufzulegen, mit einem
Hilfsmann, so der Gang da zu haben
ist. Apropoo, der ist gleich von

militärischen Ansehen stand, ist der seit
dem 1. Jan. 94 versetzt und zwar in
die Artillerie (Feldbatt. N. 37.) zu
sein, dann die Ambulance beigefügt
hat nun gehen.

Hin zu Plöcken. Die Leinwand
konnte sich ^{leicht} a distance gemischt werden,
eine Opaer, die sie ein Luftschiff & die
man nicht über ein 2 Kilometer
Entfernung befand. Im Körper - Ansehen
nun. Ich am einseits fortwährend
5 Personen, Anwesen. Mit dem Detaché
Will ich nicht kommen; es könnte die
den Angriff nehmen. Ich ganz gleich
unmöglich war, jedoch muß man sich
den Gefahren nicht scheuen. Jetzt sind wir
so weit, daß ich nun sagen kann, ich

- 2 -

hier sehr zufrieden. Das war heute
vielleicht bei mir & kann ich mir eine
feststehende Disposition besorgen.

Am Pfingsten - Abend steht ich noch
nachzudenken, daß zu meinem Ansehen
aber um 11 Uhr kein Feuer kam.

34.12. Brief an 6. Jänner und, im Jänner
12 Uhr das Telegramm Wachen zu kommen.
Ich traf sie nachher, nach im Hab.

Am Neujahrstag steht das Ansehen
im einverstanden einseits, im Jänner
nicht bereit, das Wachen im Ansehen
nicht ist möglich, es ist sehr schwierig
bringt wurde.

Die Lage ist sehr wichtig. Das An-
sehen ist sehr wichtig. Das An-

und so wie sie sich überall die Inflectionen,
Eindeutigkeit sehr ganz nach dem Sinne.
Ihre geistliche Dilemma werden constant,
auf denen sie alle gutartig. Von
dem Namen kommen auf den mein Gottes
beweisen. Seine Eltern sind beide gestorben,
die andere Familienangehörigen sind.

Von dem Unfall, der Germanen zugefallen
ist, nicht zu, wenn man Brief in seinen
Gänzen gelangt, ihm informiert sein.

Grüßes sehr einen gewissen Mann,
auf Seite von einem kleinen Laisaninfektion.

Manne Angehörigen sind ebenfalls
müde & guten Gemutes. Wenn sehr
sich sehr beeinflussen, in die ersten der-
stärksten für eingelassen & bringt mit
seiner & Götzen (Zeichen) hat Leben in

unser Gaim. Die Youngs verlan-
digen, vom Posthofen, nach Paris,
Chicago. Kann man nicht ein-
mal vorbeikommen. Ihre Photographie steht
da man sofort sehen kann?

Was meinst, lieber Altes, mit einem
Reise nach Hausval? Dr. Schütz, der
sich jetzt in die Provinz geht, soll mich
an, ob ich nicht gehen will. Ich will
nicht, doch wenn der Mann mich so
frühzeitig in's Grab führen mußte,
sich gehen selbst ist doch nicht genug, um
eingehen, daß ich mir den Namen von J.
nicht sagen soll. Ich bin mit Dr. Schütz
schon zu dem Briefe gekommen, so ist mir so
liebend, lieb, gesandter Mann, gehen

den ich immer einem gewissen Groll
setzte, der ich vermuthete, daß vornehmlich
an dem Gungthumflusse und Biederig-
keitflusse zurückzuführen. Ich sagte es ihm
gleich selbst vornehm, er befragte, daß
dann nicht so sei, daß er mich nicht als
Lehrer zum Ritz gestanden habe. Ich
sagte ja selbstlich nicht. Auch war ich
alt & vermuthlich genug, um zu wissen,
welchen Personen er entgegen ging. Denn
ich schreie nicht in einem Vorwurf
müssen, so ist nicht gewiß kein Trau-
gung vornehmen, aber, den Groll
kann ich nicht unterdrücken & daß er
& nachher auszusagen hätte, selbst
in diesem und vornehm. So hat mir

aber zu leid, daß ein so junger,
berühmter und starkbemaßter Mann
so leicht schon von uns verurtheilt wird.
Und wie die Zeit nicht! bald sind
es ja 2 Jahre, daß ich die letzte Seite
schrieb.

Denn so die Aufschlüsse zu machen,
muss ich in ein Briefchen wieder einen
kleinen Rückblick auf mich und
Lachen. Mein freier, theilhaft (mein
ganz unbegreiflich) einer große Klügel
bekommen & gerade in dem, für einige
100 Gulden bei ihm zu spenden. Auch
sah ich, daß ich einen Rückblick in mein
Leben & sah er sich bei ihm über mich
behalten, weil ich so wenig von mir wissen
kann. Das ist mir also zu sagen genug,

bremsst du dir denken. Jeder möchte
ja so gern mit ihm verleben, er hat
uns unter Kunst und den der wohl sehr
mühsam sein.

Der Herr, in der ersten Jg -
glücklicher Weise ist es der Herr
voll, so ganz, wenn man ungezogen
zu sich von der Liebe sehr haben darf.

Also dann zum Glück.

Richte das, meine Gnade aus
angenehm bleibt die feinsten
Gnade von einem guten

Max.

[EDR. Max Alpiger]

B. Ich begreife nicht, daß ich nicht bleibe.
Ich bleibe gleichwohl immer noch von
ihm.

Young & Co. 1871
von Max.

St Paul 25. I. 92

Mein lieber Hannu,

Heute Morgen habe ich zugesagt
mit meiner neuen Bürde. Meine
Briefe bitte ich von jetzt an stets an
Arnold Schreyer M. D.

Seven Corners

St. P. Minn.
U.S.A.

zu senden. Man war gestern Abend
sehr lieb mit mir. Ich bin der emp-
findliche Theil. Ich mache eine
griesgrämiige Visage. Ich bin zum guten
Theil durch meine Art & Weise im Fehler.
Es argert mich & thut mir leid. Dass
Fam. Benz mich abhalten wollte mit
Dr. Stein in nähere Beziehung zu treten,
war gut (wenn auch hoffentlich falsch) ge-
meint. Ich ^{er}scheine als Steckpferd - ver-
zeih den Ausdruck. Aber doch konnte
ich nicht anders. Ich werde sich so

26. I. 92

Heden besamm ich mich, soll ich klatschen,
Aber wenn ich Dir schreibe, Du ganz allein,
so darf ich schon etwas sagen. Es ist
auch Alles wiel besser, als ich in meiner
gedrückten „ugly“ Stimmung hoffen
konnte, herausgekommen. Niemand,
sobald ich sagte, ich habe mich entschlossen,
sagte igentlich ein Wort dagegen, sondern
hofften Alle, es werde nur der richtige
Platz sein. Ich war durch meine Empfindlich-
keit viel mehr an dem Minton. Gestern hatte
ich einen Abend in ganz freier, netter, unge-
zwungener Weise. Wir waren im Concert. Ich
bin nun sehr froh, dass es so gekommen ist,
I darf Dir deshalb die Epistel schreiben. So hast
Du doch etwas zum Lesen. Mit Frä. Lotte habe ich
mich auch zu einem guten Theil versöhnt ohne ein
Wort zu sagen, aber die raassen Haiben dieser Art
mag ich doch nicht leiden.
Mein Hannu, leb' wol! Arnold.

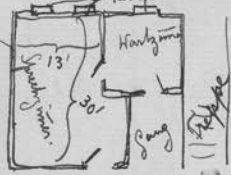
16.

Meine Liebling

Ich sandte Euch mehrere Karten die letzten Tage. Von Papa, dem ich herzlich danke für seine getreue Versorgung seiner Enkelkinder mit stets entzückendst empfangenen Briefen, habe ich vorgestern, wie ich auf den Karten erwähnte, einen Brief erhalten, gestern die Anzeige seiner Niederlegung des Commandos der VIII. Brigade & heute den recommandirten Brief, der Laenger brauchte als die andere, weil er recommandirt war. Hurrah! Nun hat Papa also doch gesiegt! Das freut mich sehr. Die Best affaire freut mich aber noch mehr. Herrschaft, wenn das gehen sollte! Auch mir die Koffering haben zu kommen ist schon favor. Ich habe das Gefühl, ich habe für die verschiedenen lieben Briefe von Köttingen zu wenig Recherche gehalten. Ich bin stellenweise sehr in Briefschulden, so habe ich an die Amstungänge in der Frauenklinik noch keinen Brief geschrieben, mit ich fort von Zürich bin. Sagt Tante Jitli, Hermann etc. sie wollen hoch leben von mir aus, später habe ich ein Linne mit zu besorgen & ich habe eine Affenpauke an dem Projekte. (Sie sollen mir trotzdem etwas schreiben.)

Meine Office gefällt mir nunmehr sehr gut. Ich werde sie möglichst ausstaendig einrichten, ohne irgend etwas zu viel zu thun. Ich muss die Möbel alle kaufen. Einen grossen Glasinstrumentenschrank, ein folding bed d.h. ein zusammen-
klappbares Bett, das geschlossen aussieht wie ein Pult oder Kasten, muss ich haben. Es wird in meiner Office stehen & zwar im hinteren

Theil. Ich habe naemlich ein kleines Wohnzimmer + ein grosses Consultationszimmer.
 Es ist 30 amer. kan. Fuss (etwas kleiner als in'serigen) lang + im normalen Theil 13' breit.
 Es machen das jünge Aerzte hier + da, das sie im
 Sprechzimmer so ein rustvolles Bett haben. Das Telefon
 kommt dann herein + so bin ich Tag + Nacht zu finden.
 Dr. A. Schreyer
 office and residence (!)
 Moore's block Seven corners...



Hauptgang.

Ich muss mir noch folgendes haben

1) ein Pöhl, verschliessbar. Zeinen Kleiderkasten 3 eine Comode, damit mir meine
 Sachen nicht ganz caput gehen! Kaerlich kann ich es nicht einrichten, sonst nichts so
 nicht mehr Sprechzimmerlich aus. Einen Antennenschutzhohl (6 x 1/2 \$) 2 Tische,
 Stühle, Teppiche, Affichen, Rouleaux. Das Ding kostet viel Geld. Ich moechte, wenn
 auch mir argent unmoglich, bei Herrn Benz kein Geld aufzunehmen. Das Ganze kostet
 mich - hab keine Angst, dass ich nicht spare, ich habe von den Auslagen bereits
 einen Aufzug von (geistigem natuerlich) Magenweh - das Ganze kostet mich etwa
 12 - 1400 fr. Dann koennen vielleicht noch im vorhergesehenen Auslagen. Die
 Monatsrente koemt mich auf 100 fr + ist das billigste bei Heitern, obchon
 es auch bei Heitern das Beste ist, was ich gefunden habe. An anderem Orten haette
 ich fuer 2 Zimmer 35 + 42 \$ pro Monat zahlen muessen, erstens im I. Stock,
 letzteres im III. Nun bin ich im I. Stock, also gerade oberhalb der Apotheke.
 Es ist naemlich hier meistens so, dass die Aerzte im Blockes wohnen, so Apo-
 theken sind. Beide helfen sich. Mein Apotheker von sehr nett, ist froh, dass
 ich komme, hat mich von Dr. Stamm her ruhmreich gekannt. Er will, wenn die
 Sache mir gut gehen sollte + es nicht fuer ihn rentieren sollte, was eventuell
 nicht so sehr lange auf sich warten lieesse, meinen Mietzins bezahlen. Das
 sind auch wieder 1200 fr. pro Jahr. Das nicht grossartig aus, meine gueten
 Leute, man rechnet hier mit Dollars. Papa will seine Vaterliebe noch etwas
 anhalten lassen + mich guten Regens noch einmal in den Schwitzkasten stecken
 lassen. Wenn es jetzt nicht bald besser wird, dann bruecke mir die Schamuecke ins
 Gesicht

X Gesicht

X Bemerkung der Redaktion: Dieser 3. satzen bruecke mir an + bin mir, obchon die Schamuecke ins Gesicht. Wie oft habe ich das
 schon mit solchen schreien Redaktionen + Kniffen erlebt gehen sollen
 einen raten - aufpassen!

2/ Ich bin aber in den letzten 3 Tagen bedeutend zurechtgerichtet worden. Ich habe keinen riesigen Junst auf baldiges Besuchsbesuchen (!) zu hoffen; aber wenn ich einmal eine Brücke habe aufgefangen habe, so fühle ich diese Brücke unter mir. Wie soll ich es mit Geld machen, das frage ich mich. Bis Ihr den Brief habt, habe ich die Sache schon geregelt. Wenn in New York keines zu haben wäre von Fräulein Bart, so pünktlich ich Herrn Benz an. Ich thue auch nur das Allernützlichste zu. Ich werde in einem Boarding house essen, th. in einer Familie. Im Hotel ist es zu teuer + ungemüthlich. Schreibt mir etwas über die Stamm-Affäre; man ist gegenwärtig ganz fürchtbar in Class + Feindschaft th. es ist mehr froh, als dass die Leute viel sagen. Man hässelt den froh. Wenn ich mir meiner Ansicht nach d. Stamm mit einer ganz riesigen Dankbarkeit + Vorsorge entgegengekommen Privatleute können weniger helfen. Dieser Mann hat nicht zu thun + will mir gerne Gebirge + Gynaekolog. abgeben. Es wäre brillant, wenn er mich nicht mit Fam.B. so auf gepacktem Fuße wäre. Seit Stamm so sprach + ich eine Brücke habe, die ausständig ist als als als habe ich erhebliche bemerkt.

Schreibt nicht zu viel von „Schmerzempfohlen“ etc, ich muss mich bei in dieser verzwickten Lage halten. Ich werde möglichst tactvoll + schlicht handeln + beide Parteien meinen, falls mich über die Sache ad-ressire mich nur besser. Ich werde so ein Intervallum, das Stamm gerne als Freund hat, um daser sich große Mühe gibt etc. Bald mehr. Rückt mir Maria Benz nicht zu sehr. Sie ist mir manij sympathisch. Herzl. Gruss Allen Euer Arnold

19. I. 92. Hatte gestern Abend mit einem sehr netten Kollegen einen recht
liebesswürdigen Abend. Heute Abend ist wieder was los. Später mehr. Heute heute Morgen,
wie es schauen gar wohl sein konnte. Das hilft famos zur Hebung des Gemüths. — Sagt
Mama, ihre Photographie nie besser als je eine in der Welt gemacht worden sei; was auf
sich auswirkt! Sagt Gustav er solle, wenn möglich, auch den Spital doctoren Separat-
abdrücke geben, aber nur noch mehr schicken, falls es ohne Mustertüchkeiten
ist. Er soll aber nicht zu bescheiden oder ängstlich sein, sondern den gleichen
Mut entwickeln wie im Anpumpen vom feinsten Manne Früllkens.
Josy spricht mein tiefgefühltes Mitleid aus, dass es meinethwegen — das arme
Kind — den Schreckkrampf bekam. Sagt Beat, er solle nicht so verflucht
gestrollen & gewagt als manchmal der Herkstattler mit meinem Hüte
hümmeln. Sagt Tante Fritzli, Herr Reng habe Heim weh. Sagt Praest Emma,
wenn ich eine Familie hier finde um Pension zu nehmen, so ist es 1/2 so gut,
1/5 so angenehm & 1/10 so heimlich & lieb finde, wie beim Schinkenbrötchen
vorgehen beim Lampenlicht in ihrer tranken Sophaecke, so sei ich zu-
frieden. Sagt Jedermann, der mir nachtrauert, er solle brav arbeiten, damit —
ich ihn vielleicht anpumpen könne. Sagt Max, dass ich hier in meinem
besten Kollegen einen Bekannten von ihm gefunden habe, den er natürlich kenne
kennt; ein Hr Reng, der ihn anno 88 bei Stoerk gesehen hat. Als Erkennung-
smerkmal figurirten Maxens — blau gestreifte Hosen (!?).

Nun aber Schluss! Wenn ich ^{so} eben an Papa keinen speciellen Vers
schrieb, so war es mir deshalb, weil ich seine Nerven schonen wollte. Denn wäre
er beim Lesen so flechtig auf seinen Namen gestossen, so hätte er jedenfalls einen
hellen Schreck bekommen in der Meinung, es gehe nicht los wie auf Seite 2. —
Seit mir alle auf's Herzlichste gegrüßt!

Dein Arnold

Beste Adresse:

Arnold Schwyzer M. D.
Moore's block
Seven corners
St. Paul etc

St. Paul

29. I. 92

12.^h 40. a.m.

Mein liebes Hannu,

Eben kam ich heim aus einem
geselligen Abend mit einem Kollegen. Ich hatte
Dir Vormittags einen Brief gesandt. Ich bin
so froh, dass dieser Brief schon auf der Reise
zu Dir ist. Wenn er Dich nun bald erreicht!
Ich hoffe, ich habe ihn in meinem momentanen
etwas merkwürdigen, verfahrenen Verstandeszu-
stande & Gemüthszustande immerhin wahge-
fasst, dass Du nicht, dass ich mit Leib & Seele
an dem hange, was ich als Eigennome nachhaken
lernte & dass Du mir herzlich lieb bist. Gilt mir?
Sieh, ich darf Dir diesen Brief zwar nicht vor
der Ankunfft eines der Deinigen schicken & ich
habe schon ausgerechnet, das geht mindestens
8 Tage. Aber ich wollte Dir doch noch ein
Grüßchen aufschreiben. Wie sehr freut es
mich, wie Du so oft & immer wieder an den

Festlagen meiner gedachtet & dann auch
noch zu Festen grüßest.

Sieh, ich kam mir herein, halt ent-
ledigt was ich auf meinem Kinnabett in
meinem Bunde ausgerichtet. Alles schläft.
Vor mir liegen von Deinen Briefen 2. des
Bündel mit allen Deinen Briefen & ich habe
in letzlicher, Freunde die 3 Photographien, welche
ich von Dir habe, in meinem schönen Album
beschiedet. Beschiedet? Ja, beschieden habe ich
es auch, das ein so liebes Maedchen mein
liebes Hannu, meine Schwester, ist. Aber ich habe
die Bilder ^{an sich} lange angesehen in Freunde; ich hatte
mit Dir sprechen moegen! Sagen wir nicht alles!
Gute Nacht, liebes Hannu, ich lege mich jetzt
noch ein Bischen auf mein Lager & gucke
noch ein Bischen in Deine Augen, lese vielleicht
noch ein Bischen die Beschreibung Deines
Altfahrabends — Hannu, wie lieb schollst
Du dir, das ist & bleibt halt ein Ebenbild meines
Hannu — & dann lege ich mich schlafen, gute

als gestern, ^{heute} hofft mein Brief ereile ein glückliches
Schiff. Gute Nacht, liebes Hannu!

31. I. 11^h 55^m p.m. Mein liebes Hannu, ich
habe heute einen schönen Sonntag Nachmittag
mit George verbracht in Minneapolis. Wir fahren
in Minneapolis mit gemieteten Führerwerk
selbst herum & haben so ein paar recht schöne
Spaziergänge gehabt. Ich habe oft Deine gedachtet;
ja stellenweise immensal hoch vorher geall-
schaft Klein nach nach Dir bekommen. Wir
fahren in der Eisenbahn naeulich durch eine
schöne landschaftliche Partie, wo wir den Mississippi
kreuzten. Es muß im Sommer da heuerlich
sein, sonst kann für den, der nicht mit
all seinen Gedanken & Gefühlen in der Ferne
weilt. Es kam der Gedanke, wie soll alles hier
auch einmal zu lieben neuen Kleinod werden
kommen? Wird Dir auch fern von Deinem
Vaterlande glücklich fahnen kommen? Wird
Dir durch die Nacht der Verhaeltnisse, die vielleicht
größer ist als Dir dunkel, vielleicht selten mehr

in dein Vaterland & zu deinem Lieben kommen?
Sehnen sich die Intervalle, in denen du etwa heim
kommst, nicht wol spaeter laenger & laenger
aus? Ist der Aufenthalt bei deinem Lieben,
bei denen, die dir das Herkvolkste im Leben sind
nicht vielleicht nach Wochen gezählt? Hören
sich die Tage so wenden nach & nach, dass
du hier mehr als Häuser bist als daheim nach
Jahren? Hast du lange als sich heim sehnen-
dender Fremdling — allein — nun habb acclimatisirt
— halb unglücklich hier dein Leben verleben?
Hörst die Jahre vergehen, ohne dass du deine
Mütter, die mit der herzlichsten Liebe an dir
haengt, bei dir haben kannst, ohne dass du ihr
das nagende Kleinod nehmen kannst? Hanny,
ich kann heute nicht mehr sagen, — aber
glaub mir, an mein liebes Hanny dachte ich auch.
Nur doch! Ich will fort & bin froh, sehr
froh, seit ich mich aus der gemüthlichen
Depression der jüngsten Zeit erholt habe, dass
ich hierher gekommen bin. Es wäre in Zürich

für mich keine genügende Stellung gewesen.
 Ich wäre zu rasch bei den meisten Chancen
 in einen Fehler verfallen, während ich
 hier gegenwärtig bin mein Bestes zu leisten &
 die Aussicht da ist, das es ganz befestigt
 werden kann mit mehr Ausdauer als mir bis
 jetzt eigen war. Und all' das Kinaufnehmen des
 Aufbaus, des Harkes in der Stellung, der wirkliche
 Kampf um Dasein & Stellung — es hat einen
 erziehenden Wert, es stählt den Kern, nur
 mir nützt das nichts. Nur Hammy! Wenn
 ich erst Reisegehalt erspart habe! — Für ~~alles~~
 alles, sage ich gar nicht. — Schlaf wol, ich
 sende dir einen herzlichen Gruß.

Hierhin kommt zeitlich die beiliegende Karte

10. II. 92. Mein Hammy! Warum, warum
 kein Briefchen? Nach meiner Berechnung kommt
 auf die Briefe vom 9. & 11. I von mir schon
 einige Tage eine Antwort da sein. Sieh, von mir

liegen 2 unversehrte Briefe von Zürich, nachdem
ich lange keine Post mehr gehabt habe. Ich kann
sie nicht öffnen, bevor ich einige Zeilen an dich
nieder geschrieben habe. Warum bekomme ich von
meinem Hannu kein Brieflein? Auch von Deiner
lieben Mamma habe ich keine Antwort auf einen
im Dezember geschriebenen Brief, & hatte so sehr
gehofft ein Brieflein auch von ihr zu bekommen.
Hannu, ich muss dir dies ersten Tage, da ich als
allein stehender praedicirender Arzt fungiere, un-
möglich entgegennehmen. Selbst momentan kann
ich nicht, ich bin zu häufig, weil von dir kein
Bericht da ist. Das ist, was mich am häufigsten
macht, sonst hätte ich für meine kranke
Stellung leidlich Mühe. Von dem unglückl.
Ereignis mit Herrn Haentzsch habe ich ge-
hört. Ich werde, sobald es erst die Zeit da
ist, an Deine Mamma, auch ohne dass vorher
ein Brief kommt, schreiben. — Hannu, wie viel
bin ich bei dir in diesen Tagen! Sprich davon mehr.
Ich sende dir hier einen herzlichsten Gruß. Warum

kommt kein Brief? Habe ich dich verlegt, tief ver-
letzt? Unmöglich, ein solches Wesen bist du
doch nicht. Das in einem Moment so von mir
dachte, ^{dam es nicht vorübergeht} nachdem wir so lange uns so nahe
gestanden. Du denkst nicht von mir, das ich
je anders als in Liebe & treuer Freundschaft
deiner gedachte & gesunken werde. Du zweifelst
doch hoffentlich nicht an mir, jetzt, da du
ganz gekelt, welche mich angeht, mich kritisch
& launend betrachtet & bezweifelt. Nein, ich
habe von dir zwar so sehr nötig schon einige
Tage einen Brief erhofft. Kann lang keine Post
kommt, regt es das Gemüt auf; — Gott, mein
liebes Hannu, du hast es ja auch schon er-
fahren müssen; — aber, wenn ich dich vor meinen
Augen sehe, im Geiste oder mittelst Photographie
oder eines früheren Briefes — Hannu, du hast
kein zu mir, Gott, & wenn alles rückt um mich.
Kleinst, es wird gut werden, so hoffe ich lang-
sam. Ich werde ganz selbst es dazu bringen
müssen; aber ich werde mir dann auch mit

Lübel + herzliches Freundschaft die samen Tage wieder
vor Augen führen + mich erinnern, wie ich, wenn
es schief zu gehen drohte, meinen Trost in der
Erinnerung an meine Lieben zu Hause (incl.
Cognac!) fand. Hammy, leb' wol für heute; ich
hoffe auf ein baldiges Briefchen + will verlän-
gen. — Was ich in einer Schuttlade habe im
Pult, darüber später! —

11. II. Was mich so sehr auf ein Briefchen warten
lässt, ist, weil ich darin eine Anweisung für
eine allfällige Verunsicherung von Trauer zu lesen
hoffe + weil ich zu dem dies Tage riesig in Spannung
war! Abgesehen davon, dass es überall fehlt an
Kenntnis von den hiesigen Verhältnissen, so habe
ich einige Fälle gehabt, die lauter w. Leinfälle
sind, ~~wo~~ man vom neuen Arzt erwartet, dass
er nun seine Kunststücke zeige, + wo er keine
zu machen weiss. Es ist stellenweise einer

niederträchtigen Position, abgesehen davon, dass man
 viel riskiert. Man kann sich nun das auch
 vorstellen, dass meistens Andere das Gleiche oder
 ähnliches durchgemacht haben. Aber so seine
 ganze Kunst & Position auf dem Spiele zu
 setzen & in der That die grosse Gefahr be-
 laubt & fortwährend abträchtig beurtheilt
 zu werden, das ist peinlichst. Nun, ein Fall
 ist mir, glaube ich, durchgebrannt. Heute
 habe ich in einem grossen Limfall einen
 glücklichen Zufall gehabt. Es hat mich
 in einem Fall gebessert, wo ich mit einem
 andern Arzt als Consultirter (von der
 Familie, nicht vom Arzt gewünscht) wegen
 eines Kehlkopfalles (!!!) fungierte. Der
 Arzt, ein würdiger, feiner, etwa 50 jähriger
 Americaner & routinierter Arzt, wollte für
 den Hals einen Kehlkopfspecralisten &

4 wir holten die Leute mit. Der Arzt war
mir gegenüber natürlich, trotzdem aufge-
legt, als ich ihm sagen musste, ich sei kein
Specialist. Ich habe aber den Hals unter-
sucht, offenbar durch die Art der Untersuchung
den Kollegen gelinnte imponiert oder doch
(bemerkschaft) zu Frauen eingeflochten. Der
Arzt machte auf meinem Vorschlag Pinzette
in einer bestimmten Weise & es würde —
besser. Es ist ein sehr chron., langwieriges
Fall & wir sind in sehr fort, falls es lang-
sam besser würde. Haunig, ob meine
Pinzetten helfen, ich darf es nicht
absolut sicher behaupten, obwohl ich es
glaube. Vielleicht — Haunig —
hat Dein Pökel für mich in der Heil-
nachtsnacht — vielleicht mein Pinzel — viel
leicht beide gleich viel geholfen. Aber das
Du mit Deiner lieben Seele, die bekehrt, mir
mithilfst, den Kopf nicht ganz haugen
zu lassen, das ist bomben sicher. Heint,

je weniger ich den Leuten hier meine innere
Leere & Bedr. zeigen kann & darf, desto mehr
lasse ich mich eher gehen, wenn ich Di-
schreibe. Denk nicht, dass ich dem Publicum
gegenüber mich so zeige, wie ich mich Dir gegen-
über zeigen darf. Aber man muss irgendwo
sagen, wie Dorel über sich in einem Tosen
& wie man alles auf schwarzen Füßen nicht,
Alles verschlucken & nichts sagen, kommt
mir fast wie einer unschuldigen Seele eigen
vor. Nun für heute gut; ich muss in's Restau-
rant mitfahren. Adieu, lieber Haunig!

12. II. Haunig, mein liebster Haunig,
Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief. Gestern
Morgen habe ich so nach einem Briefe oben
gefragt gestern Mittag ging ich von ungefähr
in den "Store" des Herrn Böng. Ich sage Dir
ich habe Herzklappen bekommen, ich würde
ganz erregt, als ich Briefe sah. Es waren
mehrere. In ängstlicher Hast — so rauh

als möglich — drückte ich die Post &
nehme da ein Brief von meinem Hannu! Hannu
Du weißt nicht, wie froh ich war. Wie danke ich
Dir diesen Brief! Denk, ich habe nach einer
etwas auffällig reichen Zeit auf einmal
4 Briefe & eine Postkarte bekommen. Ich
habe gestern Nachmittag, obwohl kein Pak
kam (oh. eine meldete sich für heute an), keine
leere Minute gehabt. Ich konnte mit
Deinem Brief nicht warten, bis ich zu
Hause wäre, obwohl ich am liebsten mit
ihm ganz allein auf meiner Bank gewesen
wäre. Das Du wieder in der alten Weise mir
schreibst, das erfüllt mich mit herzlichem
Freude; das Du aber so hart — trüber als
ich dachte — Deine Freude empfinden müsst,
das that mir herzlich weh. Hannu, mein
herzliches Hannu, was ich Dir vorstellen kann,
will ich gern. Du bist & bleibst mir das liebe
Hannu, von dem ich an unserem Plätzchen
Abschied nahm; ich will, wenn ich es darf

bringe mir eine Position hier zu erwerben, als
 treuer Bräuer mich dir zu beweisen suchen durch
 That. Was dir deiner lieben Mutter nicht
 leisten kannst — sieh, fast scheint es mich
 den Satz zu vollenden, wenn ich etwa Deinen
 volberechtigten Stolz verletzen könnte. Aber
 geht, Hanny, — schau mir wieder mal in
 alter Weise in die Augen! — geht, ich darf
 das dir sagen. Es geht ja keine fremde Seele
 etwas an & wir stehen uns so nah, dass du
 meine Worte nicht beelenden, nicht fremd
 berühren. Geht, Hanny, was dir deiner Mutter
 nicht leisten kannst & doch so gerne mochtest,
 das darf ich, wenn es einst in meinen Kräften
 steht. Ich sage vielleicht vorschlüpfen: stehen
 wollte. Hanny, wir gehören so eng zusammen &
 deine Mutter ist mir so herzlich lieb — Deine
 ganze Familie steht mir so nah, als wäre es

zu Hause ohne sie keine ganze Heimal für mich.
Nur Du bist ja mein Kauny — & ich, mein
liebes, gutes Kauny, ich habe ja bei Dir ein so
schönes Plätzchen erhalten, wie Du mir über
Dein „Büchel“ schreibt, dass ich mich eben
auch Dein Amoll etwas fühle & stolz darauf
bin, stolze als auf meinen ganzen Plümchen, den
ich habe. Des Plätzchen konnte man mir
— um spassweise wie ein Americaner nicht aus-
gedrücken — nicht um schmoebs, auch
noch so wetiges Geld abkaufen. Der Kauny
gibt, der ist mein Eigentum? — Lieh, ich
würde unterbrochen dort, wo ich das Zeichen
machte. Das Zeichen bedeutet dass etwas
ausgelassen wurde. Nun an, ich habe: mein
liebes, gutes Hergens Kauny“ sagen wollen. Die
Unterbrechung geschah durch folgenden. Es
kam heute wieder eine Patenten, die vorgestern
zum ersten Mal da war & die ich aufgeben
bestellt hatte; ich war fast überzeugt die Frau
sei mir davongelaufen (wie sag?) & um Kernt nie hätte

nieder & ganz erheblich gebessert. Da es mein
erster gynäkolog. Fall ist & mir so mehr am
Herzen liegt, als alle andere, so bin ich doppelt
froh, nachdem ich auch doppelt baff“ war.
Kauny in meinem Freund möchte ich Dich
einen Moment in meinem Büchel hier sehen.
Kimmil, welcher Moment! Sieh, Kauny, seit ich
den letzten Brief von Dir habe, bin ich ein ganz
anderer Mensch. meine leere Büchel hat Farbe
bekommen, ist heimgeliebt, ich schreibe Dir oder
lese von Dir oder schick mir Deine Photographie
an, wenn ich Zeit habe, schaffere meine
Gensaecker stets mehr aus. Maria nicht
mir vom Pult herab in Photographie best
Allem zu & mein schärferes Ein wödel leben,
was mir vorher als kleine Verkümmern be-
dingt erschien, amüsiert mich durch das
fast Lächerliche der Position stellenweise.
Ich habe nun ein Telefon & eben hat
ein Americaner von Schweizer (Dürchen-)
elken mich aufgeprall, wann ich mit

ihm seine großen Genüßte ansehen sollte.
Dann telephonirte sofort Herr Brung & rauth
mit einem Junf. Ich fühle mich, obschon allein
in 4 großen Zimmern, ganz heimlich — &
alles hat mein Liebes Mummy mit einem
Schlaf gemacht, dadurch, dass es mir mit
seinem Briefe zeigte, dass Alles wieder gut.

Dein Räuber — wie sollte ich nicht doppelt
Freude, oder auch Freude haben, wenn ich
sehe, wie sich die Hoffnung bei mir vielleicht
regen darf, dass ich ^{mit meiner Stellung} Chance habe — & dann
ein bisschen hülfreich bei dem & jenem mit-
reden kann; wenn meine Eltern sich nicht
sonst die Mühe geben, mich 28 Jahre
lang zu erziehen; wenn ich bald meine Heimat
wiedersehen kann dadurch & so vernützen kann,
allfällige Thränen bei verstorbenen meinen
Lieben persönlich trocken zu helfen!

12 II. 3. 30 p.m.

Hammy, wenn es mir endlich gehen sollte (jedenfalls
 wenn es geht, geht es pecuniar bald gut) & wenn
 ich dann heim kommen könnte & bei Euch zu
 Abend essen würde — Hammy, getheiltes
 Leid halbes Leid, getheilte Freundschaft doppelte
 Freundschaft. Hammy, wenn dieses Sprichwort
 auf uns beide übertragen wird, so darf es
 höchstens so leicht modificirt werden, das
 es heisst: getheilte Freundschaft — die einzig rechte,
 die allein wahre Freundschaft. Gelt Hammy? —
 Sieh, seit ich au's Heimgehen denke & zwar
 positiver, da kommen mir allerlei Gedanken.
 Anno 93 ist die Ausstellung in Chicago & da
 können so Viele herüber & dann werde ich
 vielleicht erst im Beginn sein mir meines
 Namens hier nicht zu machen. Erst, wenn ich
 einen Namen habe, kann ich heim — pecuniar
 wird es dann erst gehen & ich werde nicht

Alles aufzupfaffen müssen, was ich vorher mit-
sam zusammen gearbeitet habe. Vielleicht aber
sehen wir uns schon vorher - ich hoffe es im
Geheimen doch, wenn ich auch greiffl. Langer
als bis anno 94 zuh. war, habe ich gar
nicht im Sinne. Wenn mir bis dann es
nicht möglich ist - es wird zwar nur
 $2\frac{1}{3}$ Jahre dann, dann ich in der Praxis bin -
so ist es schon etwas "laetz". Haunz, da
wir vom 26. October an unsere Freundschaft
zählen und ich schon im Juni oder Juli
komme, so macht es mir einen Kula -
schnitt von $\frac{3}{4}$ Jahren gegenüber unserer
Berechnung. Vielleicht - doch ^{nicht sehr} wahr-
scheinlich - komme ich schon Juli 93. Bis jetzt
haben wir $15\frac{1}{2}$ Wochen überhaup, es bleiben
als schon nur (!?) noch $88\frac{1}{2}$ von den 104. Wir
wollen sehen, ob wir nicht auf einmal genug
bekommen & einen Strich unter die Rechnung
machen & bei der Subtraction 0 bekommen.

Wenn ich nun aber herinkomme, wie hast

muss ein zweites Abschied für meine Eltern verfaß.
Sah, diesen Sommer geht sehr wahrscheinlich Dr.
Kaeberlin nach Hause & er fürchtet jetzt schon
den 2. Abschied von sein alten Eltern. Wenn das
Meer mir nicht so weit raue, so wollte ich
sagen, Maria wolle alle (oder alle 2 Jahre,
wenn es mir nicht so gut gehen wolle) mich
besuchen & am liebsten hätte ich eben alle da,
aber dann wird es gleich Luftschloss. Haunz,
mach dich drauf gefasst, halt dich nichts
fest bei ~~meinem~~ meinem zweiten Abschied,
worst hab ich dich auf ein mal fest in
meinen Armen & lass dich nicht los, bis
wir auf schwanken Boot sind. Jedenfalls
wollst du keine saure Freunde & ein sam-
keit zu kosten haben, dafür steht ja Dein
Brüder da. - Es schneit mir in die Seele, mein
liebes Haunz, als ich sah, wie du dir Deine
Zukunft ausrechnest. Haunz, so wie
du dachtest in Deiner Trauer, so wird sie nur.
Haunz, glaubst du mir, hast du mir mich

Vertrauen, glaubst Du, dass ich an Dich in herzlicher
Liebe kein Bischen weniger denke, als da wir noch
zusammen durch Zürich's Strassen auszogen, da
wir so glückliche Stunden mit einander verbrachten.
Gelt Hammy, ja! Nur jetzt, da Du so schwere
Zeiten haben mußt, begreifst Du, dass ich immer
mehr, immer lebhafter Dich bitten moechte, Hammy
Theil Alles mit mir & ~~mit mir~~ & denk,
dass Du ja einen Brüber an mir hast & ganz einen
Brüber, der Dich so lieb haben will, dass seine
Photographie das noehere Plaetzchen etwas ver-
dient. Hammy, wir wollen die Zukunft abwarten. Es
wird Sonnenschein kommen, & wir werden uns dann doppelt
freuen koennen, Schweres wuendig getragen zu haben. ~~Hammy~~
ich von mir jetzt so anders rede als frueher, so kommt
das daher, dass ich sehr bescheiden gestimmt wuerde durch
viele Beobachtungen & dass doch eventuell mit
Gefalt die Sache gehen wird. Wenn Du die Ku-

andeutung etwas stark vorkommt, so denke,
 es sei in dieser Zeit viel gegangen & sonst suche
 ich, wenn ich Leute von Europa in diesen Zu-
 stand, wie ich ihn jetzt habe, kenne, ihn
 auch nicht an. Aber ich bin so heimtliche-
 schraubt in meinen Ausprüchen, dass es
 nun ganz leicht erscheint. Gestern Morgen
 schrieb mir ein solches Leben doch miserabel,
 als miserabel & seit dem Brief da ich habe
 ich wieder Frieden bei mir & die alte Bräute
 soll nun alte sein — es gilt nun erst
 recht seinen Raum zu stellen & was mir
 vorher auf die Dauer nicht zum Aushalten
 schien, kommt mir jetzt in einem andern
 Licht vor, ich mag mich nicht über das Schaurig-
 bede eines solchen Lebens. Es ist ja für mich
 nicht Zweck, sondern nur Mittel. Uebrigens
 hat sich meine Bräute gerade gestern auch
 verschönert. Ich stellte Matheas Photo-
 graphie auf das Pult, bekam das Telefon,
 sagte für verschiedene kleinere Ausstellungen
 etc.

Soll ich bei dem Leben verbleiben? Später näher.
Schlaf in grossen alten Bänke. Erwachen. Herum-
schleppen des Hascharkitel in das Sprechzimmer durch
das Hartzimmer hindurch bei der Gefahr, dass Jemand
hereinkommt & diesen Reglige' grüßend erblicke.

Im Sprechzimmer allein habe ich Kasser (Kleiner) warm & kalt. Heute frühmorgens mir der Hausfrau eine Handkornofen & so wird das sehr angenehme
Morgens besorgt sein. Dann Selbstkochen jedes Tag, seit ich hier bin, & bis ich
einem andern Haus halt haben werde. Dann Frühstück.
Am ersten Morgen ass ich gar nichts, weil
ich nicht wußte, wohin. Am 2^{ten} & 3^{ten} ging ich
in ein halb unterirdisches Hotel, wo man mich ge-
mein bediente & teuer ~~1/2~~ (1 franken 75 Cms).
Nun habe ich mir Eier gekauft, & habe heute
Morgens 2 etwas gewaschene rohe Eier aus-
gegeben & das wird nun mit der Abwechslung,
dass es vielleicht später auch 3 an der Zahl
werden, ziemlich nahe mein Frühstück für
die nächste Zeit bleiben. Dann Sprech-
stunde von 10-12, vorher vielleicht ein
Bier hier & da. Dann Mittagessen im

Restaurant. Dann etwa Bündel zum Juchaeft
 des Herrn Benz Briefe halber. Von 3-5 Uhr
 wieder Office ohnede. Bis jetzt jessetles meist
 während der Office zeit & etwas nachher Brief-
 schreiben oder Auspacken von Instrumenten
 etc. Es war wenigstens stets etwas für Ihm, so
 dass ich im Früherpost lesen zurück bin & die
 med. Zeitschriften noch gar nicht aufgefange
 habe zu lesen. Abends meist kurzer Besuch
 im "Store" resp. Juchaeft von Herrn Benz & dann
 Abendessen im Restaurant, oder bei Heunant
 anders. Abends war bis jetzt stets etwas los.
 Ich war da oder dort eingeladen & habe noch
 viele Besuchs erhalten. Doch trotz Alledem
 komme ich nicht zeit herum. Ich presire
 auch damit nicht. Dann legt man sich in
 sein eigenes Bett. Bis jetzt habe ich
 an Baar 2 Dollars eingenommen. Ich habe
 sie sorgfältigst verwahrt. Sie sind es, von
 denen ich auf pag. 3 anleitete. Sie liegen in
 der Schublade meines Pultes & sind dazu beschrift

seit dem Momente, da sie in meinen Händen sind,
ein Geschenkchen für mein Hannu mir zu verschaffen.
Du glaubst es gar nicht, wie ich diese ersten beiden
verlorenen Dollars mit Freude betrachtet habe &
sorgfältig - das erste in iraklisches Praxie verlorene
Geld - aufbewahrte. Für mein Hannu soll es ein
Geburts tags grüßchen geben, so war mein Blitz-
gesandte im Moment & so freute ich mich seither
stets daran. Ich erhielt sie für eine Unternehmung
eines sehr netten Baumes von einer Provinzstadt,
den mir Herr Brung zu führte. Hannu, ach
hätte ich dich hier! Was wir alles zusammen mal
zu fländern haben. Ich möchte dir am liebsten
Jedes Details sagen & doch könne ich zum Lebendigen
nicht mit Schreiben.

Jetzt muß ich schließen! Schreib mir
Hannu, gelt, oft, so oft Du kannst. Hier in America
einem Auswanderer zu Werke ist hier da, das weiß
& versteht man zu Hause nicht, sage mir ein sehr an
Heimlich leidenden Zürcher, ein Ingenieur (& Gentleman)
Lebe wol, mein liebes Hannu. Mit einem
herzlichen Kuss an von deinem
Arnold.